



BUNDESANSTALT für Agrarwirtschaft  
FEDERAL INSTITUTE of Agricultural Economics

# Evaluierung der Fördermaßnahme Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse der Förderperiode 2000 - 2006

Karlheinz Pistrich  
Julia Neuwirth

Wien, November 2005

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Allgemeine Beschreibung der Land- und Ernährungswirtschaft sowie der jeweiligen Sektoren	8
2.1	Land- und Ernährungswirtschaft in Österreich	8
2.2	Sektor Fleisch	11
2.2.1	Rinder	12
2.2.2	Kälber	13
2.2.3	Schweine	14
2.2.4	Schafe und Lämmer	14
2.2.5	Schlachtungs-, Zerlege- und Verarbeitungsbetriebe mit EU-Zulassung	15
2.3	Sektor Milch	16
2.3.1	Milchproduktion	17
2.3.2	Milchprodukte	18
2.4	Sektor Geflügel und Eier	19
2.5	Sektor Lebendvieh	20
2.5.1	Rinder	20
2.5.2	Schweine	21
2.5.3	Schafe und Ziegen	23
2.6	Sektor Ackerkulturen	23
2.6.1	Getreide	25
2.6.2	Eiweißpflanzen, Ölfrüchte, Sonnenblumen, Kartoffeln, Futterrüben	26
2.7	Sektor Saatgut	27
2.8	Sektor Wein	28
2.9	Sektor Obst, Gemüse, Kartoffeln (frisch und verarbeitet)	29
2.9.1	Obst	29
2.9.2	Gemüse	31
2.9.3	Kartoffeln	33
2.10	Sektor Zierpflanzenbau	33
2.11	Sektor Heil- und Gewürzpflanzen	33
2.12	Sektor Faserflachs und Hanf	34
3	Allgemeine Beschreibung der Förderungsmaßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“	35
3.1	Ziele der Fördermaßnahme für die Förderperiode 2000 – 2006	35
3.1.1	Allgemeine Ziele der Fördermaßnahme	35
3.1.2	Sektorale Ziele der Fördermaßnahme	35
3.2	Vergabe und Abwicklung der Fördermaßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“	41
3.2.1	Fördervoraussetzungen	41
3.2.2	Zuständigkeiten bei der Umsetzung der Fördermaßnahme	42
3.2.3	Abwicklung der Fördergeldervergabe	43
4	Material und Methode	45
4.1	Evaluierungsvorgaben der EU	45

4.2	Datengrundlage der Evaluierung	50
4.3	Vorher-Nachher-Analyse als Evaluierungsmethode	50
4.3.1	Deskriptive statistische Auswertung	51
4.4	Probleme bei der Evaluierung	52
5	Ergebnisse der vorangegangenen Ex-post-, Ex-ante- und Zwischenevaluierungen der Maßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“	53
5.1	Implementierung der Empfehlungen aus der Ex-post - Evaluierung der Maßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ der Periode 1995 - 2000 in die Vorgaben für die Förderabwicklung in der Periode 2000 - 2006	53
5.2	Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Ex-ante-Evaluierung	53
5.2.1	Analyse der Disparitäten, Rückstände und Möglichkeiten der Ausgangssituation	54
5.2.2	Konsistenz der vorgeschlagenen Strategie mit der Ausgangslage, den Zielvorgaben und den Zielen der Politik	54
5.2.3	Beurteilung der voraussichtlichen Wirkung der gewählten Prioritäten	55
5.2.4	Quantifizierung der Ziele	55
5.3	Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Zwischenevaluierung	55
5.3.1	Zusammenfassung der Zwischenevaluierung	55
5.3.2	Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Zwischenevaluierung	57
5.3.3	Anmerkungen des BMLFUW zur laufenden Förderperiode	57
6	Ergebnisse der abschließenden Evaluierung geförderter Projekte der Periode 2000-2006	58
6.1	Anzahl und Fördervolumina geförderter Projekte	58
6.2	Evaluierung der geförderten Projekte mittels vorgegebener Indikatoren	59
6.2.1	Frage VII.1: Beitrag der Investitionsbeihilfe zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch Verbesserung und Rationalisierung der Verarbeitung und Vermarktung	59
6.2.2	Frage VII.2: Beitrag der Investitionsbeihilfe zur Steigerung der Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit durch Qualitätsverbesserungen	76
6.2.3	Frage VII.3: Einfluss der Investitionsbeihilfe auf die Lage landwirtschaftlicher Grunderzeugnisse	81
6.2.4	Frage VII.4: Beitrag der Investitionsbeihilfe zur Verbesserung der Gesundheit und des Tierschutzes	83
6.2.5	Frage VII.5: Auswirkungen der Investitionsbeihilfe auf den Umweltschutz	85
6.3	Überprüfung der Erreichung der Zielvorgaben bzw. Vorabschätzungen in einzelnen Sektoren	88
6.3.1	Erreichung der sektorenübergreifenden Vorgaben	88
6.3.2	Zielerreichung im Sektor Fleisch	92
6.3.3	Zielerreichung im Sektor Milch und Milcherzeugnisse	93
6.3.4	Zielerreichung im Sektor Geflügel	93
6.3.5	Zielerreichung im Sektor Eier	94
6.3.6	Zielerreichung im Sektor Lebewild	94
6.3.7	Zielerreichung im Sektor Ackerkulturen	95
6.3.8	Zielerreichung im Sektor Saatgut	95
6.3.9	Zielerreichung im Sektor Wein	96
6.3.10	Zielerreichung im Sektor Obst, Gemüse, Kartoffeln	96
6.3.11	Zielerreichung im Sektor Zierpflanzen	97

6.3.12	Zielerreichung im Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen	97
6.3.13	Zielerreichung im Sektor Faserflachs und Hanf	98
7	Zusammenfassung und Ergebnismatrix	99
8	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	104
8.1	Allgemeine Empfehlungen für künftige Evaluierungen	104
8.2	Sektorspezifische Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Evaluatoren und des BMLFUW für die Förderperiode 2007 - 2013	104
8.3	Sektorübergreifende Schlussfolgerungen und Empfehlungen	105
9	Verzeichnisse	106
9.1	Tabellenverzeichnis	106
9.2	Abbildungsverzeichnis	109
9.3	Quellenverzeichnisse	110
9.3.1	Quellenverzeichnis Kapitel 2	110
9.3.2	Quellenverzeichnis übrige Kapitel	111
9.3.3	Gesetzestexte	112
9.3.4	Internet	112

# 1 Einleitung

Im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes werden in Österreich in der Förderperiode 2000-2006 Agrarumweltmaßnahmen, Ausgleichszulagen für benachteiligte Gebiete, Förderungen zur Entwicklung ländlicher Gebiete, einzelbetriebliche Investitionsförderungen, Niederlassungsprämien für Junglandwirte, die Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, forstwirtschaftliche Maßnahmen sowie die Berufsbildung finanziert.

Für die Umsetzung dieser Maßnahmen teilte die EU Österreich für 2 % der EU-Fläche rund 10 % der gesamten EU-Mittel für die ländliche Entwicklung zu. An die Förderung knüpft die EU eine Bewertung, die über die Durchführung und Wirkungen des Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raumes Aufschluss geben soll. Mittlerweile sind die Vorgaben zur Bewertung der dritten Generation von Strukturfondsprogrammen gesetzlich verankert und bilden eine wesentliche Grundlage für die Weiterentwicklung der Ländlichen Entwicklung als zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). (vgl. BMLFUW 2003)

Seit der GAP Reform 2003 hat die ländliche Entwicklung weiter an Bedeutung gewonnen. Künftig stehen mehr Fördergelder als bisher bereit und neue Maßnahmen zur Förderung von Qualitätserzeugnissen und des Tierschutzes werden entwickelt und umgesetzt (vgl. Hovorka und Krammer 2004; vgl. BMLFUW 2004). Für deren effiziente und langfristig erfolgreiche Distribution liefert die Evaluierung wichtige Grundlagen.

Evaluierungen bedienen sich wissenschaftlicher Verfahren zur systematischen Sammlung, Analyse und Bewertung von Informationen und Daten, um die ökologischen und sozioökonomischen Effekte von Förderprogrammen abzuschätzen, um anwendbare Empfehlungen zur Programmausgestaltung entwickeln zu können, um Entscheidungen über Programmänderungen fundieren zu können und eine kontinuierliche Qualitätssteigerung der Maßnahmen zu ermöglichen (vgl. BMLFUW 2003).

Die vorliegende Bewertung der Fördermaßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ fasst die Aktualisierung der Halbzeitbewertung und die Ex-Post-Evaluierung zusammen und setzt ihren Schwerpunkt auf die Effizienz des Programms. Während das Update der Zwischenevaluierung noch Möglichkeiten bietet, nötigenfalls Korrekturen am bestehenden Programm vorzunehmen bzw. die Durchführung zu verbessern und in jedem Fall wertvolle Informationen für die zuständigen Behörden liefert, möchte die Ex-Post-Analyse eine abschließende Gesamtbewertung vornehmen. Einerseits wird dadurch der Rechenschaftspflicht gegenüber dem Gesetzgeber, den Behörden und der Öffentlichkeit nachgekommen, und schafft eine größere Transparenz. Andererseits erwachsen aus der Endbewertung auch Schlussfolgerungen und Empfehlungen für die nachfolgende Programmperiode 2007-2013 (vgl. Generaldirektion Landwirtschaft 1999, 6).

## 2 Allgemeine Beschreibung der Land- und Ernährungswirtschaft sowie der jeweiligen Sektoren

### 2.1 Land- und Ernährungswirtschaft in Österreich

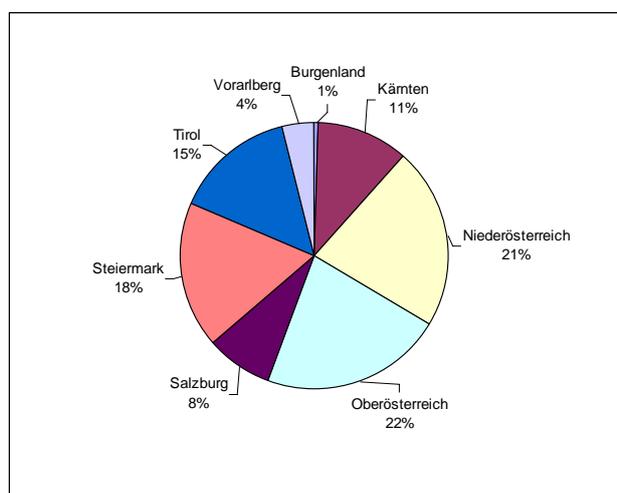
Österreichs Landwirtschaft ist nach wie vor von einem relativ starken Rückgang der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe geprägt: So sank seit der letzten Agrarstrukturerhebung 1999 ihre Anzahl um 12,5 % (bzw. 27.100 Betriebe) auf 190.400 im Jahr 2003. Diese bewirtschafteten 7,4 Mio. ha - also etwa 89 % der österreichischen Staatsfläche. Im gleichen Zeitraum ging die bewirtschaftete Fläche um etwa 1 % bzw. 98.300 ha zurück. Die meisten Betriebe (53,7 %) werden im Nebenerwerb geführt, deren Anzahl von 1999 bis 2003 um 21,1 % zurückging. Die Zahl der im Haupterwerb geführten Betriebe – das sind 42,3 % aller Betriebe - nahm in dieser Zeitspanne sogar leicht zu (+0,4 %). Zwischen 1999 und 2003 nahmen die Anzahl der Personengemeinschaften um 2,6 % auf 1.171 zu, die Anzahl der Betriebe juristischer Personen hingegen reduzierte sich um 2,1 % auf 6.519 (vgl. Statistik Austria 2005b).

Die Ursachen für den Rückgang der Nebenerwerbsbetriebe liegen einerseits in der Betriebsaufgabe von kleinen, im Nebenerwerb geführten Betrieben, wie auch in der Zusammenlegung ehemals getrennt geführter Teilbetriebe zu einem Hauptbetrieb. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die stärksten Betriebsabnahmen in den ackerbaulich geprägten Bundesländern Burgenland (-27 %) und Niederösterreich (-15 %) stattfanden. Die von Grünland- und Forstwirtschaft geprägten Bundesländer wie Salzburg, Tirol und Kärnten verzeichneten die geringsten Rückgänge (weniger als 10 %) (vgl. Landwirtschaftskammern Österreich 2005a).

Die durchschnittliche Betriebsgröße stieg von 35 ha auf 39 ha an. Trotzdem gilt Österreichs Landwirtschaft nach wie vor als kleinstrukturiert, denn der Großteil der Betriebe (61 %) bewirtschaftet weniger als jeweils 20 ha Gesamtfläche. Lediglich 4 % aller Betriebe bewirtschaften eine Fläche größer als 100 ha. Insgesamt setzt sich der Trend zu größeren Betriebseinheiten fort (vgl. Statistik Austria 2005).

Die Verteilung der Bergbauernbetriebe nach Bundesländern hat sich seit 1999 nicht wesentlich verändert. Die meisten Bergbauernbetriebe befinden sich nach wie vor in Niederösterreich, Oberösterreich und in der Steiermark (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Verteilung der Bergbauernbetriebe gemäß neuem Berghöfekataster nach Bundesländern im Jahr 2003



Quelle: BMLFUW 2004

Die aktuelle Einteilung der Bergbauernbetriebe nach Erschwerniskriterien ist mit den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung 1999 nicht vergleichbar, da sie auf unterschiedlichen Bewertungskriterien ba-

sieren. Im Jahre 1999 kamen noch Erschwerniszonen als Maßstab zur objektiven Abgrenzung der Bergbauernbetriebe zum Einsatz. Seit 2001 wird jedoch der Neue Berghöfekataster angewandt, welcher eine genauere Beurteilung der natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse gewährleistet (vgl. Statistik Austria 2005; Tamme et al. 2003). Nach dem neuen System ergibt sich folgendes Bild der Bergbauernbetriebe: zur BHK-Gruppe 1 zählen 31 %, 41 % zur Gruppe 2, 18 % zur Gruppe 3 und 10 % zu Gruppe 4. Der Anteil an Bergbauern ist in Tirol (68 %), in Salzburg und in Vorarlberg am höchsten (jeweils 62 %) (vgl. Tamme et al. 2003). Die Gesamtanzahl an Bergbauernbetrieben hat sich durch die neue Einteilung nicht verändert: sowohl 1999 als auch 2003 sind 39 % aller land- und forstwirtschaftlichen Höfe Bergbauernbetriebe (vgl. Statistik Austria 2005b).

Die in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen machten 2003 rund 5 % der Erwerbstätigen aus. Die Anzahl der Arbeitskräfte bzw. der Arbeitseinsatz sinkt in der Landwirtschaft weiterhin, wobei vor allem der nicht entlohnte Arbeitseinsatz im Jahr 2004 auf 146.582 Jahresarbeitseinheiten (JAE) zurückging (-1,5 %), während der entlohnte Arbeitseinsatz auf 23.360 JAE (+2,6 %) anstieg. (vgl. Tabelle 1)

Tabelle 1: Bevölkerung, Erwerbstätige und Arbeitseinsatz allgemein und in der Land- und Forstwirtschaft 1990 - 2004

Bevölkerung, Erwerbstätige und Arbeitseinsatz									
	Wohnbevölkerung <sup>1)</sup>			Erwerbstätige <sup>1)</sup>			Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft <sup>3)</sup>		
	insges.	LFW <sup>4)</sup>	Anteil	insges.	LFW	Anteil	insges.	nicht entlohnt <sup>2)</sup>	entlohnt
	in 1.000		%	in 1.000		%	in Jahresarbeitseinheiten (JAE)		
1990	7.677,9	434,1	5,7%	3.540,0	271,0	7,7%	231.628	211.856	19.772
1991	7.754,9	408,0	5,3%	3.610,0	259,0	7,2%	230.268	210.064	20.204
1992	7.840,7	398,0	5,1%	3.680,0	253,0	6,9%	219.930	199.212	20.718
1993	7.905,6	396,9	5,0%	3.730,0	249,0	6,7%	211.988	191.635	20.353
1994	7.936,1			3.565,6	233,4	6,5%	202.995	182.838	20.157
1995	7.948,3			3.575,9	241,8	6,8%	198.141	178.062	20.079
1996	7.959,0			3.560,3	241,6	6,8%	189.402	169.052	20.350
1997	7.968,0			3.562,2	227,8	6,4%	184.990	164.252	20.738
1998	7.976,8			3.559,3	221,2	6,2%	180.054	159.423	20.631
1999	7.992,3			3.591,0	211,7	5,9%	178.447	156.955	21.492
2000	8.011,6			3.614,4	202,2	5,6%	175.156	153.647	21.509
2001	8.043,0			3.617,1	197,6	5,5%	173.870	152.046	21.824
2002	8.083,8			3.656,8	201,1	5,5%	172.875	150.531	22.344
2003	8.117,8			3.690,4	197,6	5,4%	171.639	148.872	22.767
2004	8.045,0			3.665,0	169,6	4,6%	169.942	146.582	23.360

Q.: Statistik Austria, ALFIS, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

<sup>1)</sup> laut Mikrozensus (Lebensunterhaltskonzept)

<sup>2)</sup> inkl. mithelfende Familienangehörige

<sup>3)</sup> interpolierte und fortgeschriebene Werte der Agrarstrukturerhebungen

<sup>4)</sup> seit 1994 nicht mehr erhoben

Das Faktoreinkommen der Landwirtschaft betrug 2004 rund € 2,5 Mrd. und erhöhte sich im Vergleich zum Jahr davor um 2,1 % (vgl. Statistik Austria 2005c). Der Anteil der Landwirtschaft machte 1,2 % des gesamten Volkseinkommens aus (vgl. Tabelle 2). 2004 trug die österreichische Landwirtschaft 1,2 % zum Bruttoinlandprodukt, 1,2 % zum Volkseinkommen und 1,3 % zur Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bei (vgl. BMLFUW 2004a und vgl. Tabelle 2).

Der Produktionswert der Landwirtschaft zu Herstellungspreisen belief sich 2004 auf € 5.804 Mio. Davon kamen € 2.666 Mio. aus pflanzlicher Produktion, € 2.6105 Mio. aus tierischer Produktion und € 528 Mio. aus landwirtschaftlichen Dienstleistungen und nichttrennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten. Während der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches von 2002 bis 2003 leicht sank (-0,6 %), gab es von 2003 auf 2004 eine Steigerung um 2,2 %. Die landwirtschaftliche Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen nahm 2004 um 2,5 % auf € 2.751 Mio. zu. (Statistik Austria 2005g; BMLFUW 2005d) (vgl. Tabelle 2)

Tabelle 2: Bruttoinlandsprodukt und Volkseinkommen sowie Vorleistungen und Abschreibungen der Landwirtschaft 1990 - 2004

Bruttoinlandsprodukt und Volkseinkommen								
	Bruttoinlandsprodukt			Nettonationaleinkommen zu Marktpreisen			Landwirtschaft	
	insges.	LW <sup>1)</sup>	Anteil	insges.	LW <sup>2)</sup>	Anteil	Vorleistg. <sup>3)</sup>	Abschreibg.
	in Mrd.€		%	in Mrd.€		%	in Mrd.€	
1990	136,3	3,5	2,6%	116,9	2,5	2,2%	3,1	1,2
1991	146,6	3,6	2,4%	125,2	2,6	2,1%	3,2	1,2
1992	155,5	3,3	2,1%	133,1	2,4	1,8%	3,1	1,3
1993	160,3	3,2	2,0%	136,9	2,2	1,6%	3,2	1,3
1994	168,9	3,4	2,0%	144,5	2,5	1,7%	3,2	1,3
1995	175,5	3,0	1,7%	148,3	2,6	1,8%	2,9	1,3
1996	181,9	2,8	1,5%	154,8	2,4	1,5%	3,0	1,3
1997	185,1	2,7	1,5%	156,5	2,1	1,3%	3,1	1,3
1998	192,4	2,6	1,3%	162,6	2,0	1,2%	2,9	1,3
1999	200,0	2,6	1,3%	168,1	2,0	1,2%	2,9	1,3
2000	210,4	2,6	1,3%	177,1	2,2	1,2%	2,9	1,3
2001	215,9	2,8	1,3%	180,0	2,5	1,4%	3,0	1,3
2002	220,7	2,7	1,2%	186,3	2,4	1,3%	3,0	1,4
2003	227,0	2,7	1,2%	192,0	2,4	1,3%	3,0	1,3
2004	237,0	2,8	1,2%	200,5	2,5	1,2%	3,1	1,4

Quelle: Statistik Austria, ALFIS, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

<sup>1)</sup> Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen<sup>2)</sup> Faktoreinkommen (gemäß Landw. Gesamtrechnung zu Herstellungspreisen)<sup>3)</sup> Vorleistungen insgesamt (gemäß Landw. Gesamtrechnung zu Herstellungspreisen)

Laut den vorläufigen Ergebnissen der Konjunkturstatistik 2003, die alle Betriebe mit mehr als 10 Beschäftigten erfasst, erwirtschaftete die österreichische **Lebensmittelindustrie** einen Jahresproduktionswert (=abgesetzte Produktion) von € 6,2 Mrd. Gegenüber 2002 bedeutet das eine Steigerung von 2,4 %. Im Jahr 2003 gab es 249 Betriebe (-0,8 %) in der Lebensmittelindustrie mit 28.182 Beschäftigten (-3,2 %). Das **Lebensmittelgewerbe** zählte 1.004 Betriebe (+2,6 %) mit 29.088 Arbeitnehmern. Dieser Wirtschaftszweig erreichte einen Jahresproduktionswert von € 3,07 Mrd. (+2,9 %) (vgl. BMLFUW 2004a, 67; Fachverband der Nahrungs- und Genussmittelindustrie s.a.).

2003 gab es in Summe 4.383 Betriebe mit 77.253 Beschäftigten, die Nahrungs- und Genussmittel sowie Getränke herstellten. Gemäß der ÖNACE-Klassifizierung zählen dazu die Bereiche: Schlachthäuser und Fleischverarbeitung, Fischverarbeitung, Obst- und Gemüseverarbeitung, Herstellung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten, Milchverarbeitung und Herstellung von Speiseeis, Mahl- und Schälmaschinen, Herstellung von Stärke und Stärkeerzeugnissen, Herstellung von Futtermitteln, Herstellung von sonstigen Nahrungs- und Genussmitteln, Getränkeherstellung (vgl. Statistik Austria 2005h). Die größten Hersteller sind BBAG, Red Bull, Agrana, Berglandmilch, Unilever Österreich, Vivatis, Kraft Jacobs Suchard, Andert Fleischwaren und Rauch.

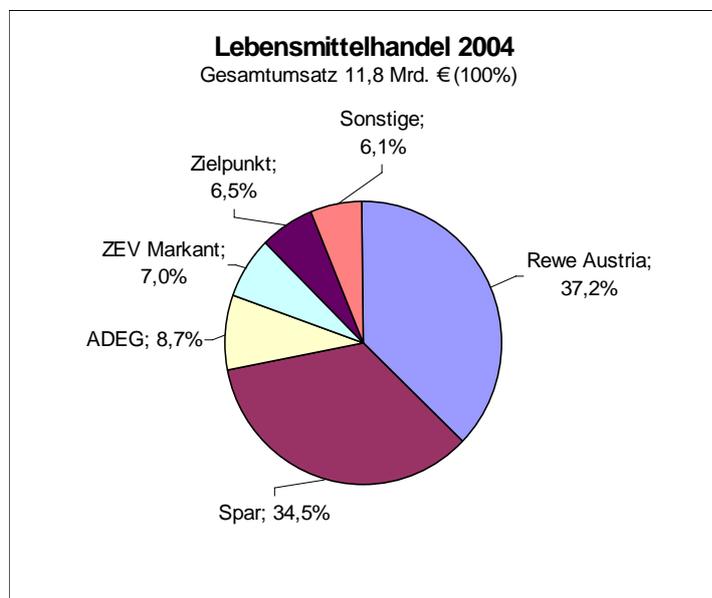
Der **Verarbeitungssektor** befindet sich derzeit inmitten einer Umstrukturierungsphase. Insbesondere Preis- und Gewinneinbußen setzen die Branche massiv unter Druck (vgl. BMLFUW 2005b).

Im österreichischen **Lebensmitteleinzelhandel** wurden im Jahr 2004 insgesamt € 11,8 Mrd. umgesetzt (ohne Hofer und Lidl) – gegenüber 2003 bedeutet das eine Steigerung um 0,9 %. Laut Stand Mai 2005 gibt es in Österreich 5.955 Unternehmen (ohne Hofer und Lidl), die im Lebensmitteleinzelhandel tätig sind und hatten somit im Vergleich zu 2003 um 128 Betriebe bzw. 2,1 % abgenommen. Hofer erwirtschaftet mit 340 Geschäften einen geschätzten Umsatz von € 2,5 Mrd. und Lidl mit 102 Geschäften € 360 Mio.

Den größten Anteil am Gesamtumsatz (ohne Hofer und Lidl) halten Rewe Austria (Billa, Merkur, Mondo, Penny, Emma) mit 37,2 % und Spar AG mit 34,5 %. Für den verbleibenden Umsatz sorgen ADEG,

ZEV Markant, Zielpunkt und sonstige Unternehmen. (vgl. Abbildung 2) Unterschiedet man den Umsatz nach Geschäftstypen, so erwirtschaften Supermärkte 48,9 %, Verbrauchermärkte 9,5 %, große Lebensmittelgeschäfte 12,3 und kleine Lebensmittelgeschäfte 9,3 % (vgl. ACNielsen 2005).

Abbildung 2: Anteil am Gesamtumsatz im Lebensmittelhandel 2004 nach Organisationen

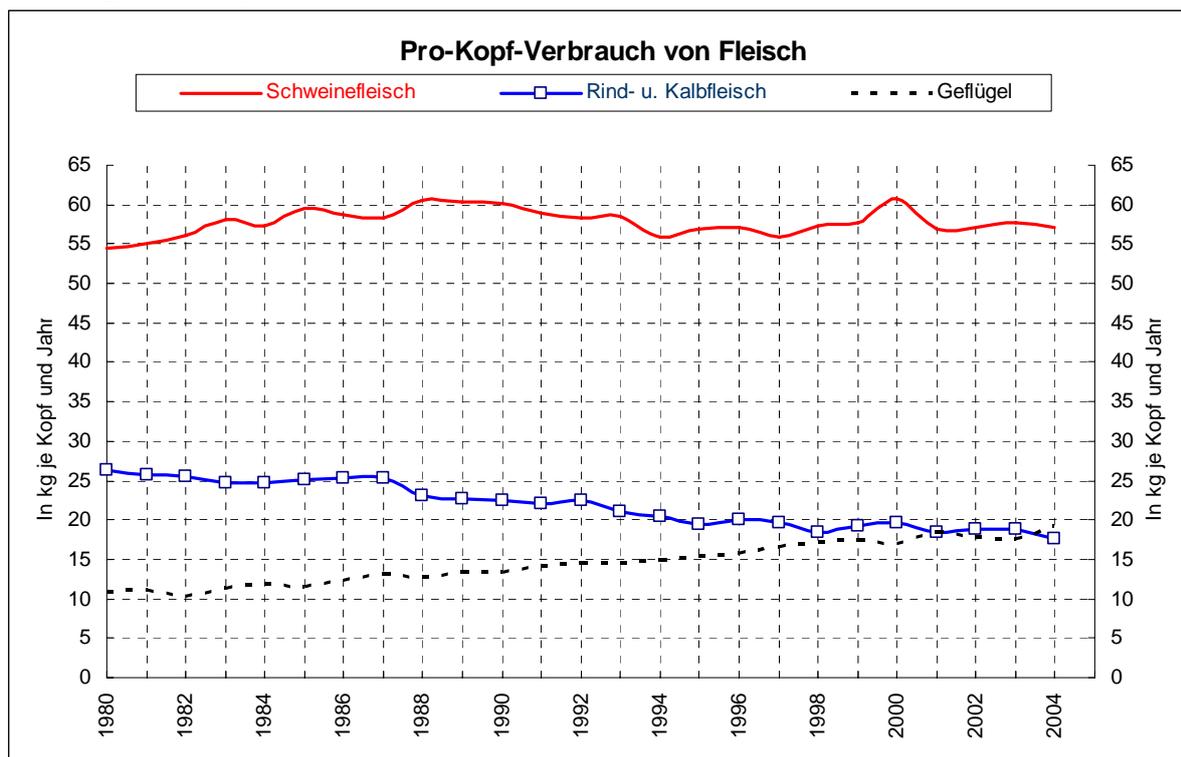


Quelle: ACNielsen 2005

## 2.2 Sektor Fleisch

Der Gesamt-Pro-Kopf-Verbrauch an Fleisch hat nach Erreichen eines Höchstwertes von 102,8 kg im Jahr 1987 rückläufige Tendenz. 2004 lag er bei 99,4 kg. Insbesondere zeigt sich ein zwar schwankender aber tendenziell etwa gleich bleibender Verbrauch von Schweinefleisch, während der tendenziell rückläufige Rindfleischverbrauch durch Steigerung des Geflügelfleischkonsums teilweise substituiert wird. (vgl. Abbildung 3)

Abbildung 3: Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch 1980 - 2004



Quelle: Statistik Austria, ALFIS

### 2.2.1 Rinder

Die Bruttoeigenerzeugung (BEE) an Rindern ist die Summe der Schlachtungen und der Netto-Lebendrinderexporte. Die BEE bewegte sich seit 1990 in einem Bereich zwischen 193.000 t und 258.000 t. Im Jahr 2004 betrug die BEE 199.643 t. Die Anzahl der untersuchten Schlachtungen ging seit 2001 um 3,5 % zurück. Der Import von lebenden Schlachtrindern verdoppelte sich von 2003 auf 2004 beinahe (+84,5 %) und erreichte den bisherigen Höchststand von 7.162 t. Der Export von lebenden Schlachtrindern sank mit 534 t auf den niedrigsten Wert. Import (+17,1 %) und Export von Rindfleisch (+11,9 %) nahmen 2004 zu. Das durchschnittliche Schlachtgewicht veränderte sich kaum. So lag es 2003 bei 340 kg und im Jahr danach bei 342,5 kg. Im Vergleich zu 1985 ist das Schlachtgewicht im Schnitt um 20 kg gestiegen (vgl. Statistik Austria 2004 und 2005a). Das deutliche Ansteigen des Außenhandels seit 1995 ist auf den EU-Beitritt Österreichs zurückzuführen. (vgl. Tabelle 3)

Tabelle 3: Schlachtungen, Außenhandel, Inlandsabsatz und Bruttoeigenerzeugung an Rindern 1990 - 2004

Schlachtungen, Außenhandel, Absatz, Bruttoeigenerzeugung (BEE)										
Untersuchte Schlachtungen	Import	Export	Markt- leistung	Import	Export	Inlands- absatz	Import	Export	BEE	
	Schlachtrinder			Rindfleisch			Zucht/Nutzrinder			
in Tonnen										
1990	215.318	0	598	215.541	1.468	59.156	156.086	88	17.934	233.386
1991	226.889	1	956	227.528	1.122	71.482	155.993	96	18.232	245.663
1992	229.737	0	1.007	230.687	1.347	71.550	159.370	76	27.085	257.696
1993	207.467	2	893	208.358	1.208	59.603	151.049	144	24.750	232.964
1994	196.235	8	960	197.188	1.007	50.633	146.744	322	23.198	220.064
1995	183.123	5.066	3.223	181.280	14.716	54.453	143.386	335	12.351	193.296
1996	208.514	1.795	4.152	210.872	10.172	61.205	152.839	1.318	14.013	223.567
1997	193.810	2.589	3.029	194.250	11.631	57.935	145.396	2.697	13.553	205.106
1998	185.997	3.115	3.969	186.851	11.713	67.119	133.202	5.050	14.002	195.802
1999	192.908	3.177	4.873	194.605	14.212	74.063	137.198	3.434	13.434	204.605
2000	193.685	3.243	4.294	194.737	10.822	59.093	145.414	6.050	12.211	200.898
2001	204.076	1.689	1.341	203.728	7.839	74.106	135.059	361	8.146	211.514
2002	201.779	3.994	784	198.568	9.474	74.144	138.700	615	7.842	205.795
2003	198.588	3.881	728	195.447	12.279	70.830	141.194	750	9.039	203.887
2004	196.907	7.162	534	190.278	14.384	79.320	131.971	1.212	10.577	199.643

Q.: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS

## 2.2.2 Kälber

Die Bruttoeigenerzeugung bei Kälbern ist von 2003 auf 2004 um 7,9 % gesunken. Insbesondere seit 1996 zeigt sich eine deutliche Abwärtstendenz (- 23,9 %) (vgl. Tabelle 4). Das durchschnittliche Schlachtgewicht von Kälbern ist 2004 um 2 kg auf 96 kg gestiegen (vgl. Statistik Austria 2004 und 2005a). Analog zum Rinderbereich regte der EU-Beitritt den Außenhandel mit Kälbern stark an (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Schlachtungen, Außenhandel, Inlandsabsatz und Bruttoeigenerzeugung an Kälbern 1980 - 2004

Schlachtungen, Außenhandel, Absatz, Bruttoeigenerzeugung (BEE)										
Untersuchte Schlachtungen	Import	Export	Marktleistg.	Import	Inlands- absatz	Nicht unters. Hausschl.	Import	Export	BEE	
	Schlachtkälber			Kalbfleisch			Zucht/Nutzkälber			
in Tonnen										
1990	16.296	1.060	0	15.236	352	16.649	568	10	116	15.910
1991	16.385	173	22	16.234	374	16.759	780	0	46	17.060
1992	16.177	0	0	16.177	0	16.177	811	1	22	17.008
1993	15.271	98	0	15.173	621	15.892	864	0	33	16.071
1994	14.884	250	5	14.639	224	15.109	926	2	51	15.615
1995	11.563	19	472	12.015	2.727	14.290	1.014	244	2.261	15.046
1996	11.970	73	474	12.371	3.020	14.989	1.831	132	2.459	16.528
1997	11.322	361	1.081	12.041	1.785	13.107	888	200	3.012	15.741
1998	10.362	57	1.114	11.420	2.562	12.924	546	89	2.817	14.694
1999	9.878	56	888	10.710	4.219	14.097	536	64	3.178	14.360
2000	9.305	15	915	10.205	3.645	12.949	497	64	3.635	14.273
2001	10.769	90	855	11.534	2.325	13.094	467	37	2.649	14.613
2002	10.072	59	772	10.785	2.496	12.568	n.v.	65	3.498	14.219
2003	9.539	89	817	10.267	2.327	11.867	n.v.	126	3.502	13.643
2004	9.543	386	881	10.038	2.887	12.431	n.v.	373	2.905	12.571

Q.: Statistik Austria, AMA, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS

### 2.2.3 Schweine

Die Bruttoeigenerzeugung (BEE) an Schweinen nahm von 1990 bis 2004 um 10.867 t zu. Im Vergleich zu 2003 veränderte sich 2004 die BEE an Schweinen nur unwesentlich (-0,7 %). Auch beim Außenhandel mit Schweinefleisch zeigte sich eine deutliche Belebung durch den EU-Beitritt. Ebenso wiesen Import und Export von Lebenschweinen seit dem EU-Beitritt steigende Tendenzen auf. (vgl. Tabelle 5) Das Schlachtgewicht stieg 2004 um rund 0,4 % - was in etwa der langjährigen durchschnittlichen Wachstumsrate entspricht - auf 95,4 kg. Das entspricht einer Zunahme um etwa 8 kg seit 1990 (vgl. Statistik Austria 2004 und 2005a).

Tabelle 5: Schlachtungen, Außenhandel, Absatz und Bruttoeigenerzeugung an Schweinen 1990 - 2004

Schlachtungen, Außenhandel, Absatz, Bruttoeigenerzeugung (BEE)									
	Untersuchte	Import	Export	Markt-	Import	Export	Inlands-	Nicht unters.	BEE
	Schlachtg.	Lebenschweine	leistung		Schweinefleisch	absatz			
in Tonnen									
1990	418.946	3	58	419.001	1.320	3.656	415.549	45.080	468.655
1991	416.352	44	42	416.350	1.161	2.039	416.703	40.250	461.909
1992	422.559	8	70	422.622	938	726	420.244	37.743	463.132
1993	437.498	3	149	437.644	1.658	8.151	433.648	35.378	475.477
1994	437.560	7	412	437.965	1.539	12.095	427.005	33.860	473.668
1995	424.703	5.114	1.426	421.015	41.306	39.004	427.004	31.078	454.353
1996	441.022	12.149	1.926	430.800	48.442	59.960	429.504	28.620	461.852
1997	451.984	11.101	1.840	442.723	47.417	75.419	423.981	21.109	463.832
1998	486.723	14.644	3.164	475.243	49.131	90.729	445.126	20.662	495.905
1999	502.132	22.351	2.834	482.615	83.265	135.835	449.562	16.705	499.319
2000	486.983	21.082	1.067	466.967	102.984	117.111	472.856	14.639	481.606
2001	475.333	24.315	1.064	452.082	88.853	119.963	444.223	12.534	464.616
2002	499.534	37.214	1.999	464.319	89.557	141.913	447.178	11.831	475.988
2003	506.032	35.582	2.377	472.161	82.243	137.468	450.807	10.595	482.949
2004	505.880	39.677	4.046	470.249	119.375	166.714	458.540	9.273	479.522

Q.: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS

### 2.2.4 Schafe und Lämmer

Die Bruttoeigenerzeugung an Schafen ist 2004 im Vergleich zum Vorjahr um 8,4 % gesunken. Seit einem Höchstwert im Jahr 2000 mit rund 354.550 Stück BEE ist ein kontinuierlicher Rückgang zu beobachten. Der Import lebender Schafe ist marginal, jedoch mit steigender Tendenz. Der Export lebender Schafe zeigt seit 1999 rückläufige Tendenzen (-30 %). Der Import von Schaf- bzw. Lammfleisch erreichte 2004 mit rund 210.000 Stück den größten Umfang seit 1995. Der Export von Schaf- und Lammfleisch bewegt sich - nach Höchstwerten in den Jahren 1995 und 1996 und einem Exporteinbruch im Jahr 1997 - tendenziell nach oben. So wurden 2004 umgerechnet rund 5.000 Stück ausgeführt. (vgl. Tabelle 6) Das durchschnittliche Schlachtgewicht der Schafe sank 2004 um 1 kg auf 22 kg.

Tabelle 6: Schlachtungen, Außenhandel, Absatz, Verbrauch und Bruttoeigenerzeugung an Schafen 1990 - 2004

Schlachtungen, Außenhandel, Absatz, Verbrauch, Bruttoeigenerzeugung (BEE), Preise								
	Schlachtungen insgesamt	Import	Export	BEE	Import	Export	Inlands- absatz	Lamm- preis
		Lebende Schafe			Lamm/Schaffleisch <sup>1)</sup>			
in 1.000 Stück								€/kg LG
1990	245,844	3,876	3,901	245,869	218,336	0,142	464,039	1,98
1991	256,700	3,344	5,301	258,657	227,488	0,132	484,056	1,96
1992	267,039	2,381	5,290	269,948	224,690	0,195	491,535	1,99
1993	244,352	0,076	1,286	245,562	231,069	0,105	475,316	2,05
1994	274,634	0,208	0,098	274,524	272,887	0,169	547,352	2,04
1995	277,740	0,216	0,451	277,975	239,144	13,371	503,513	1,97
1996	301,271	0,146	3,911	305,036	201,896	16,667	486,500	1,84
1997	314,084	0,010	14,295	328,369	174,835	1,846	487,073	1,82
1998	312,753	3,143	18,574	328,184	175,103	2,178	485,678	1,90
1999	275,014	0,100	18,597	293,511	167,875	3,924	438,965	1,89
2000	340,200	0,360	14,708	354,548	165,097	4,629	500,668	1,88
2001	315,243	0,182	14,752	329,813	157,086	4,668	467,661	1,95
2002	302,076	0,006	14,606	316,676	148,426	5,270	445,232	1,99
2003	300,587	0,956	12,143	311,774	139,391	4,069	435,909	1,94
2004	298,493	13,813	12,984	297,664	210,387	4,987	503,893	1,87

Q.: Statistik Austria, ALFIS/Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

<sup>1)</sup> 13 kg Lammteile mit Knochen = 1 Stück, 9,1 kg Lammteile ohne Knochen = 1 Stück

### 2.2.5 Schlachtungs-, Zerlege- und Verarbeitungsbetriebe mit EU-Zulassung

Die österreichische Fleischwirtschaft erreichte 2003 einen Brutto-Produktionswert von etwa € 2,2 Mrd. Die Fleischwirtschaft ist nach wie vor geprägt von starker Konkurrenz bzw. Nachfrage-macht des Lebensmittelhandels sowie einer zunehmenden Sensibilität der Konsumenten gegenüber Fleisch und daraus erzeugten Produkten. Die österreichischen Unternehmen reagieren auf diese Situa-tion mit der Pflege hoher Qualitäten, Produktvielfalt und –authentizität. Insbesondere Rückverfolg-barkeitssysteme und Markenprogramme mit Herkunftssicherung werden umgesetzt (vgl. BMLFUW 2004a, 67f.)

Im Jahr 2003 gab es in Österreich 208 Schlachthäuser, 11 Geflügelschlächtereien und 995 Fleischver-arbeitungsbetriebe, welche in Summe 17.588 Personen beschäftigten (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Anzahl der Unternehmen und Beschäftigten in Schlachthäusern und in der Fleischverarbeitung 2003

	Anzahl Unternehmen	Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt 2003	Anzahl der unselbständig Beschäftigten
Schlachthäuser	208	3.585	3.398
Geflügelschlächtereien	11	767	761
Fleischverarbeitung	995	13.236	12.177
Gesamt	1.214	17.588	16.336

Quelle: Statistik Austria 2005h

Tabelle 8 beschreibt die Anzahl der zum innergemeinschaftlichen Handel zugelassenen Fleischbetriebe Österreichs in den Jahren 2002 und 2004.

Tabelle 8: Zum innergemeinschaftlichen Handel zugelassene Fleischbetriebe in Österreich 2002 und 2004

Zum innergemeinschaftlichen Handel zugelassene Fleischbetriebe in Österreich	2002	2004	Veränderung absolut	Veränderung in %
nur Schlachtung	18	20	2	11
nur Zerlegung	74	71	-3	-4
nur Verarbeitung	121	140	19	16
Schlachtung und Zerlegung	82	77	-5	-6
Zerlegung und Verarbeitung	99	104	5	5
Schlachtung und Verarbeitung	k.A.	2	-	-
Schlachtung, Zerlegung und Verarbeitung	26	34	8	31
Kühlhäuser und Umpackzentren	52	65	13	25
<b>Gesamt</b>	<b>472</b>	<b>513</b>	<b>41</b>	<b>9</b>

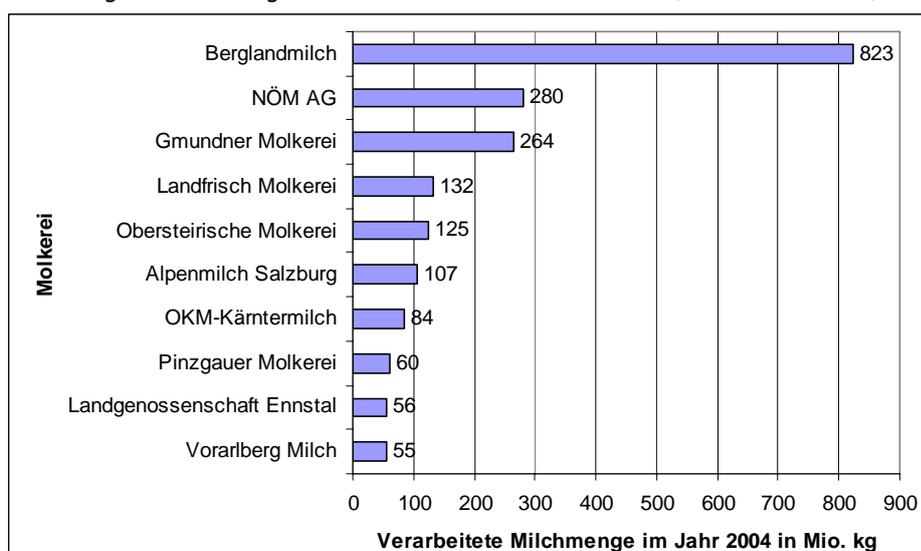
Quelle: Koordinationsbüro Fleischwirtschaft 2003 und 2005

## 2.3 Sektor Milch

Die österreichische Molkereiwirtschaft beschäftigte 2004 rund 4.000 Personen und erwirtschaftete einen Umsatz von € 1,75 Mrd. Zu diesem Zeitpunkt gab es 96 Molkereien und Käsereien mit 109 Betriebsstätten. Die mit dem EU-Beitritt begonnenen Umstrukturierungs- und Rationalisierungsprozesse laufen weiter. Insbesondere Kooperationen zwischen einzelnen Unternehmen finden statt, vor allem in der Produktion und Vermarktung (vgl. BMLFUW 2004a, 67).

Die Reihung der zehn größten Molkereien Österreichs blieb seit 2003 bei den vorderen Platzierungen gleich: nach wie vor sind Berglandmilch (9,9 %), NÖM (-0,7 %) und die Gmundner Molkerei (+5,6 %) die drei größten Molkereien Österreichs. An vierter Stelle stand 2003 Tirol Milch mit 205 Mio. kg verarbeiteter Milch, für welche jedoch zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch keine Daten für 2004 vorlagen. Während bei Kärntner Milch die Produktion gegenüber dem Vorjahr stieg (+2,4 %) und bei der Pinzgauer Molkerei unverändert blieb, ging die Produktion bei den anderen Unternehmen zurück (-32,2 % bei Alpenmilch Salzburg, -4,4 % bei der Landfrisch Molkerei, -4,6 % bei der Obersteirischen Molkerei und -13,9 % bei Ennstal Milch). (vgl. Abbildung 4)

Abbildung 4: Die zehn größten Molkereiunternehmen 2004 (ohne Tirol Milch\*)



\* Für Tirol Milch lagen zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch keine Daten vor

Quelle: Janko 2005

### 2.3.1 Milchproduktion

Die nationale Richtmenge von 2,7 Mio. t Milch aus A- und D-Quote hat sich seit 1996 nicht verändert. Lediglich das Verhältnis A- zu D-Quote hat sich kontinuierlich zu Ungunsten der D-Quote entwickelt, d.h. dass laufend D-Quoten in A-Quoten umgewandelt wurden (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Entwicklung der Milchquoten 1995 - 2004

Milchquoten			
	Quoten		
	A-Quote	D-Quote	Nationale Quote (A+D)
in 1.000 t			
95/96	2.369,8	367,0	2.736,8
96/97	2.382,4	367,0	2.749,4
97/98	2.383,2	366,2	2.749,4
98/99	2.394,0	355,4	2.749,4
99/00	2.563,3	186,1	2.749,4
00/01	2.583,3	166,1	2.749,4
01/02	2.599,1	150,3	2.749,4
02/03	2.614,5	134,9	2.749,4
03/04	2.624,1	125,3	2.749,4

Quelle: BMLFUW, ALFIS

Die Anzahl der Milchkühe ging seit 1999 um 20 % auf 557.877 im Jahr 2003 zurück (vgl. BMLFUW 2004a). 2004 gibt es nur noch 540.737 Milchkühe (-3 % seit 2003) (vgl. AMA 2005). Dass die Milchquoten trotz rückläufiger Anzahl an Milchkühen trotzdem erfüllt werden konnten, liegt an der Leistungssteigerung je Kuh: 2004 liefert eine Kuh im jährlichen Durchschnitt rund 5.800 kg Milch – das entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 3 %. 85 % der Gesamtmilcherzeugung wird abgeliefert, 5 % werden am Hof zur menschlichen Ernährung verwertet und 10 % an Kälber und sonstige Haustiere verfüttert (vgl. Statistik Austria 2005d).

Die Anzahl der milchliefernden Betriebe nimmt stetig ab, gleichzeitig steigt die Menge angelieferter Milch. Somit hat sich seit 1980 die durchschnittliche Liefermenge je Lieferant beinahe verdreifacht. Die Anzahl der Kontrollbetriebe für Milchleistung zeigt rückläufige Tendenz und liegt 2004 bei rund 26.500. Die Anzahl der Kontrollkühe ist nach einem kurzen Anstieg in den Jahren 2000 und 2001 wieder im Fallen begriffen (vgl. 10). Auch die durchschnittliche Herdengröße verringert sich von 2002 auf 2003 von 14,0 auf 13,7 Kontrollkühe (vgl. ZAR s.a.).

Tabelle 10: Lieferanten, Milchlieferung und Milchleistungskontrolle 1990 – 2003/2004

Lieferanten und Milchlieferung, Milchleistungskontrolle						
	Lieferanten	Anlieferung	Durchschnitts	Milchleistungskontrolle		
			menge	Kontrollkühe	Betriebe	Ertrag
	in 1.000	in 1.000 t	t/Lieferant	in 1.000		kg/Kuh
1990	99,0	2.236,0	22,6	317,2	32,5	4.883
1991	95,1	2.199,8	23,1	317,1	32,2	4.967
1992	91,1	2.201,7	24,2	315,1	31,8	5.047
1993	86,1	2.193,2	25,5	310,9	31,6	5.147
1994	81,9	2.197,6	26,8	321,1	31,4	5.198
1995	78,0	2.297,3	29,5	346,5	31,9	5.187
1996	76,8	2.383,2	31,0	359,6	31,7	5.160
1997	74,6	2.403,5	32,2	362,9	31,6	5.290
1998	71,3	2.420,5	33,9	368,2	31,3	5.468
1999	68,7	2.578,1	37,5	376,3	31,3	5.667
2000	65,3	2.589,8	39,7	384,3	29,6	5.873
2001	62,8	2.590,7	41,2	387,4	29,2	6.101
2002	57,1	2.596,9	45,5	379,2	27,9	6.219
2003	57,2	2.636,1	46,1	374,0	27,3	6.219
2004				372,7	26,5	6.495

Quelle: AMA, ZAR, ALFIS

Die meisten Kontroll- und Zuchtbetriebe liegen in Tirol, die meisten Kontrollkühe hingegen leben in Oberösterreich. Unterscheidet man die Kontrollkühe nach Rassen, so herrscht das Fleckvieh vor, gefolgt von Braunvieh und Holstein Friesian. (vgl. Tabelle 11)

Tabelle 11: Umfang der Milchleistungskontrolle 2004

Umfang der Milchleistungskontrolle 2004			
Bundesland	Kontrollbetriebe	Kontrollkühe	Zuchtbetriebe
Burgenland	241	4.260	235
Kärnten	1.497	22.030	1.467
Niederösterreich	4.301	73.008	4.230
Oberösterreich	5.484	103.248	5.271
Salzburg	2.412	33.568	2.366
Steiermark	3.938	56.734	3.657
Tirol	6.950	59.158	6.913
Vorarlberg	1.691	20.730	1.681
Österreich	26.514	372.736	25.820
Rassen	Kontrollherden*	Kontrollkühe	Zuchtherden*
Fleckvieh	18.722	258.309	17.685
Braunvieh	7.117	63.595	6.738
Holstein Friesian	4.747	36.830	3.076
Pinzgauer	1.360	9.286	1.207
Grauvieh	1.137	3.757	1.033
Jersey	264	682	164
Tuxer	84	206	71
Gelbvieh	28	71	19

\* Herden sind Untereinheiten des Betriebes mit Tieren der selben Rasse

Quelle: Zucht Data 2005

## 2.3.2 Milchprodukte

Während der Pro-Kopf-Verbrauch von Trinkmilch von 2002 auf 2003 um 3,8 kg auf 95,5 kg und der Butterverbrauch um 0,1 kg auf 4,5 kg pro Jahr sank, legte der Verbrauch von Käse und Topfen um 1 kg auf 18 kg pro Jahr zu (Statistik Austria, ALFIS).

Interessant ist die Entwicklung der Erzeugerpreise von Milch: bis 1994 stiegen die Preise kontinuierlich an bis sie einen absoluten Höchststand mit € 42,15/100 kg erreichten. Mit dem EU-Beitritt sanken die Preise schlagartig um 36 %. Seitdem erholte sich der Preis nur langsam bis 2001, um anschließend weiter zu fallen.

Die erzeugte Buttermenge blieb seit 2002 annähernd konstant (2004: 32.200 t), allerdings auf einem niedrigerem Niveau als davor. Die fehlende Buttermenge wird durch Importe ausgeglichen und erreichte 2004 den bisherigen Höchstwert von 12.300 t. Die Exportmenge hingegen ist seit 1994 rückläufig (2004: 2.200 t).

Die Käseerzeugung befindet sich tendenziell im Aufschwung. 2004 wurden 117.600 t Käse erzeugt. Seit 2001 sind die Exporte von Käse höher als dessen Importe (2004: 82.100 t Einfuhr, 86.800 t Ausfuhr). Informationen über die Absatzmengen von Butter und Käse liegen seit 1995 nicht vor. (vgl. Tabelle 12)

Tabelle 12: Milchlieferung, Trinkmilchabsatz, Erzeugung, Import, Export und Absatz von Butter und Käse 1990 - 2004

Milch: Anlieferung, Trinkmilchabsatz, Butter und Käse: Erzeugung, Import, Export, Absatz											
	Milchliefere-	Trinkmilch-	Erzeuger-	Butter				Käse			
	leistung	absatz <sup>1)</sup>		milchpreis	Erzeugung	Import	Export	Absatz	Erzeugung	Import	Export
	in 1.000 t		€/100 kg	in 1.000 t							
1990	2.243,9	562,9	37,21	35,3	0,4	1,3	31,1	85,0	12,8	36,3	51,8
1991	2.207,9	571,1	38,59	36,1	1,0	1,2	33,0	79,7	13,6	30,1	53,9
1992	2.210,2	577,3	39,90	36,7	2,3	0,5	31,7	81,0	17,2	26,9	54,0
1993	2.200,1	571,1	39,61	37,4	7,9	0,3	32,9	80,7	19,5	32,4	51,8
1994	2.206,0	570,9	42,15	36,6	7,4	3,4	37,1	81,4	22,5	33,7	51,1
1995	2.297,3	538,1	26,96	36,7	2,6	3,3		75,5	32,3	20,2	54,4
1996	2.346,0	531,6	27,47	39,1	3,2	3,0		75,6	44,3	25,8	
1997	2.423,0	524,6	27,91	39,4	3,3	2,8		79,6	46,3	31,3	
1998	2.451,3	523,4	28,49	39,9	3,3	2,6		84,2	50,7	35,0	
1999	2.542,8	517,2	28,56	34,8	5,0	2,7		82,2	60,9	43,5	
2000	2.663,6	518,6	28,63	35,9	6,4	2,8		90,9	62,0	48,2	
2001	2.656,2	531,1	33,00	36,0	8,5	2,5		108,3	64,2	64,8	
2002	2.651,4	565,5	30,98	32,4	9,3	2,7		111,5	71,2	76,8	
2003	2.646,7	577,2	29,02	32,4	11,5	2,0		123,7	76,7	84,4	
2004	2.616,8	582,6	28,73	32,2	12,3	2,2		117,6	82,1	86,8	

Quelle: Statistik Austria, AMA, ALFIS

<sup>1)</sup> inkl. Milchlischgetränke, ohne H-Milch

## 2.4 Sektor Geflügel und Eier

Die BSE-Krise im Jahr 2000 setzte innerhalb der EU starke Impulse für die Geflügelwirtschaft (vgl. Tabelle 1). Im Gegensatz zum allgemeinen Wachstum verringert sich die österreichische Produktion im Zeitraum 2002-2003 jedoch um 1,9 %. Dieser Rückgang beruht insbesondere auf geringere Schlachtmengen bei Truthühnern. Beim Geflügelfleisch liegt der Selbstversorgungsgrad mit 73 % im Vergleich zur EU (105 %) relativ niedrig. Seit dem vergangenen Jahr ist der Pro-Kopf-Verbrauch von Geflügelfleisch auf 18,2 kg angestiegen. Der jährliche Eiverbrauch pro Person lag 2004 bei 13,6 kg und konnte mit einem Selbstversorgungsgrad von 75 % nur teilweise aus dem Inland gedeckt werden (vgl. Datenpool der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, 2005).

Tabelle 13: Schlachtungen und Außenhandel von Geflügel und Eiern 1990 - 2004

Schlachtungen, Ein- und Ausfuhr									
	Geflügelschlachtungen			Lebendes Hausgeflügel		Geflügelfleisch		Eier u. Eigelb	
	Geflügel insgesamt	davon		Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
		Back/Brath.	Truthühner						
	in Tonnen								
1990	72.089	62.638	9.416	324	45	15.751	25	7.717	83
1991	77.919	65.046	12.862	232	47	17.657	38	5.736	170
1992	83.133	67.434	15.694	132	83	14.978	284	6.028	262
1993	86.089	69.256	16.832	190	38	15.005	504	6.886	110
1994	87.071	70.783	16.286	223	66	16.599	2.129	6.121	312
1995	85.138	69.488	15.649	254	98	26.971	2.617	8.380	479
1996	85.427	72.236	13.191	346	103	30.521	3.778	15.855	2.059
1997	92.354	76.749	15.605	1.471	3.142	33.756	5.394	15.625	3.853
1998	94.882	78.104	16.779	1.191	2.591	36.331	5.278	13.250	6.134
1999	97.883	78.474	19.409	3.045	421	36.446	5.902	16.107	2.799
2000	101.291	77.664	23.627	7.676	508	33.888	7.706	17.858	2.200
2001	105.441	80.134	25.307	6.904	962	41.648	9.768	20.287	3.520
2002	104.213	80.558	23.655	3.916	374	42.005	14.475	21.720	3.156
2003	103.486	81.975	21.510	2.280	817	42.603	19.017	25.979	7.419
2004	107.474	80.779	26.667	7.557	789	51.435	22.318	24.345	5.964

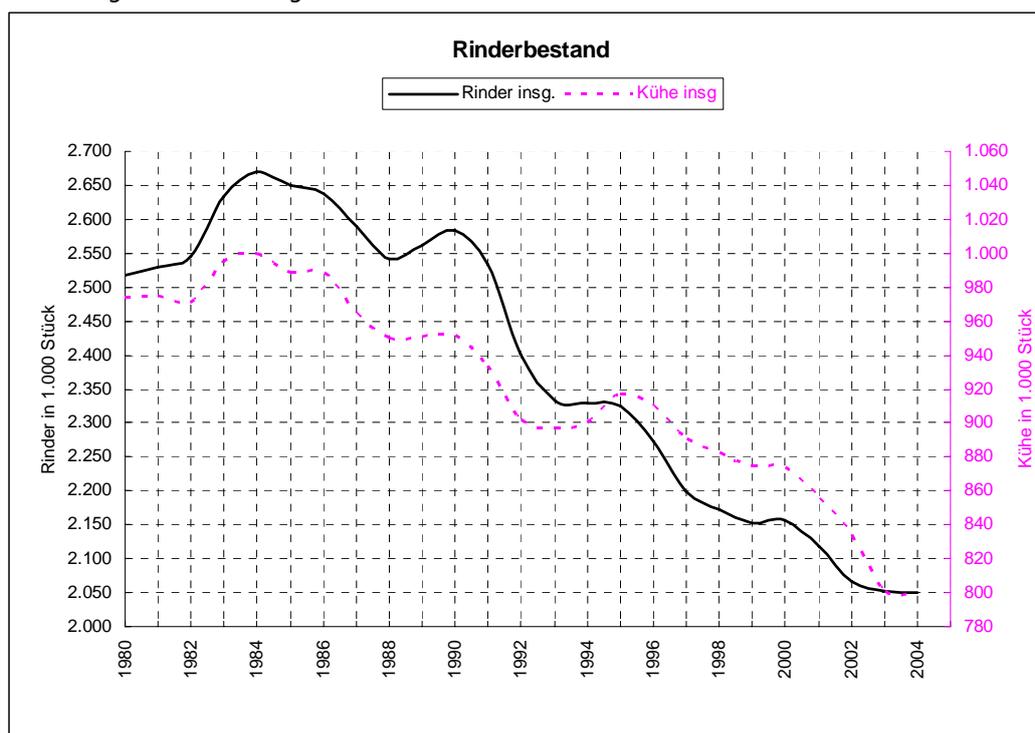
Quelle: Statistik Austria/ALFIS

## 2.5 Sektor Lebendvieh

### 2.5.1 Rinder

Im Jahr 2004 betrug die Anzahl der Rinderhalter etwa 86.000. Der Gesamtrinderbestand betrug zum Stichtag 1. Dezember 2004 rund 2,05 Mio. Stück und ist damit im Jahresabstand um 0,1 % gesunken (vgl. Pistrich 2005). Abbildung 5 verdeutlicht den starken Rückgang des Rinderbestandes seit 1980 und zeigt den engen Zusammenhang mit der Entwicklung des Kuhbestandes.

Abbildung 5: Entwicklung des Rinderbestandes 1980 - 2004



Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft 2005

Von 2003 bis 2004 entwickelten sich die einzelnen Kategorien recht heterogen: Die Anzahl der Schlachtkälber verringerte sich um 9 %, jene der männlichen Nutzkälber um 0,6 %, während die weiblichen Nutzkälber um 0,6 % zulegten. In Summe gab es Bestandzuwächse bei den Rindern unter 1 Jahr um 0,8 % auf rund 647.000 Stück.

Die Ochsen und Stiere im Alter von 1 bis unter 2 Jahre nahmen im gleichen Zeitraum um 2,2 % ab, die Schlachtkalbinnen dieser Altersgruppe sanken um 7,3 %, indes die Anzahl der Zucht- und Nutzkalbinnen um 0,8 % anstieg. Insgesamt verringerte sich der Umfang an Rindern mit einem Alter von 1 bis unter 2 Jahren um 1,1 % auf rund 441.000 Stück.

Innerhalb der über 2 Jahre alten Rinder sind die männlichen Rinder um 15,4 % gestiegen. Die Gesamtanzahl an Kalbinnen dieser Kategorie nahm um 2,8 % ab, wobei die Anzahl der Schlachtkalbinnen um 7,6 % stieg und jene der Zucht- und Nutzkalbinnen um 3,4 % fiel. Die Gesamtkuhanzahl sank um 0,2 % auf rund 799.500 Stück: die Milchkühe reduzierten sich um 3,6 % auf rund 538.000 Stück, der Bestand an Mutter-/Ammenkühe legte um 7,6 % auf rund 261.500 Stück zu (vgl. Pistrich 2005).

## 2.5.2 Schweine

Die Anzahl der Schweinehalter reduzierte sich von 2003 auf 2004 um 19 %, der Schweinebestand ging im Großen und Ganzen zurück, wies aber Schwankungen auf (vgl. Tabelle 14).

Tabelle 14: Anzahl Schweine und Schweinehalter 2003 und 2004

Schweine	Österreich		Veränd. in %
	1.12.2003	1.12.2004	
Ferkel unter 20 kg	785.166	<b>792.323</b>	+0,91
Jungschweine von 20 bis unter 50 kg	881.564	<b>856.504</b>	-2,84
Mastschweine 50 kg und darüber <sup>1)</sup>			
50 bis unter 80 kg	655.019	<b>607.812</b>	-7,21
80 bis unter 110 kg	512.520	<b>475.131</b>	-7,30
110 kg und mehr	76.268	<b>76.558</b>	+0,38
Zuchtschweine 50 kg und darüber			
Jungsauen, noch nie gedeckt	30.403	<b>28.745</b>	-5,45
Jungsauen, erstmals gedeckt	34.218	<b>30.603</b>	-10,56
Ältere Sauen, gedeckt	195.035	<b>184.984</b>	-5,15
Ältere Sauen, nicht gedeckt	66.149	<b>64.432</b>	-2,60
Zuchteber	8.524	<b>8.269</b>	-2,99
<b>Schweine insgesamt</b>	<b>3.244.866</b>	<b>3.125.361</b>	-3,68
Halter von Schweinen am Stichtag <sup>2)</sup>	63.358	<b>51.265</b>	-19,09

<sup>1)</sup> einschließlich ausgemerzter Zuchttiere.

<sup>2)</sup> die Anzahl derjenigen Betriebe, die am 1. Dezember 2004 mindestens 1 Tier der jeweils genannten Art hielten.

Quelle: Allgemeine Viehzählung 2004, Statistik Austria

Die Anzahl der Schweinehalter mit Ferkeln hat seit 1993 um beinahe die Hälfte abgenommen. Bei Betrieben mit einem Bestand von weniger als 200 Tieren nahmen sowohl die Halter- als auch die Bestandszahlen seit 1993 ab. Die Anzahl der größten Betriebe mit mehr als 400 Tieren blieb annähernd gleich, während die Anzahl der von ihnen gehaltenen Tiere seit 1993 deutlich anstieg. (vgl. Tabelle 15)

Tabelle 15: Struktur der Schweinehaltung mit Ferkeln 1993 - 2003

	Struktur der Schweinehaltung mit Ferkel (in 1.000)												Summe			
	1-50		50-100		100-200		200-400		>400		davon 400-1000		davon >1000		Halter	Tiere
	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere	Halter	Tiere		
1993	108,8	678,7	6,0	437,6	5,9	851,3	3,3	825,3	2,5	1.026,9					126,6	3.819,8
1995	96,1	553,4	4,9	361,0	5,1	733,6	2,9	727,3	3,1	1.330,9					112,1	3.706,2
1997	Keine Erhebung															
1999	73,3	381,5	3,3	245,3	3,7	546,6	2,4	583,2	3,5	1.676,4					86,2	3.433,0
2001	63,3	322,8	3,1	225,8	3,4	492,7	3,7	1.049,6	2,3	1.346,4	2,2	1.217,0	0,1	129,4	75,7	3.437,4
2003	52,1	264,9	2,5	182,5	3,3	478,3	3,2	937,1	2,3	1.382,0	2,2	1.219,3	0,1	162,7	63,4	3.244,8

Q.: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS, Daten 2003: BMLFUW 2004

Unter dem Dachverband VÖS (Verband Österreichischer Schweineerzeuger) existieren bundesweit 8 Schweinezuchtverbände bzw. diverse Ferkelringe und Erzeugerorganisationen. Im Jahr 2003 erfolgte

die Herdebuchzucht auf 206 Betrieben – das sind 13 Betriebe mehr als im Jahr 2001 (vgl. Pistrich und Preinstorfer 2005, 18). Am häufigsten werden Edelschweine gezüchtet (2.045 Sauen auf 101 Betrieben) bzw. Pietrain (1.080 Sauen auf 38 Betrieben) und Landrasse (582 Sauen auf 65 Betrieben). (vgl. Tabelle 16)

Tabelle 16: Struktur der Schweineherdebuchzucht in Österreich 2003

Rasse	Betriebe	Eber insg.	Sauen insg.	Sauen/Betrieb
Edelschwein	101	215	2.045	20
Pietrain	38	266	1.080	28
Landrasse	65	112	582	9
Duroc	1	4	11	11
Schwäbisch-Hällisches Schwein	1	1	4	4
<b>Gesamt</b>	<b>206</b>	<b>598</b>	<b>3.722</b>	<b>18</b>

Quelle: BMLFUW 2003, VÖS s.a.

Der Wert der Endproduktion an Schweinen war 2004 um 10,7 % angestiegen, jedoch konnte das Niveau von vor dem EU-Beitritt nicht annähernd erreicht werden. Die Schweineproduktion deckt rund ein Viertel des Gesamtwertes der tierischen Erzeugung ab.

2004 lag der Pro-Kopf-Verbrauch an Schweinefleisch bei 57,2 kg und blieb im Vergleich zum Vorjahr annähernd gleich.

Die Anzahl der Schweinehalter ging seit 1960 stetig zurück. Der Schweinebestand hingegen unterlag einigen Schwankungen: nach einem Tiefpunkt im Jahr 1965, erfolgte ein steiler Anstieg bis zu einem etwa gleich bleibenden Niveau vom Ende der 70er Jahre bis Mitte der 80er, um seitdem rückläufige Tendenz anzunehmen. Die Zahl der Schweinehalter verringerte sich von 2003 bis 2004 um 19 %, jene der Schweine um 3,7 %. Diese Entwicklung spiegelt sich in der Schweineanzahl je Halter wider: 2004 hielten Schweinehalter im Vergleich zu 2003 durchschnittlich rund 10 Tiere mehr. Die für den künftigen Schweinebestand maßgebliche Anzahl an gedeckten Sauen ging um 6,0 % zurück. (vgl. Tabelle 17)

Tabelle 17: Endproduktion, Verbrauch, Bestand und Halter von Schweinen 1990 - 2004

Schweine: Endproduktion, Verbrauch, Bestand, Halter									
	Endproduktion			Verbrauch		Bestand		Schweinehalter	Schweine je Halter
	Schweine	Anteil an		Schweinefleisch	Anteil an Fleisch insg.	Schweine	ged. Sauen		
		tier. Erzeugung	LW <sup>1)</sup>					in 1.000	Stück
	in Mio. €	%	%	kg/Kopf/Jahr	%	Anfang Dezember			
1990	856,7	27,1%	13,7%	60,1	59,1%	3.688,0	222,7	142,9	25,8
1991	883,2	27,4%	14,0%	59,0	58,4%	3.638,0	219,0	135,1	26,9
1992	908,9	27,9%	15,1%	58,4	57,8%	3.719,7	227,8	130,9	28,4
1993	839,5	26,1%	14,1%	58,5	58,9%	3.819,8	239,0	126,6	30,2
1994	832,0	26,4%	13,9%	55,9	57,8%	3.729,0	244,7	119,0	31,3
1995	696,5	26,0%	12,8%	56,8	58,7%	3.706,2	252,4	112,1	33,1
1996	734,3	26,9%	13,7%	57,2	58,7%	3.663,7	250,3	104,4	35,1
1997	791,7	29,6%	15,0%	55,9	57,6%	3.679,9	250,8	100,5	36,6
1998	611,2	25,0%	12,1%	57,4	58,7%	3.810,3	240,9	95,3	40,0
1999	531,6	22,4%	10,7%	57,7	57,9%	3.433,0	222,5	86,2	39,8
2000	646,8	25,3%	12,8%	60,7	59,2%	3.347,9	222,3	79,0	42,4
2001	766,5	27,9%	14,3%	56,8	57,8%	3.440,4	229,4	75,3	45,7
2002	604,8	23,4%	11,7%	57,2	58,0%	3.304,7	225,1	68,8	48,0
2003	583,3	23,1%	11,3%	57,8	58,6%	3.244,9	229,3	63,4	51,2
2004	645,5	24,6%	12,3%			3.125,4	215,6	51,3	61,0

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS

<sup>1)</sup> Summe pflanzliche und tierische Erzeugung zu Herstellungspreisen

### 2.5.3 Schafe und Ziegen

Der Bundesverband für Schafe und Ziegen umfasst die einzelnen Landesverbände, die Landwirtschaftskammern der Bundesländer, die Interessensgemeinschaft der österreichischen Ziegenbauern (IGZ), die österreichische Schaf- und Ziegenbörse sowie die Arbeitsgemeinschaft der Schafzuchtverbände Österreichs (vgl. Pistrich und Preinstorfer 2005, 19).

Im Jahr 2004 gab es in Österreich 16.941 Betriebe, die 327.163 Schafe und Lämmer hielten. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Erhöhung der Schafhalterzahlen um 0,5 % und eine Steigerung der gehaltenen Schafe um 7 %.

2004 betrug der Ziegenbestand 55.523 Tiere, welche in 10.946 Betrieben gehalten wurden. Im Vergleich zu 2003 nahm die Anzahl der Ziegen um 1,7 % zu, jene der Halter sank um 1,3 % (vgl. Tabelle 18)

Tabelle 18: Bestand an Schafen und Ziegen 1970-2004

Jahr	Anzahl in 1.000 Stück	
	Schafe insgesamt	Ziegen insgesamt
1970	113,2	62,3
1980	190,8	32,4
1990	309,3	37,3
1995	365,2	54,2
1997	383,7	58,3
2000	339,2	56,1
2003	325,5	54,6
2004	327,2	55,5

Quelle: Statistik Austria 2004b, BMLFUW 2004

### 2.6 Sektor Ackerkulturen

Im Jahr 2004 macht die pflanzliche Produktion 46 % der gesamten landwirtschaftlichen Produktion aus. Der Großteil der pflanzlichen Produktion stammte dabei mit € 967 Mio. bzw. einem Anteil von 36 % von Ackerkulturen. (vgl. Tabelle 19)

Tabelle 19: Endproduktion im pflanzlichen Bereich

Endproduktion <sup>1)</sup>								
	Getreide	Hack-	Öl-	Su Feld-	Feld-	Obst	Wein	Pflanzl. Erzeug. insg.
in Mio. €								
1990	1.136	245	99	1.428	133	270	338	3.072
1991	1.049	235	133	1.371	151	308	327	3.105
1992	872	207	190	1.249	140	250	287	2.753
1993	845	225	198	1.241	140	251	231	2.748
1994	894	197	223	1.292	151	225	356	2.876
1995	953	203	160	1.272	140	255	314	2.774
1996	882	201	122	1.179	132	229	316	2.615
1997	841	196	116	1.147	127	236	293	2.599
1998	757	189	116	1.055	127	216	415	2.585
1999	718	189	110	1.000	133	237	436	2.592
2000	724	188	87	972	139	251	387	2.477
2001	758	181	100	1.019	168	249	428	2.613
2002	724	172	95	974	182	258	446	2.585
2003	731	189	93	981	171	314	475	2.626
2004	715	189	87	967	167	296	499	2.666

Quelle: Statistik Austria, Berechnung der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS  
<sup>1)</sup> Wert zu Herstellungspreisen

Das Ackerland nimmt etwa 41 % der Landwirtschaftlichen Nutzfläche ein und ist auf den Osten Österreichs konzentriert (v. a. Burgenland und Niederösterreich) (vgl. BMLFUW 2005a). Das Ausmaß der Ackerfläche hatte sich 2004 mit 1,379 Mio. ha im Vergleich zu 1997 nur unwesentlich verändert (vgl. Tabelle 20). Die meisten Flächen dienten dem Anbau von Weizen – im Jahr 2004 waren es 290.174 ha, um 6,7 % mehr als im Vorjahr. Des Weiteren machten Körnermais mit 201.451 ha und Gerste mit 191.333 ha große Flächenanteile aus. Seit 2002 haben Weizen, Körnermais und Zuckerrüben flächenmäßig zugenommen, während alle anderen Ackerkulturen abnahmen (vgl. BMLFUW 2005a).

Tabelle 20: Ausmaß der Bodennutzungsarten 1990 – 2004

Bodennutzung						
	Ackerland 1)	Grünland		Weingärten	Obstanlagen	Bäuerliche Hausgärten
		insgesamt	davon Almen			
in 1.000 ha						
1990	1.408	1.993	846	58	20	18
1991	1.427	1.993	846	58	20	18
1992	1.418	1.993	846	58	20	18
1993	1.402	1.982	848	56	18	19
1994	1.403	1.982	848	56	18	19
1995	1.403	1.977	857	56	19	9
1996	1.403	1.977	857	56	19	9
1997	1.386	1.980	851	52	18	9
1998	1.386	1.980	851	52	18	9
1999	1.386	1.957	833	51	17	7
2000	1.382	1.957	833	51	17	7
2001	1.380	1.957	833	51	17	7
2002	1.379	1.957	833	51	17	7
2003	1.380	1.957	833	51	17	7
2004	1.379	1.957	833	51	17	7

Q.: Statistik Austria, AMA, ALFIS

1) inkl. Erwerbsgärten

Der Sektor Ackerkulturen untergliedert sich in die beiden Bereiche Getreide sowie Eiweißpflanzen, Ölfrüchte, Sonnenblumen, Kartoffeln und Futterrüben.

## 2.6.1 Getreide

Die Getreideanbaufläche bewegte sich seit 1992 in einem Bereich zwischen 800.000 und 850.000 ha. 2004 betrug die Anbaufläche für Getreide 815.770 ha (vgl. Tabelle 16). Die Anbaufläche für Brotgetreide nahm 2004 um 8 % zu und trug dazu bei eine Höchst-Erntemenge von 1,9 Mio. t zu erreichen. Die Erntemenge von Weizen betrug 1,7 Mio. t (+44 %) und von Roggen 213.500 (+61 %).

Die Anbaufläche für Futtergetreide inklusive Körnermais reduzierte sich um 4 %. Trotzdem stieg die Produktion auf 3,1 Mio. t (+15 %). Auf einer um 3 % vergrößerten Anbaufläche nahm die Produktion von Körnermais um 14 % auf 1,7 Mio. t zu. Bei Gerste reduzierte sich die Anbaufläche um 10 %, die Erntemenge erhöhte sich jedoch um 14 % auf 1 Mio. t. Die Anbauflächen für Triticale wurden stetig ausgeweitet, im Jahr 2004 um +6 % mit einer Erzeugungsmenge von 235.700 t. Das sind 40 % mehr als im Jahr davor. Hafer erreichte trotz Flächenreduktion (-12 %) eine Produktion von 138.800 t (+8 %) (vgl. Statistik Austria 2005i). (vgl. Tabelle 21)

Tabelle 21: Anbauflächen für Getreide und Mais 1990 - 2004

Getreide und Mais									
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Triticale	Meng- getreide	Körner- mais <sup>1)</sup>	Sonst. Getreide	Getreide Summe
in Hektar									
1990	278.226	93.041	292.424	61.956		24.717	198.073	1.091	949.528
1991	271.068	85.070	296.905	61.053		24.045	185.302	1.122	924.565
1992	245.728	69.114	274.972	54.695		20.637	172.557	1.197	838.900
1993	240.971	73.701	265.348	52.869		22.212	169.935	1.567	826.603
1994	240.961	77.021	252.746	49.357		21.853	179.465	1.325	822.728
1995	255.910	76.826	229.099	40.778	19.279	12.426	173.352	1.465	809.135
1996	247.602	51.222	259.648	41.609	17.571	13.072	201.342	969	833.035
1997	259.832	57.807	260.641	46.083	21.896	11.493	188.311	2.024	848.087
1998	264.405	59.282	265.622	40.514	25.794	10.477	171.239	2.294	839.627
1999	260.579	55.901	243.886	35.503	23.595	11.265	177.077	1.856	809.662
2000	293.806	52.473	223.762	32.981	27.528	9.696	187.802	1.824	829.872
2001	287.777	51.219	217.473	31.449	31.189	8.628	194.904	1.673	824.312
2002	288.764	47.145	200.948	32.103	37.621	8.518	195.922	3.077	814.098
2003	272.001	40.003	212.308	34.387	40.652	9.537	196.409	4.504	809.800
2004	290.174	45.664	191.333	30.284	43.082	8.706	201.451	5.076	815.768

Q.: Statistik Austria, ALFIS, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

<sup>1)</sup> incl. CCM

Gegenüber 1990 nahm die Getreidefläche 2004 um 14 % ab, die Erträge konnten in Summe jedoch um 17 % gesteigert werden. Trotz der höheren Erntemengen erreichten die Getreideimporte 2004 einen Höchststand, während die Exportmengen zurückgingen. Der wertmäßige Anteil des Getreidebaus an der pflanzlichen Erzeugung und an der Landwirtschaft nahm seit 1995 tendenziell ab. (vgl. Tabelle 22)

Tabelle 22: Entwicklung des Getreidemarktes 1990 - 2004

(Weizen, Roggen, Gerste, Mais incl. CCM, Menggetreide, Triticale)								
	Fläche	Ertrag	Ernte	Import	Export	Endproduktion		
				1)		Getreide	Anteil an	
	1.000 ha	dt/ha	1.000 t		Mio. €	Pfl. Erz.	LW <sup>2)</sup>	
1990	948	55,8	5.290	21,7	1.024,9	1.134	36,9%	18,2%
1991	923	54,6	5.045	18,8	597,3	1.047	33,7%	16,6%
1992	838	51,6	4.323	30,8	954,1	869	31,6%	14,5%
1993	825	51,0	4.206	94,7	543,1	843	30,7%	14,1%
1994	821	54,0	4.436	96,6	774,0	868	30,4%	14,5%
1995	808	55,1	4.452	180,4	602,9	955	34,4%	17,5%
1996	832	54,0	4.493	284,5	623,2	882	33,7%	16,5%
1997	846	59,2	5.009	257,8	645,5	841	32,3%	15,9%
1998	837	57,0	4.771	263,5	870,9	757	29,2%	15,0%
1999	808	59,5	4.806	327,8	1.090,2	718	27,6%	14,4%
2000	828	54,2	4.490	272,4	854,2	724	29,1%	14,4%
2001	823	58,7	4.827	336,4	816,1	758	28,9%	14,1%
2002	811	58,5	4.745	483,2	961,0	724	27,9%	14,0%
2003	805	52,7	4.246	444,6	911,0	731	27,9%	14,2%
2004	811	65,3	5.295	549,8	748,2	715	27,1%	13,6%

Quelle: Statistik Austria, AMA, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS

1) Weizen, Roggen, Gerste, Mais

2) Summe pflanzliche und tierische Erzeugung zu Herstellungspreisen

Die österreichischen Getreidemöhlen vermahlten 2004 rund 676.000 t Brotgetreide, dass entspricht etwa 533.400 t Mehl. 2003 betrug die Vermahlungsmenge 679.000 t und die Mehlerzeugung 535.700 t. Insgesamt gab es 2004 in Österreich 204 Getreidemöhlen, davon 160 Kleinmöhlen mit einem gemeinsamen Vermahlungsanteil von 9 %. Gegenüber 2003 verringerten sich die Getreidemöhlen um 4 Betriebe (davon 2 Kleinmöhlen), der Vermahlungsanteil der Kleinmöhlen blieb jedoch unverändert. Die mit dem EU-Beitritt verschlechterte Ertragslage der Getreidemöhlen hat sich nach wie vor nicht verbessert.

Der Brutto-Produktionswert des österreichischen Backwarenmarkts betrug 2002 rund € 1,6 Mrd. (vgl. BMLFUW 2004a, 68; Bundesinnung der Müller 2005).

## 2.6.2 Eiweißpflanzen, Ölfrüchte, Sonnenblumen, Kartoffeln, Futterrüben

Die Anbau- und Erntesaison 2004 blieb von nennenswerten Witterungsextremen verschont, weswegen auch der Anbau von Körnerleguminosen und Ölfrüchten eine Gesamtproduktion von 380.300 t (+26 %) erreichte.

Die Anbauflächen für Körnererbsen verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 6,6 %, die Erträge stiegen aber (122.100 t bzw. +31 %). Sojabohnen erfuhren eine wesentliche Anbauausweitung um 16 % und eine Produktionssteigerung auf 44.800 t (+14 %). Die Flächen für Raps und Rübsen sind nach wie vor im Sinken begriffen. Die Ausweitung der Anbauflächen für Sonnenblumen spiegelt sich in der Erntemenge von 77.900 t wider (+10 %). Die schlechte Ertragslage in der Steiermark und die Reduktion der Anbaufläche erklären die geringe Produktion von 5.500 t Ölkürbiskernen (-44 %). Kartoffeln verzeichnen eine Erntesteigerung von 24 % bei geringfügiger Flächenausweitung. Während die Anbaufläche für Zuckerrüben um 3,5 % zunahm, verringerte sich jene für Futterrüben um 5,5 % (vgl. Statistik Austria 2005i). (vgl. Tabelle 23)

Tabelle 23: Entwicklung der Anbauflächen für sonstige Kulturarten 1990 - 2004

Eiweißpflanzen, Ölfrüchte, Sonnenblumen, Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben									
	Körnererbsen	Sojabohnen	Raps + Rübsen <sup>1)</sup>	Ölkürbis	Sonnen- blumen (Ölgewinng.)	Kartoffeln	Zucker- / Futter- rüben		
							in Hektar		
1990	40.619	9.271	40.844	5.729	23.336	31.760	49.758	3.845	
1991	37.880	14.733	46.880	6.544	24.482	33.421	51.430	3.783	
1992	43.706	52.795	52.007	7.977	31.469	33.036	53.846	2.952	
1993	44.028	54.064	59.090	6.260	35.740	31.090	53.398	2.836	
1994	38.839	46.632	71.402	6.346	39.294	29.738	52.019	2.241	
1995	19.133	13.669	89.246	8.957	28.550	27.036	51.643	1.737	
1996	30.782	13.315	64.904	12.533	18.983	26.335	53.082	1.203	
1997	50.913	15.217	54.897	13.955	19.954	23.476	51.569	1.166	
1998	58.637	20.031	52.086	13.097	22.096	22.854	49.598	1.322	
1999	46.007	18.541	65.768	12.004	24.249	23.180	46.473	1.275	
2000	41.114	15.537	51.762	10.376	22.336	23.737	42.836	1.036	
2001	38.567	16.336	56.098	11.540	20.329	23.123	44.704	923	
2002	41.605	13.995	55.383	13.974	21.381	22.523	44.464	817	
2003	42.097	15.463	44.035	15.450	25.748	21.122	43.223	732	
2004	39.320	17.864	35.284	12.502	28.988	21.925	44.737	692	

Q.: Statistik Austria, ALFIS, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

<sup>1)</sup> Ohne Industrieraps

## 2.7 Sektor Saatgut

Der Gesamtumsatz der österreichischen Saatgutwirtschaft betrug im Jahr 2003 etwa € 91 Mio. - das bedeutete einen Rückgang um 9,3 % gegenüber 2000/2001. Die vorwiegend genossenschaftlich organisierten Unternehmen beschäftigten etwa 650 Personen. Während die Saatgutvermehrungsflächen von 1994 von 39.000 ha auf 29.000 ha im Jahr 2002 sanken, lagen sie 2003 wieder bei 31.000 ha (vgl. BMLFUW 2004a, 63; vgl. BMLFUW 2002, 81).

Die umsatzstärkste Kulturpflanze als Saatgut war im Wirtschaftsjahr 2002/2003 der Mais, der 40 % des Gesamtumsatzes ausmachte. Unterscheidet man nach Absatzmengen, so war Getreide mit 65 % des Gesamtabsatzes das volumenreichste Saatgut (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Umsatz und Absatz der österreichischen Saatgutwirtschaft 2002/2003

Saatgutart	Umsatz	Absatz
	Summe in Mio. Euro	Menge in kg
Getreide	25,66	58.517.888
Alternativen (KPA *)	8,64	5.867.362
Mais	36,28	6.047.430
Zuckerrüben (inkl. Exporte)	4,03	115.000
Futterpflanzen	9,74	3.247.735
Erdäpfel	6,30	15.754.693
Gemüse	0,06	839
<b>Gesamtsumme</b>	<b>90,72</b>	<b>89.550.108</b>

\*) Raps, Soja, Körnererbse, Ackerbohne, Sonnenblume

Quelle: BMLFUW 2004b (Schätzung)

Gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2001/2002 vergrößerten sich die Vermehrungsfläche und die zertifizierte Fläche für alle Saatgutarten (vgl. Tabelle 25).

Tabelle 25: Ausmaß der Saatgutvermehrung 2001/2002 und 2003/2004

Saatgutart	Saatgutvermehrung 2001/2002			Saatgutvermehrung 2003/2004		
	Vermehrungsfläche [ha]	Zertifizierte Fläche [ha]	Summe [ha]	Vermehrungsfläche [ha]	Zertifizierte Fläche [ha]	Summe [ha]
Getreide inkl. Mais und Hirse	2.968,27	20.323,29	23.291,56	3.825,65	22.719,57	26.545,22
Leguminosen	498,18	1.267,24	1.765,42	733,32	1.850,88	2.584,20
Öl- und Faserpflanzen	311,13	1.289,25	1.600,38	350,95	1.508,46	1.859,41
Zuckerrüben	26,48	121,39	147,87	35,30	153,37	188,67
Futterrüben	2,00	8,47	10,47	0,00	24,91	24,91
Gemüse inkl. Ölkürbis	k.A.	k.A.	k.A.	33,65	167,27	200,92
Gräser inkl. Rasengräser	k.A.	k.A.	k.A.	18,86	558,37	577,23
Sonstige Arten	k.A.	k.A.	k.A.	24,30	35,79	60,09

Quelle: AGES/BAES – Institut für Saatgut (2003, 2005)

## 2.8 Sektor Wein

Obschon die Weinanbaufläche bis 2003 stark zurückging (seit 1990 -23,4 %), hat sie 2004 wieder um 3,4 % zugenommen. Nach einem Tief im Jahr 2000 waren wieder steigende Hektarerträge zu verzeichnen, 2004 lagen sie bei 62,8 hl/ha, das entspricht einem Plus von 4,5 % gegenüber dem Vorjahr. Die Importmenge von Wein ist seit 1990 um das 2,6-fache angestiegen, während der Importwert um das Dreifache anstieg. Im gleichen Zeitraum steigerte sich die exportierte Weinmenge um das 5,7fache und deren Wert um das 5,6fache. (vgl. Tabelle 26)

Tabelle 26: Der österreichische Weinmarkt 1990 - 2004

	Wein: Fläche, Ertrag, Ernte, Außenhandel, Preise							
	Wein							Export
	Fläche	Ertrag	Ernte	Import	Export	Import	Export	
ha	hl/ha		Hektoliter			Mill. €		
1990	54.942	57,6	3.166.290	243.377	130.126	46,0	14,8	
1991	55.028	56,2	3.093.259	224.317	210.665	48,7	17,1	
1992	53.621	48,3	2.588.215	214.899	178.896	45,6	19,0	
1993	50.377	37,0	1.865.479	197.299	117.318	40,5	20,4	
1994	49.285	53,7	2.646.635	177.602	137.182	38,5	22,9	
1995	48.552	45,9	2.228.969	281.268	238.224	50,4	22,2	
1996	48.552	43,5	2.110.332	307.265	214.992	59,0	24,2	
1997	47.729	37,8	1.801.747	636.595	199.965	91,4	32,7	
1998	47.928	56,4	2.703.170	627.737	228.975	115,4	53,0	
1999	47.946	58,5	2.803.383	521.434	276.154	113,5	37,9	
2000	46.534	50,3	2.338.410	495.271	358.592	115,7	40,3	
2001	46.183	54,8	2.530.576	589.905	515.529	139,9	51,7	
2002	46.036	56,5	2.599.483	528.941	758.173	137,1	60,1	
2003	42.099	60,1	2.529.846	529.499	832.122	132,9	69,1	
2004	43.540	62,8	2.734.561	708.775	740.905	160,1	83,5	

Q.: Statistik Austria, ALFIS

Auf 63,5 % der Weinflächen wird Weißwein und auf 36,5 % Rotwein angebaut (vgl. BMLFUW 2004a, 201).

Die Anzahl der Weinbaubetriebe sinkt kontinuierlich. 1992 waren es noch rund 40.000 Betriebe, 1999 nur mehr 32.000. Neuere Daten zur Anzahl der Weinbaubetriebe liegen nicht vor. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Wein sank zwar von 34,4 l im Jahr 1990 auf 28,8 l im Jahr 2003, aber der Anteil der Weinproduktion an der pflanzlichen Produktion sowie an der Landwirtschaftlichen Produktion ist im Steigen begriffen. Der Selbstversorgungsgrad stieg in den letzten Jahren wieder leicht an. (vgl. Tabelle 27)

Tabelle 27: Endproduktion, Zahl der Betriebe, Anbaufläche, Selbstversorgungsgrad und Verbrauch bei Wein

Wein: Endproduktion, Zahl der Betriebe, Fläche, SVG und Verbrauch								
	Endproduktion <sup>1)</sup>			Betriebe	Fläche		SVG	Verbrauch pro Kopf und Jahr
	Wein	Anteil an			insgesamt	davon in Ertrag		
		pfl. Erz.	LW <sup>2)</sup>					
in Mio. €	%	%	Anzahl	ha		%	kg	
1990	338	11,0%	5,4%	40.003	58.188	54.942	199,0	34,4
1991	327	10,5%	5,1%		58.188	55.028	221,5	33,9
1992	287	10,4%	4,8%		56.979	53.621	206,5	33,4
1993	231	8,4%	3,8%		56.979	50.377	165,5	32,4
1994	356	12,4%	5,8%		56.979	49.285	121,0	31,6
1995	314	11,3%	5,8%		56.979	48.552	93,5	31,3
1996	316	12,1%	5,9%		56.979	48.552	85,0	30,6
1997	293	11,3%	5,6%		56.979	47.729	78,5	30,3
1998	415	16,1%	8,3%		56.979	47.928	89,0	30,6
1999	436	16,8%	8,8%		32.044	48.558	47.946	106,5
2000	387	15,6%	7,7%	48.558		46.534	99,5	30,7
2001	428	16,4%	8,0%	48.558		46.183	99,5	29,5
2002	446	17,3%	8,6%	48.558		46.036	106,0	29,1
2003	475	18,1%	9,2%	48.558		42.099	106,5	28,8
2004	499	18,7%	9,5%			43.540		

Quelle: Statistik Austria, Wifo, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS  
<sup>1)</sup> Wert zu Herstellungspreisen  
<sup>2)</sup> Summe pflanzliche und tierische Erzeugung zu Herstellungspreisen

## 2.9 Sektor Obst, Gemüse, Kartoffeln (frisch und verarbeitet)

### 2.9.1 Obst

Der Anteil der Obst-Endproduktion an der pflanzlichen Produktion und an der Landwirtschaft insgesamt hat seit 2000 im Trend an Bedeutung gewonnen. Veränderungen im Ernährungsverhalten zeigen sich im seit 1996 ansteigenden Frischobstverbrauch. Interessanterweise zeigen die Zitrusfrüchte die gegenteilige Tendenz: seit 1990 ist deren jährlicher Verbrauch von 18,3 kg pro Person auf 13,8 kg gesunken.

Die Anzahl der Intensivobstbau betreibenden Betriebe lag 2002 bei etwa 4.600, welche eine Fläche von 11.600 ha bewirtschaften. Österreich bezieht den Großteil des Obstes aus dem Ausland, wie die Produktions- und Handelszahlen belegen: die Endproduktion an Obst beläuft sich 2004 auf € 296 Mio., während Obst im Wert von € 485 Mio. eingeführt wurde. Dem gegenüber standen Exporte im Wert von lediglich € 85 Mio. (vgl. Tabelle 28)

Tabelle 28: Entwicklung des Obstmarktes in Österreich 1990 - 2004

Obst: Endproduktion, Verbrauch, Fläche, Zahl der Betriebe, Außenhandel									
	Endproduktion <sup>1)</sup>			Verbrauch		Intensivobstbau		Außenhandel	
	Obst	Anteil an		Frisch- obst	Zitrus- früchte	Fläche	Zahl der Betriebe	Kapitel 08	
		pfl. Erz.	LW <sup>2)</sup>					Import	Export
	in Mio. €	%	%	kg/Kopf/Jahr		in ha	Anzahl	in Mio. €	
1990	270	8,8%	4,3%	73,3	18,3			399	21
1991	308	9,9%	4,8%	73,2	17,5			424	38
1992	250	9,1%	4,1%	78,0	17,4			418	38
1993	251	9,1%	4,2%	78,8	17,4			401	30
1994	225	7,8%	3,7%	74,7	16,9	10.586	4.769	430	39
1995	255	9,2%	4,7%	69,6	16,3			377	63
1996	229	8,8%	4,3%	69,0	15,2			420	69
1997	236	9,1%	4,5%	71,6	14,9	11.938	5.141	459	77
1998	216	8,4%	4,3%	74,2	14,8			446	63
1999	237	9,2%	4,8%	76,4	14,9			432	57
2000	251	10,1%	5,0%	78,1	14,9			440	74
2001	249	9,5%	4,7%	79,8	14,1			465	95
2002	258	10,0%	5,0%	79,3	13,5	11.599	4.611	458	86
2003	314	12,0%	6,1%	79,2	13,8			471	90
2004	296	11,1%	5,6%					485	85

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS

<sup>1)</sup> Wert zu Herstellungspreisen

<sup>2)</sup> Summe pflanzliche und tierische Erzeugung zu Herstellungspreisen

Die beliebtesten Obstsorten der österreichischen Konsumenten sind Äpfel, Bananen und Orangen. Während 2001 noch für Bananen das meiste Geld ausgegeben wurde (€ 91,8 Mio.), sind es 2004 deutlich weniger (€ 84,2 Mio.). Aber auch die Ausgaben für Äpfel sanken um 3,5 % ebenso wie für Orangen (-14,9 %). 2004 verdrängten die Erdbeeren trotz rückläufiger Einkäufe (-5,8 %) die Weintrauben vom vierten Platz. Insgesamt gingen die Ausgaben für beinahe alle Obstsorten zurück, lediglich Clementinen (+60 %) und Marillen (+33,7 %) legten zu (vgl. Tabelle 29) (vgl. Pistrich und Preinstorfer 2005, 26). Die gewichtsmäßigsten meisten heimischen Äpfel wurden 2003 in der Steiermark (234.104 t), in Oberösterreich (64.502 t) und in Niederösterreich produziert (50.299 t). Das zweitmeiste in Österreich produzierte Obst ist die Birne (insgesamt 175.499 t), deren Hauptanbauggebiet in Oberösterreich liegt (83.900 t). Auch Zwetschken und Ringlotten fallen in Österreich in relativ großen Mengen an (69.499 t), am meisten in der Steiermark (17.205 t) und in Niederösterreich (16.779 t) (vgl. BMLFUW 2005c). Bei Äpfeln ist die Selbstversorgung gesichert (SVG 100 %), bei Zwetschken und Pflaumen (93 %) und Birnen (84 %) beinahe. Geringe Selbstversorgungsgrade liegen bei Pfirsichen und Nektarinen (15 %), Marillen (30 %) und Erdbeeren (42 %) sowie klimatisch bedingt bei Südfrüchten vor (vgl. BMLFUW 2004a). (vgl. Tabelle 29)

Tabelle 29: Wertmäßiger Einkauf von Obstarten 2004

Obstart	Einkäufe wertmäßig in Mio. €	
	2001	2004
Äpfel	89,3	86,2
Bananen	91,8	84,2
Orangen	43,7	37,2
Erdbeeren	36,5	34,4
Weintrauben	41,6	34,3
Zitronen	20	17,3
Clementinen	10,5	16,8
Birnen	18,7	16,6
Melonen	19	14,7
Kiwi	15,2	14,4
Nektarinen	18,9	13,9
Marillen	9,5	12,7
Mandarinen	12,2	9,8
Sonstige Südfrüchte	9,8	9,4
Pfirsiche	12,1	7,5
Ananas	8,5	7,5

Quelle: RollAMA 2005

## 2.9.2 Gemüse

2004 wurde auf 13.339 ha Gemüse angebaut, davon 10.166 ha im Feldgemüseanbau. Die gesamte Erntemenge betrug 53.100 t mit einer Endproduktion in der Höhe von € 167 Mio. (vgl. Statistik Austria 2004c). Analog zur Entwicklung des Obstmarktes nimmt die Bedeutung des Gemüsebaus an der Pflanzlichen Produktion und an der Landwirtschaft insgesamt seit 1997 wieder zu. Auch im Gemüseverbrauch spiegeln sich die veränderten Essgewohnheiten der Österreicher wider. Verbrauchte 1990 eine Person jährlich nur etwa 78,8 kg Gemüse, so sind es 2003 bereits 102,8 kg (+30,5 %). Auch die Anbaufläche hat sich seit 1990 vergrößert (+4,1 %), während die Anzahl der Betriebe eher sank, wobei genaue Aussagen zur Betriebsentwicklung jedoch aufgrund fehlenden Datenmaterials nicht möglich sind. 2004 wurde Gemüse im Wert von € 328 Mio. nach Österreich eingeführt. Dem stehen Exporte in der Höhe von lediglich € 59 Mio. gegenüber. (vgl. Tabelle 30)

Tabelle 30: Entwicklung des Gemüsemarktes in Österreich 1990 - 2004

Gemüse: Endproduktion, Fläche, Zahl der Betriebe, Außenhandel								
	Endproduktion <sup>1)</sup>			Verbrauch pro Kopf/Jahr	Fläche	Betriebe	Außenhandel	
	Gemüse in Mio. €	Anteil an			Feldgemüse		Kapitel 07	
		pfl. Erz. %	LW <sup>2)</sup> %	ha	Anzahl	Import	Export	in Mio. €
1990	133	4,3%	2,1%	78,8	9.763	3.493	174	16
1991	151	4,9%	2,4%	79,8	9.993		209	23
1992	140	5,1%	2,3%	79,5	9.087		190	15
1993	140	5,1%	2,3%	78,6	8.252		193	12
1994	151	5,2%	2,5%	82,8	8.964		193	18
1995	140	5,1%	2,6%	89,0	9.183		246	39
1996	132	5,1%	2,5%	91,3	9.701		245	38
1997	127	4,9%	2,4%	91,8	8.894		250	42
1998	127	4,9%	2,5%	93,6	9.453		250	52
1999	133	5,1%	2,7%	96,4	10.071		247	49
2000	139	5,6%	2,8%	99,7	8.636	264	50	
2001	168	6,4%	3,1%	101,3	9.018	301	58	
2002	182	7,0%	3,5%	102,3	9.315	297	64	
2003	171	6,5%	3,3%	102,8	9.923	314	63	
2004	167	6,3%	3,2%		10.166	328	59	
2005								

Quelle: Statistik Austria, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft/ALFIS

<sup>1)</sup> Wert zu Herstellungspreisen

<sup>2)</sup> Summe pflanzliche und tierische Erzeugung zu Herstellungspreisen

An der Hitliste der Gemüsesorten veränderte sich seit 2001 nichts. 2004 waren nach wie vor Paradeiser, Paprika, Grüner Salat und Gurken die beliebtesten Gemüsearten der Österreicher. Im Vergleich zu 2001 waren die Käufe von Paradeisern (-13,1 %), grünem Salat (31,4 %) und Gurken (-13,9 %) wertmäßig rückläufig. Positive Trends waren bei Paprika (+2,6 %), Zwiebeln (+8,9 %) und Kraut (+10,7 %) zu erkennen (vgl. Pistrich und Preinstorfer 2005, 27). (vgl. Tabelle 31)

Tabelle 31: Einkauf von Gemüse 2004

Gemüseart	Einkäufe wertmäßig in Mio. €	
	2001	2004
Paradeiser	68,5	59,5
Paprika	41,9	43,0
Grüner Salat	41,7	28,6
Gurken	28,8	24,8
Zwiebel	21,3	23,2
Karotten	21	18,7
Eissalat	17,8	18,1
Champignons	12,2	12,4
Spargel	10,2	9,9
Kraut	8,4	9,3
Radieschen	9,8	9,3
Suppengemüse	7,3	8,8
Zucchini	10	8,3

Quelle: RollAMA 2002 und 2005

An Karotten und Möhren (SVG 107 %) und Zwiebel (SVG 118 %) war Österreich übersorgt, bei Kohlarten (SVG 98 %) und Sellerie (SVG 95 %) war der Bedarf aus inländischer Produktion annähernd abgedeckt. Leichte Unterversorgung bestand bei Erbsen (SVG 85 %), Kraut (SVG 87 %), und Spinat (SVG 89 %). Völlig unzureichende Selbstversorgung lag bei Champignons und Pilzen (SVG 7 %), Melo-

nen (SVG 3 %), Paprika und Pfefferoni (SVG 22 %), Paradeisern (SVG 18 %) und sonstigen Salatsorten (SVG 22 %) vor. (vgl. BMLFUW 2004a)

Die Gemüsesorten mit den größten Anbauflächen und Erntemengen 2003 waren Zwiebel (2.722 ha, 117.678 t), Karotten (1.405 ha, 81.302 t) und Salate insgesamt (1.537 ha, 53.989 t) (vgl. Statistik Austria 2004c).

### 2.9.3 Kartoffeln

1999 gab es etwa 33.800 Betriebe mit Kartoffelanbau (vgl. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft 2005). Die Anbaufläche für Kartoffeln ging von 1990 bis 2004 drastisch zurück (-31 %). Trotz gesteigerter Ertragszahlen (+26,5 %), gingen damit auch die Erntemengen zurück (-12,7 %). Der Außenhandel mit Kartoffeln ist eher gering. So wurden 2004 Erdäpfel im Wert von € 16,9 Mio. importiert und in der Höhe von € 5,3 Mio. ausgeführt. (vgl. Tabelle 32)

Tabelle 32: Entwicklung des Kartoffelmarktes in Österreich 1990 - 2004

Kartoffeln: Fläche, Ertrag, Ernte, Außenhandel, Preise					
	Kartoffeln				
	Fläche	Ertrag	Ernte	Import	Export
	ha	dt/ha	Tonnen	Mio. €	
1990	31.760	249,9	793.537	6,9	0,1
1991	33.421	236,4	789.979	10,5	0,2
1992	33.036	223,5	738.256	5,3	0,2
1993	31.090	284,9	885.833	4,2	0,0
1994	29.738	199,7	593.720	3,7	0,3
1995	27.036	267,9	724.426	37,2	2,6
1996	26.335	292,0	768.973	12,2	1,3
1997	23.476	288,3	676.872	10,6	1,9
1998	22.854	283,1	646.915	9,3	4,4
1999	23.180	307,0	711.730	12,6	6,0
2000	23.737	292,6	694.609	9,5	6,1
2001	23.123	300,4	694.602	11,9	10,0
2002	22.523	303,8	684.321	11,2	7,7
2003	21.122	265,3	560.340	16,0	6,1
2004	21.925	316,1	693.054	16,9	5,3

Q.: Statistik Austria, ALFIS

### 2.10 Sektor Zierpflanzenbau

Laut der aktuellen Gartenbauerhebung der Statistik Austria gab es 855 Betriebe im Jahr 2004, die vorwiegend Blumen und Zierpflanzen auf einer Gesamtfläche von 431 ha produzierten. Dies entspricht einem Rückgang an Betrieben von 19,3 % und einer Flächenreduktion um 19,4 % gegenüber 1998. Die meisten Betriebe waren in Niederösterreich ansässig (249 Betriebe, 103 ha) sowie in der Steiermark (146 Betriebe, 89 ha) (vgl. Statistik Austria 2005e). 2003 wurden Blumen und Zierpflanzen im Freiland auf 301 ha und unter Glas auf 243 ha produziert (vgl. BMLFUW 2004a, 199).

### 2.11 Sektor Heil- und Gewürzpflanzen

Der Anbau von Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen befindet sich im Aufschwung. 2000 betrug die Anbaufläche noch 1.744 ha, 2003 bereits 2.927 ha und erhöhte sich 2004 um 23 % auf 3.603 ha (vgl. Statistik Austria 2005f). Eine dementsprechende Steigerung erfolgte auch bei den beantragten Anbauflächen, allerdings liegen noch keine Zahlen für 2004 vor. (vgl. Tabelle 33)

Tabelle 33: Beantragte Anbauflächen für Heil- und Gewürzpflanzen

	Fläche in ha *) Heil- und Gewürzpflanzen**)
1999	1.089
2000	1.125
2001	1.142
2002	1.199
2003 ( )	1.655

\*) Flächen beruhen auf der Grundlage der in den Mehrfachanträgen gemeldeten Gesamtflächen, da 1998 die degressiven Ausgleichszahlungen ausgelaufen sind.

\*\*) Kümmel wird 1999 aufgrund des Auslaufens der degressiven Ausgleichszahlungen bei den Gewürzpflanzen erfaßt und nicht mehr getrennt ausgewiesen.

( ) Fläche 2003: Kümmel 1.075 ha, Senf 441 ha

Quelle: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft 2005

## 2.12 Sektor Faserflachs und Hanf

Während die Anbaufläche von Flachs von 2003 auf 2004 um 23,2 % auf 109 ha gesunken ist, hat sich der Hanfanbau merklich auf 401 ha (+10,2 %) vergrößert (vgl. Statistik Austria 2005f).

### **3 Allgemeine Beschreibung der Förderungsmaßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“**

#### **3.1 Ziele der Fördermaßnahme für die Förderperiode 2000 – 2006**

Damit die Fördermaßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ erfolgreich evaluiert und bewertet werden kann, muss es Referenzwerte geben. Diese Soll-Werte leiten sich aus allgemeinen und für den jeweiligen Produktionssektor spezifischen Zielen ab. Die weiteren Kapitel stellen die Ziele samt konkreter, quantifizierter Vorgaben allgemein wie auch sektorbezogen vor.

##### **3.1.1 Allgemeine Ziele der Fördermaßnahme**

Gemäß der Sonderrichtlinie für die Umsetzung der „Sonstigen Maßnahmen“ des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums, welche auf den Artikeln 25, 26, 27 und 28 der VO (EG) Nr. 1257/99 des Rates beruht, soll die Förderungsmaßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ folgende allgemeine Ziele erreichen:

- Ausrichtung der Erzeugung an der voraussichtlichen Marktentwicklung bzw. Entwicklung neuer Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Erzeugnisse,
- Verbesserung bzw. Rationalisierung von Vermarktungswegen und Verarbeitungsverfahren,
- verbesserte Präsentation und Gestaltung der Erzeugnisse oder verbesserte Nutzung von Nebenerzeugnissen und Abfällen,
- Einsatz neuer Techniken,
- innovative Investitionen,
- Qualitätsverbesserungen und deren Kontrolle,
- Hygieneverbesserungen und deren Überwachung,
- Umweltschutz,
- Partizipation der Landwirte an den wirtschaftlichen Vorteilen der geförderten Maßnahmen.

Neben den allgemeinen Zielen, die für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse Gültigkeit besitzen, existieren für sektoral gegliederte/zugeordnete Erzeugnisse eigene Ziele, die in den nachfolgenden Unterkapiteln detaillierter aufgezeigt werden. Folgende Sektoren verfügen über spezifische Zielformulierungen:

- Fleisch
- Milch und Milchprodukte
- Geflügel und Eier
- Lebewiehe
- Ackerkulturen
- Saatgut
- Wein
- Obst, Gemüse, Kartoffeln
- Zierpflanzenbau
- Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen, Faserflachs und Hanf

##### **3.1.2 Sektorale Ziele der Fördermaßnahme**

Die allgemeinen Ziele der Fördermaßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ sind lediglich richtungsweisend und verfügen über keine quantifizierten Ziel-

vorgaben. Im Gegensatz dazu wurden für die einzelnen Sektoren konkrete Soll-Werte formuliert, anhand derer die Ziele des Programms bzw. der Maßnahme überprüft werden können.

Zu den sektoralen Zielen gibt es quantifizierte operative Vorgaben, teilweise abgeleitet aus den allgemeinen Zielen und für alle Sektoren gültig, wie beispielsweise die Anzahl zusätzlich geschaffener Arbeitsplätze oder der prozentuelle Anteil von Umwelt- oder Hygieninvestitionen an der Gesamtinvestition (vgl. Tabelle 34). Bei den angeführten „operativen Zielvorgaben“ handelt es sich zum Teil um Einschätzungen, die auf empirischer Basis erfolgten.

Tabelle 34: Quantifizierte operative Zielvorgaben für alle Sektoren

Zielvorgaben	Sektoren											
	Fleisch	Milch	Geflügel	Eier	Lebend- vieh	Acker- kulturen	Saatgut	Wein	Obst, Gemüse, Kartoffeln	Zier- pflanzen	Ölfrüchte, Heil-, Gewürz- pflanzen	Faser- flachs, Hanf
Projektanzahl	90	50	8	4	4	30	12	30	15	4	10	2
Wertmäßiger Anteil der Umweltinvestitionen an der Gesamtinvestition in %	12	18	20	20	10	8	8	18	14	7	10	8
Wertmäßiger Anteil der Hygieninvestitionen an der Gesamtinvestition in %	14	12	20	12	10	8	8	6	14	-	4	4
Veränderung des Bio-Anteils an der Vermarktungs- und Verarbeitungsmenge in %	20	8	> 0%	25	keine Vorgabe	4	4	2	4	-	20	keine Vorgabe
Exportquote (Anteil am Gesamtumsatz; EU und Drittländer) in %	18	28	22	8	15	8	5	28	35	-	4	8
Anzahl zusätzlich geschaffener Arbeitsplätze: a) Frauen, b) Männer	>582	>157	>70	>70	>11	>18	>14	>26	Obst > 118, Gemüse > 135, Kartoffeln > 62	keine Vorgabe	keine Vorgabe	keine Vorgabe

\*Werte entsprechen den in der Periode 1995-1999 geschaffenen Arbeitsplätzen  
Quelle: BMLFUW 2000, Anhang B VIII

Neben den quantifizierten operativen Zielvorgaben für alle Sektoren wurden für die einzelnen Sektoren jeweils spezifische Ziele formuliert und diese anschließend in konkrete quantifizierte operative Zielvorgaben transformiert. Die nachfolgenden Kapitel beinhalten die sektoralen Ziele samt Vorgaben.

### 3.1.2.1 Ziele für den Sektor Fleisch

Folgende Ziele werden für den Sektor Fleisch angestrebt:

- Ausbau der Qualitätssicherung in Schlacht-, Zerlege- und Verarbeitungsbetrieben,
- Ausbau von Zerlege- und Kühlkapazitäten,
- Ausbau des Verpackungsbereiches,
- Modernisierung maschineller Einrichtungen in Verarbeitungsbetrieben,
- bessere Verwertung von Nebenerzeugnissen und Abfällen,
- Verbesserung der Kostenstruktur, der Hygienebedingungen und des Tierschutzes,
- Stärkung von horizontalen oder vertikalen Kooperationen.

Tabelle 35: Quantifizierte operative Zielvorgaben für den Sektor Fleisch

Sektor Fleisch	vor Investition	nach Investition
tatsächliche Schlachtungsmenge in t	230.000	230.000
Auslastung der Schlachteinrichtungen in %	50	70
Zerlegungsmenge in t	200.000	250.000
Auslastung der Zerlegekapazitäten in %	90	90
Verarbeitungsmenge in t	150.000	170.000
Auslastung der Verarbeitungskapazitäten in %	85	85
Veränderung der Kühllagerkapazitäten (nach Gewicht) in %	unbekannt	25
Veränderung der Stückkosten (€/kg) bei Schlachtung in %	unbekannt	-5
Veränderung der Stückkosten (€/kg) bei Zerlegung in %	unbekannt	-8
Veränderung der Stückkosten (€/kg) bei Verarbeitung in %	unbekannt	-8
Wertmäßiger Anteil der Tierschutzinvestitionen an der Gesamtinvestition in %	unbekannt	4

Quelle: BMLFUW 2000, Anhang B VIII

### 3.1.2.2 Ziele für den Sektor Milch und Milcherzeugnisse

Die für den Sektor Milch und Milcherzeugnisse formulierten Ziele lauten:

- Optimierung von Produktionsablauf, Vertriebslogistik und betriebsübergreifender Produktion,
- verbesserte Vermarktung von Bio-Milch und Nebenerzeugnissen durch gesteigerte Innovationspotenziale,
- Erweiterung der Produktpalette,
- verbesserte Umwelt- und Hygienebedingungen bei der Verarbeitung,
- Einführung von Qualitätssicherungsprogrammen,
- Rationalisierung und Effizienzerhöhung bei der Verarbeitung,
- reduzierte Überschussverwertung mit geringer Wertschöpfung,
- reduzierte Anfuhrkosten,
- Ausbau eines Probenidentifizierungsnetzwerkes und Konzentration von Gebietslaboren.

Tabelle 36: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Milch und Milcherzeugnisse

Sektor Milch und Milcherzeugnisse	vor Investition	nach Investition
Lagerkapazitäten (Rohmilch)	9.000	10.000
Installierte technische Verarbeitungskapazitäten (Einschichtbetrieb)	unbekannt	keine Vorgaben
flüssige Milchprodukte (ohne Becherware)	600.000	600.000
Veränderung Becherware nach Gewicht in %	unbekannt	10
Käse (in t)	unbekannt	keine Vorgaben
Veränderung der Kühllagerkapazitäten in %	unbekannt	8
Veränderung des Betriebsaufwandes je kg Milch in %	unbekannt	-7

Quelle: BMLFUW 2000, Anhang B VIII

### 3.1.2.3 Ziele für den Sektor Geflügel und Eier

Für den Sektor Geflügel sollen durch die Fördermaßnahmen die Ziele

- Rationalisierung innerbetrieblicher Produktionsverhältnisse und Verbesserung des betrieblichen Informationswesens,
- Standortoptimierung,
- Schaffung zusätzlicher Vermarktungsmöglichkeiten,
- Qualitätssicherung und Hygieneverbesserung,
- verbesserte Kostenstruktur,
- Verbesserungen im Tier- und Umweltschutz

erreicht werden.

Im Sektor Eier werden folgende konkreten Ziele angestrebt:

- Verbesserungen bei Sortierung, Verpackung, Lagerung und Logistik,
- Aufrechterhaltung der Kühlkette,
- verbesserte Vermarktung von Eiern aus alternativen Haltungsformen.

Für beide Sektoren „Geflügel“ und „Eier“ ist die Stärkung von vertikalen oder horizontalen Kooperationen bedeutsam.

Tabelle 37: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Geflügel

Sektor Geflügel	vor Investition	nach Investition
Tatsächliche Schlachtungsmenge für Schlachtgeflügel in t	75.000	75.000
Auslastung der Schlachteinrichtung in %	80	85
jährliche Verarbeitungsmenge in t	60.000	63.000
davon brat- und grillfertige Teile	unbekannt	keine Vorgaben
sonstige Verarbeitung	unbekannt	keine Vorgaben
Kühlagerkapazitäten in t	800	1.000
davon Tiefkühlager	unbekannt	keine Vorgaben
Wertmäßiger Anteil der Tierschutzinvestitionen an der Gesamtinvestition in %	unbekannt	3

Quelle: BMLFUW 2000, Anhang B VIII

Tabelle 38: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Eier

Sektor Eier	vor Investition	nach Investition
Kühlagerkapazitäten in t	560	650
Technische Kapazitäten der Sortier- und Verpackungsanlagen in t/h	unbekannt	keine Vorgaben
Verarbeitungskapazitäten in t/h	unbekannt	keine Vorgaben
Auslastung der Anlagen in %	unbekannt	keine Vorgaben

Quelle: BMLFUW 2000, Anhang B VIII

### 3.1.2.4 Ziele für den Sektor Lebewiech

Im Sektor Lebewiech sollen nachstehende Verbesserungen erwirkt werden:

- räumliche Konzentration von Versteigerungshallen und Besamungszentren,
- Verbesserungen bei Hygiene, Umwelt- und Tierschutz,
- Errichtung von Sammelställen im Rahmen von Transportkonzeptionen zur überregionalen Vermarktung,
- Qualitätssicherung bei der Abstammungssicherung (Gendatenbanken).

Tabelle 39: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Lebewiech

Sektor Lebewiech	vor Investition	nach Investition
Vermarktungsmenge in Stk. Rinder/Woche	700	400
jährliche Produktionsmenge Samenprotionen	700.000	900.000
Wertmäßiger Anteil der Tierschutzinvestitionen an der Gesamtinvestition in %	unbekannt	25

Quelle: BMLFUW 2000, Anhang B VIII

### 3.1.2.5 Ziele für den Sektor Ackerkulturen

Im Bereich Ackerkultur sollen bei

- der Konzentration von Standorten mit großen Übernahme-, Trocknungs-, Aufbereitungs- Lager- und Vermarktungskapazitäten,
- der Herstellung notwendiger Kapazitäten zur Verarbeitung von Getreide zu Spezialprodukten,
- der Verbesserung von Qualität, Kostenstruktur, Hygiene- und Umweltbedingungen,
- der Restrukturierung bei Lagerung und Müllerei,
- den technologischen Verarbeitungsstandards und
- der Schaffung zentraler Standorte für Futtermittelerzeuger
- Verbesserungen stattfinden.

Tabelle 40: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Ackerkulturen

Sektor Ackerkulturen	vor Investition	nach Investition
Lagerkapazitäten für Rohstoffe am Projektstandort in t	18.000	20.000
Lagerkapazitäten für Rohstoffe des gesamten Unternehmens in t	unbekannt	keine Vorgaben
Veränderung der Aufbereitungskapazitäten (t/h) in %	unbekannt	8
Übernahmekapazitäten am Standort in t/h	60	80
Veränderung der jährlichen Vermarktungsmenge in %	unbekannt	10
Veränderung der Anzahl der Übernahmestellen (Gossen) für Rohware in %	unbekannt	-25
Staubemissionsveränderung in %	unbekannt	-30
Anteil des geprüften Getreides an der Gesamtmenge in %	65	85

Quelle: BMLFUW 2000, Anhang B VIII

### 3.1.2.6 Ziele für den Sektor Saat- und Pflanzgut

Für den Sektor Saatgut bestehen folgende Ziele:

- Besserung von Struktur und Leistungsfähigkeit der österreichischen Saatgutwirtschaft,
- Umsetzung von Qualitätssicherungskonzepten,
- Verbesserung von Hygiene- und Umweltbedingungen sowie des Gesundheitszustandes von virusgetestetem Rebvermehrungsmaterial.

Tabelle 41: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Saat- und Pflanzgut

Sektor Saat- und Pflanzgut	vor Investition	nach Investition
Lagerkapazität in t	80.000	90.000
Veränderung der jährlichen Verarbeitungsmenge in %	unbekannt	10
Aufbereitungskapazitäten in t/h	70	90
Veränderung der Anzahl der Übernahmestellen (Gossen) für Rohware in %	unbekannt	-25
Staubemissionsveränderung	unbekannt	-50
Qualitätsverbesserung (Keimfähigkeit, Triebkraft) in %	unbekannt	5

Quelle: BMLFUW 2000, Anhang B VIII

### 3.1.2.7 Ziele für den Sektor Wein

Im Sektor Wein soll es bei

- der Stärkung von Winzergenossenschaften, Wein(groß)handel sowie von Leit- und Spitzenbetrieben,
  - der Förderung besonderer Qualitäten in Produktion und Angebot,
  - der Ausweitung des ökologischen Qualitätsweinbaus,
  - dem Ausbau technologischer Standards in der Kellereiwirtschaft und der Verarbeitungs- und Vermarktungskapazitäten ,
  - dem Ausbau der Kooperation zwischen Produktion und nachgelagerten Bereichen,
  - der Einführung oder Verbesserung von Controlling, Kostenrechnung, Qualitätsmanagement, Vertriebsaufbau oder Produktionstechnik,
  - der Verbesserung der Umweltbedingungen und
  - der Erweiterung der Produktpalette
- positive Veränderungen geben.

Tabelle 42: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Wein

Sektor Wein	vor Investition	nach Investition
Lagerkapazität in hl	600.000	720.000
davon Stahltanks in hl	unbekannt	keine Vorgaben
Tatsächliche Verarbeitungsmenge in hl	420.000	500.000
Presskapazität in t/h	unbekannt	keine Vorgaben
Abfüllkapazität in hl/h	unbekannt	keine Vorgaben
Anteil der Qualitätsweine an der gesamten Vermarktungsmenge in %	90	100

Quelle: BMLFUW 2000, Anhang B VIII

### 3.1.2.8 Ziele für den Sektor Obst, Gemüse, Kartoffeln

Die Ziele für den Sektor Obst lauten:

- Im Bereich Frischobst: Ausbau hochwertiger Lagerkapazitäten, Rationalisierung bei Logistik und Verpackung, Verbesserte Umweltbedingungen, Qualitätserhaltung, Stärkung von Premiummarken und neuen (höherpreisigen) Absatzkanälen.
- Im Bereich Obstvermarktung: Ausschöpfung von Rationalisierungsreserven, Erweiterung des Einlagerbereichs, Qualitätsverbesserung, innovative Produkte, verbesserte Umweltbedingungen.

Für den Sektor Frischgemüse und Kartoffeln wird angestrebt:

- Angebotskonzentration,
- Stärkung der Vertriebsstrukturen für Bioprodukte,
- Rationalisierung,
- Qualitätserhaltung und Qualitätsverbesserung bei Lagerung, Sortierung und Verpackung,
- Erhöhung des Spezialisierungsgrades,
- Verbesserte Umweltbedingungen,
- Einführung oder Verbesserung von Controlling, Rechnungswesen, Qualitätsmanagement, Vertriebsaufbau oder Produktionstechnik.

Folgende Ziele wurden für den Sektor Gemüse- und Kartoffelverarbeitung formuliert:

- verbesserte Kostenstruktur,
- Erweiterung der Produktpalette,
- Verbesserung der Umwelt-, Qualitäts- und Hygienebedingungen.

Tabelle 43: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Obst, Gemüse und Kartoffeln

Sektor Obst, Gemüse, Kartoffeln	vor Investition	nach Investition
Lagerkapazität für Rohware zur Verarbeitung in t	35.000	35.000
Lagerkapazität für verarbeitete Ware in t	50.000	50.000
Verarbeitungskapazitäten in t/h		
Obst	350	360
Gemüse	64	70
Kartoffeln	14	18
Tatsächliche Verarbeitungsmenge in t/Jahr	50.000	50.000

Quelle: BMLFUW 2000, Anhang B VIII

### 3.1.2.9 Ziele für den Sektor Zierpflanzen

Die Förderungen im Zierpflanzen Sektor sollen

- Angebotsbündelung,
- Auf- und Ausbau gemeinschaftlicher Absatzeinrichtungen,
- Rationalisierung bei inner- und zwischenbetrieblicher Logistik oder Verpackung
- Umstellung auf einheitliche Vermarktungsgebilde und –einheiten und
- verbesserte Umweltbedingungen

erreichen.

Tabelle 44: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Zierpflanzen

Sektor Zierpflanzen	vor Investition	nach Investition
Veränderung der Lagerkapazitäten in %	unbekannt	4
Veränderung der Vermarktungsmenge pro Jahr in %	unbekannt	5

Quelle: BMLFUW 2000, Anhang B VIII

### 3.1.2.10 Ziele für den Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen, Faserflachs und Hanf

Für den Sektor Ölkürbis lauten die Ziele:

- Ausbau der Herkunftssicherung,
- Angebotskonzentration,

- Ausbau der Vertriebsstrukturen,
- verbesserte Qualitäts- und Hygienebedingungen,
- Erhöhung des Wertschöpfungsgrades,
- Qualitätserhaltung und -verbesserung bei Lagerung, Sortierung und Aufbereitung,
- verbesserter Umweltschutz,
- Ausbau der Vermarktung von Bioprodukten,
- Erweiterung der Produktpalette.

Bei den sonstigen Ölfrüchte sowie Heil- und Gewürzpflanzen werden folgende Entwicklungen angestrebt:

- Qualitätsverbesserungen,
- Investitionen in Übernahme, Trocknung, Aufbereitung, Lagerung im Sinne des strukturellen Bedarfs,
- verbesserte technologische Standards,
- erhöhter Veredelungsgrad.

Tabelle 45: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen

Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen	vor Investition	nach Investition
Veränderung der Lagerkapazität (t) für Rohware zur Verarbeitung in %	unbekannt	8
Veränderung der Lagerkapazität (t) für verarbeitete Ware in %	unbekannt	6
Veränderung der technischen Verarbeitungskapazitäten (t/h) in %	unbekannt	12
Veränderung der tatsächlichen Verarbeitungsmenge in %	unbekannt	7

Quelle: BMLFUW 2000, Anhang B VIII

Bei Faserflachs und Hanf soll die Produktpalette ausgeweitet sowie bei Hanf die Verarbeitungskapazitäten angepasst werden.

Tabelle 46: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Faserflachs und Hanf

Sektor Faserflachs und Hanf	vor Investition	nach Investition
Veränderung der Verarbeitungskapazitäten	unbekannt	15
Veränderung der Wertschöpfung (€/t Stroh)	unbekannt	10

Quelle: BMLFUW 2000, Anhang B VIII

## 3.2 Vergabe und Abwicklung der Fördermaßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“

### 3.2.1 Fördervoraussetzungen

Als **Förderungswerber** für die Maßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ kommen grundsätzlich all jene Unternehmen in Frage, die im Bereich der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte tätig sind, die die Kosten der Investitionen tragen, deren Wirtschaftlichkeit glaubhaft gemacht werden kann und welche die Mindestanforderungen an Umwelt, Hygiene und Tierschutz erfüllen (vgl. VO (EG) 1257/1999 Art. 26). Es können natürliche oder juristische Personen mit Sitz in Österreich sein, die als Projektträger in der österreichischen Land-, Forst- oder Ernährungswirtschaft agieren/auftreten (vgl. BMLFUW 2000, 3). Folgende Produktbereiche (im Zuge des Berichts als „Sektoren“ bezeichnet) gelten als förderungswürdig:

- Fleisch,
- Milch und Milcherzeugnisse,
- Geflügel und Eier,
- Lebewiehe,
- Ackerkulturen,
- Saatgut,

- Wein
- Obst, Gemüse, Kartoffeln,
- Zierpflanzen,
- Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen, Faserflachs, Hanf.

Als **Fördergegenstände** sind grundsätzlich bauliche Maßnahmen und der Erwerb von Immobilien (ausgenommen dem Kauf von Grund und Boden) und technische Maßnahmen (Erwerb von neuen Maschinen und projektbezogenen Einrichtungen inklusive EDV-Software) zulässig (vgl. BMLFUW 2000, 37f.). Für Investitionen auf der Einzelhandelsstufe, für Fischereierzeugnisse sowie Investitionen in die Vermarktung und Verarbeitung von Erzeugnisse aus Drittländern erfolgt keine Subventionierung (vgl. VO (EG) 1257/1999 Art. 28).

Um Fördergelder zu erhalten, müssen die Investitionen zur Verbesserung der Lage für landwirtschaftliche Grunderzeugnisse beitragen, den Produzenten der Grunderzeugnisse aus der Investition angemessene wirtschaftliche Vorteile erwachsen und die betreffenden Erzeugnisse müssen nachweislich normale Absatzmöglichkeiten auf den Märkten finden können (vgl. VO (EG) 1257/1999 Art. 26; vgl. BMLFUW 2000, 37f.). Die Einhaltung gewisser Mindestgrenzen bei dem förderbaren Investitionsvolumen ist eine weitere **Fördervoraussetzung** (vgl. Tabelle 47).

Tabelle 47: Mindestgrenzen des förderbaren Investitionsvolumens

	Geringstes förderbares Investitionsvolumen in Euro
<b>Tierproduktion</b>	
Für Qualitätssicherungsmaßnahmen	Nicht definiert
Für übrige Maßnahmen	363.364,17,-
<b>Pflanzenproduktion</b>	
Für Ölkürbis, Gewürze, Kräuter und sonstige Kleinalternativen	72.672,83,-
Für übrige Sektoren	218.018,50,-

Quelle: BMLFUW 2000, 38

Das erlaubte maximale **Förderausmaß** darf 40 % der Projektkosten nicht überschreiten (Ausnahme ist das Ziel 1-Gebiet Burgenland mit 50 % der Projektkosten) (vgl. VO (EG) 1257/1999 Art. 28). Daneben wird für die Verarbeitung von Bioprodukten in Abhängigkeit vom Anteil der eingesetzten Bio-Rohstoffe ein Bonus zwischen 2,5 und 5 % gewährt (vgl. BMLFUW 2005).

### 3.2.2 Zuständigkeiten bei der Umsetzung der Fördermaßnahme

Die Gesamtverantwortung für die Erstellung und Umsetzung des Programmplanungsdokumentes obliegt dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW), Stubenring 1, 1012 Wien. Als zuständige Ansprechperson fungiert DI Alois Grabner der Abteilung II/9 Investitionen und Marktstruktur.

Mit der Förderungsabwicklung (Informationen über Fördermöglichkeiten, Entgegennahme der Förderanträge, Projektbeurteilung, Rechnungsprüfung, Organisation und Kontrolle der Zahlungsentwicklung) ist der ERP-Fonds, Ungargasse 37, 1031 Wien, betraut.

Die Auszahlung genehmigter Investitionsbeihilfen erfolgt seit 2003 durch die Zahlstelle der Marktordnungsstelle Agrarmarkt Austria (AMA), Dresdner Strasse 38-40, 1201 Wien. In den Jahren 2000 – 2002 war das BMLFUW mit dieser Aufgabe betraut.

Der Förderbeirat, bestehend aus Vertretern des BMLFUW, des Bundesministeriums für Finanzen und der Bundesländer (Ämter der Landesregierungen), entscheidet über die Vergabe der Förderungen.

### 3.2.3 Abwicklung der Fördergeldervergabe

Der im Weiteren beschriebene Ablauf der Förderungsvergabe folgt den Vorgaben der Sonderrichtlinie für die Umsetzung der „Sonstigen Maßnahmen“ des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes (Zl.21.200/50-II/00, idF. Zl.21200/70-II/00):

Als erster möglicher Schritt im Prozess der Fördergeldervergabe kann sich ein Unternehmen bei der bewilligenden Stelle (ERP-Fonds) über Fördermöglichkeiten **informieren**.

Sodann muss das Unternehmen der Bewilligungsstelle einen **Förderungsantrag** mit Finanzierungsplan inklusive nach Finanzierungsträgern aufgeschlüsselten Projektkosten, der Höhe bereits ausbezahlter Fördermittel für ähnliche Projekte in den vergangenen 3 Jahren und einer Verpflichtungserklärung vorlegen.

Die bewilligende Stelle beurteilt das Vorhaben hinsichtlich der Einhaltung der Voraussetzungen und Bedingungen in schriftlicher Form. Sodann muss die bewilligende Stelle ein **Fördergutachten** einholen.

Der **Förderbeirat** spricht auf Grundlage des Gutachtens des ERP-Fonds eine **Förderempfehlung** zu den einzelnen Projekten aus.

Das BMLFUW, das Bundesministerium für Finanzen und das jeweilige Land entscheiden letztendlich über die **Genehmigung der Förderanträge**.

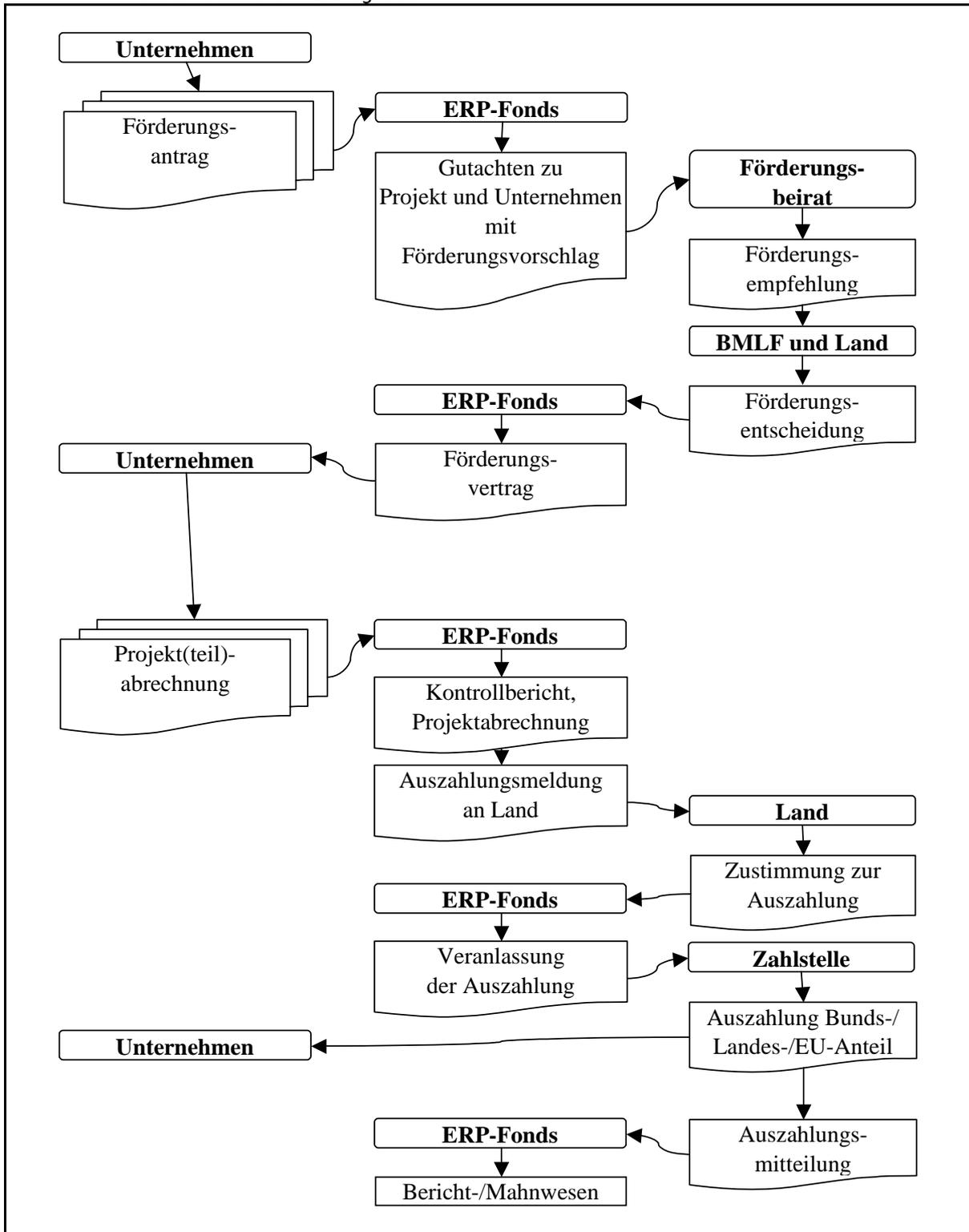
Bei positiver Entscheidung schließt der ERP-Fonds mit dem Förderungswerber eine **Förderungsvereinbarung** ab, welche die Bedingungen und Auflagen für die Auszahlung des Förderungszuschusses beinhaltet. Bei Nichterfüllung der Auflagen binnen zweier Jahre kann die Förderungszusage von der bewilligenden Stelle widerrufen werden.

Fällt der Beschluss negativ aus, so sind die für diese Entscheidung maßgeblichen Gründe dem Antragsteller in schriftlicher Form mitzuteilen.

Geförderte Unternehmen senden Projekt(teil)abrechnungen an den ERP-Fonds, der diese kontrolliert (Kontrollbericht) und die **Projektabrechnung** vornimmt. Der ERP-Fonds schickt eine Auszahlungsmeldung an das jeweilige Land, welches der Auszahlung zustimmen muss und dies wiederum dem ERP-Fonds mitteilt. Der ERP-Fonds kann sodann die **Auszahlung** an das geförderte Unternehmen durch die Zahlstelle veranlassen. Von der Zahlstelle ergeht anschließend eine Auszahlungsmitteilung an den ERP-Fonds, der den Förderablauf durch das **Berichts- bzw. Mahnwesen** dokumentiert.

(vgl. Abbildung 6)

Abbildung 6: Finanzierungsströme für die Maßnahme Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse



Quelle: BMLFUW 2000c

## **4 Material und Methode**

### **4.1 Evaluierungsvorgaben der EU**

Für jede Maßnahme des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums existieren EU-Vorgaben für deren Evaluierung. Im Falle des Kapitels VII „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ gibt die EU fünf Fragen vor, welche sich weiterführend in Indikatoren untergliedern. Zur Überprüfung und Bewertung der einzelnen Indikatoren wurden verschiedene Kenngrößen festgelegt. Aus der Berechnung der Kenngrößen lassen sich Rückschlüsse auf die Indikatoren ziehen. In weiterer Folge kann der Umsetzungsgrad der Kriterien festgestellt und letzten Endes die Evaluierungsfrage beantwortet werden.

Tabelle 48 gibt einen Überblick über die relevanten Evaluierungsfragen, Kriterien, Indikatoren und Kenngrößen.

Tabelle 48a: Fragen, Kriterien, Indikatoren und Kenngrößen für die Evaluierung der Fördermaßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“

FRAGE	KRITERIUM	INDIKATOR	KENNGRÖSSE
VII.1 In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen, die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung dieser Erzeugnisse zu steigern?	VII.1-1 Rationalisierte Verfahren in geförderten Verarbeitungsbereichen	VII.1-1.1 Hinweise auf rationalere Verarbeitungsverfahren und Vermarktungswege	Anzahl jener Projekte, bei welchen eine ISO 9000-Zertifizierung Projektbestandteil ist
	VII.1-2 Verbesserter Einsatz von Produktionsfaktoren in geförderten Verarbeitungsbereichen	VII.1-2.1 Kapazitätsausnutzung in geförderten Verarbeitungsbereichen (in %)	Tatsächliche Verarbeitungsmenge (vor/nach) Technische Kapazitäten (vor/nach) Kühlagerkapazitäten (vor/nach) Auslastung der Anlagen in % (vor/nach)
	VII.1-3 Kostensenkung in geförderten Verarbeitungsbereichen	VII.1-3.1 Veränderungen der Verarbeitungs-, Vermarktungskosten pro Einheit eines landwirtschaftlichen Grunderzeugnisses (in %)	Betriebsaufwand in der Verarbeitung und Vermarktung je kg und in % (vor/nach)
VII.2 In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen, die Wertschöpfung und die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Verbesserung der Qualität dieser Erzeugnisse zu steigern?	VII.2-1 Verbesserung der Qualität der verarbeiteten/vermarkteten landwirtschaftlichen Erzeugnisse	VII.2-1.1 Anteil der landwirtschaftlichen Grunderzeugnisse, die in verarbeiteten/vermarkteten Produkten enthalten sind, deren Qualität durch die Förderung verbessert wurde (in %) a) davon Erzeugnisse, die aufgrund der Beihilfe systematischen Qualitätskontrollen unterliegen (in %) b) davon Erzeugnisse, deren Homogenität innerhalb einer Partie/von Partie zu Partie verbessert wurde (in %)	Anteil der Qualitätsprüfung im Vergleich zur Gesamtmenge (vor/nach) Mengenmäßiger Anteil an 'Qualität I' (vor/nach)
	VII.2-2 Verstärkte Anwendung von Gütezeichen	VII.2-2.1 Anteil der Produkte mit Gütezeichen, die über geförderte Verarbeitungs-, Vermarktungsbereiche verkauft wurden (Anzahl und % der Produkte) a) davon Produkte mit Gütezeichen, die auf Gemeinschaftsebene geregelt sind (in %) b) davon Produkte mit Gütezeichen, die auf nationaler Ebene geregelt sind (in %) c) davon Produkte mit sonstigen Gütezeichen (in %)	Mengenmäßiger Anteil der Waren mit AMA-Gütesiegel Mengenmäßiger Anteil der Ware mit anderen Gütezeichen
	VII.2-3 Höhere Wertschöpfung durch Qualitätsverbesserung	VII.2-3.1 Wertschöpfung in geförderten Verarbeitungs- und Vermarktungsbereichen (in %)	Erhöhung der betrieblichen Wertschöpfung (in % bzw. t/Jahr; vor/nach)
VII.3 In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe die Lage im Sektor landwirtschaftliche Grunderzeugnisse verbessert?	VII.3-1 Sicherung oder Steigerung der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Grunderzeugnissen und deren Preise	VII.3-1.1 Mengenmäßige und preisliche Entwicklung bei Einkäufen von Rohmaterial in geförderten Verarbeitungs- und Vermarktungsbereichen VII.3-1.2 Anteil des Bruttoumsatzes, der (innerhalb des Programmgebietes) mit landwirtschaftlichen Grunderzeugnissen erzielt wurde, die über geförderte Absatzwege verkauft wurden (in %)	Veränderung der Abnahmemengen landwirtschaftlicher Produkte (in %) Veränderung der Preise landwirtschaftlicher Produkte (in %) Menge an Rohwarenlieferungen insgesamt (vor/nach) Veränderung des Bruttoumsatzes mit landwirtschaftlichen Produkten (in %)
	VII.3-2 Ausbau der Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlicher Erzeugung und verschiedenen Stufen der Verarbeitung/Vermarktung	VII.3-2.1 Anteil der Lieferungen von Grunderzeugnissen an begünstigte Verarbeitungs- oder Vermarktungsbetriebe, die aufgrund von mehrjährigen Verträgen oder gleichwertigen Instrumenten erfolgten (in %)	Anzahl mehrjähriger Anlieferungsverträge mit Landwirten (vor/nach) Menge (t oder hl) Rohwarenlieferungen aufgrund mehrjähriger Anlieferungsverträge mit Landwirten (vor/nach)
	VII.4-1 Aufnahme von Belangen der Gesundheit und des Tierschutzes in das Programm	VII.4-1.1 Anteil geförderter Investitionen in Verarbeitung/Vermarktung, die mit der Gesundheit und dem Tierschutz in Zusammenhang standen (in %) a) davon Investitionen, die Verbesserungen des Ernährungswertes und der Hygiene von Konsumwaren zum Ziel hatten (in %) b) davon Investitionen, die Verbesserungen des Ernährungswertes und der Hygiene von Futtermitteln zum Ziel hatten (in %) c) davon Investitionen, die Verbesserungen der Arbeitsplatzsicherheit zum Ziel hatten (in %) d) davon Investitionen, die Verbesserungen des Tierschutzes zum Ziel hatten (in %)	Anteil der Investitionen zur Verbesserung des Ernährungswertes und der Hygiene von Konsumwaren (vor/nach) Anteil der Investitionen zur Verbesserung des Ernährungswertes und der Hygiene von Futtermitteln (vor/nach) Anzahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze - gegliedert nach Frauen und Männern sowie nach Altersgruppen über und unter 30 Jahre (vor/nach) Wertmäßiger Anteil an Investitionen zur Verbesserung des Tierschutzes (in %)
VII.4 In welchem Umfang hat die Investitionsbeihilfe zur Verbesserung der Gesundheit und des Tierschutzes beigetragen?	VII.4-2 Tiere, die verbracht oder zum Schlachten bestimmt sind, stellen keine Infektionsquelle für lebende Tiere dar	VII.4-2.1 Entwicklung bei der Ausbreitung bzw. Bekämpfung von Infektionskrankheiten während der Handhabung und der Verbringung von Schlachttieren im Zusammenhang mit der Beihilfe	Art und Anzahl des Auftretens von Infektionskrankheiten während des Tiertransports (vor/nach)
	VII.4-3 Verbesserung der Arbeitsbedingungen von in der Verarbeitung/Vermarktung tätigen Personen	VII.4-3.1 Entwicklung im Bereich der Arbeitsplatzsicherheit, die im Zusammenhang mit der Beihilfe steht	Anzahl und Art der Vorfälle betreffend der Sicherheit am Arbeitsplatz (vor/nach)

Quelle: Europäische Kommission - Generaldirektion Landwirtschaft 2000

Tabelle 48b: Fragen, Kriterien, Indikatoren und Kenngrößen für die Evaluierung der Fördermaßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“

FRAGE	KRITERIUM	INDIKATOR	KENNGRÖSSE
<p>In welchem Umfang hat die VII.5 Investitionsbeihilfe zum Umweltschutz beigetragen?</p>	<p>Schaffung ertragreicher Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Grunderzeugnisse, die mit umweltfreundlichen Methoden angebaut wurden</p> <p>VII.5-1</p>	<p>Schaffung oder Modernisierung von Kapazitäten durch die Beihilfe, die für die Verarbeitung/Vermarktung landwirtschaftlicher, mit umweltfreundlichen Methoden hergestellter Grunderzeugnisse gewährt wurde (in t)</p> <p>a) davon Kapazitäten, die zur Verarbeitung/Vermarktung von Erzeugnissen dienen, die von Landwirten erzeugt werden, die durch öffentliche Behörden überprüfte oder durch vertragliche Vereinbarungen bzw. gleichwertige Instrumente garantierte Umweltauflagen e</p> <p>b) davon Kapazitäten, die zur Verarbeitung/Vermarktung von landwirtschaftlichen Kulturpflanzen dienen, aus denen erneuerbare Energie gewonnen wird, oder Kapazitäten, die der Verarbeitung/Vermarktung von heimkömmlichen nachwachsenden Rohstoffen dienen (in t)</p> <p>Anteil der Verarbeitungs- und Vermarktungsbereiche, in denen aufgrund der Konfinanzierung Umweltverbesserungen eingeführt wurden (in %)</p> <p>a) davon Bereiche, in denen Umweltverbesserungen als direkte Ziele vorgegeben waren (in %)</p> <p>b) davon Bereiche, in denen Umweltverbesserungen als zusätzliche Auswirkungen herbeigeführt wurden (in %)</p> <p>VII.5-2.1</p> <p>c) davon Bereiche, in denen die Anlagen, die mit geförderten Investitionen errichtet wurden, über die Anforderungen hinausgehen, die für Emissionen gelten, die direkt an den Standorten der Verarbeitung/Vermarktung entstehen (in %)</p> <p>d) davon Bereiche, in denen geförderte Investitionen im Bereich der Ressourcennutzung getätigt und Umweltwirkungen geschaffen wurden, die zum Tragen kommen, nachdem die Erzeugnisse den Verarbeitungs-, Vermarktungsort verlassen haben (in %)</p>	<p>Veränderung des Bio-Anteils an der Verarbeitungsbzw. Vermarktungsmenge (in %)</p> <p>Absolute Abnahmemengen für Bioprodukte (in t, vor/nach)</p> <p>Absolute Abnahmemengen für Produkte des integrierten Anbaus (in t, vor/nach)</p> <p>Wertmäßiger Anteil der Umweltinvestitionen an der Gesamtinvestition (in %)</p> <p>Wertmäßiger Anteil der Hygieneinvestitionen an der Gesamtinvestition (in %)</p> <p>Veränderung des Wasserverbrauchs/t bzw. hl vermarkteter Menge und Jahr (in %)</p> <p>Veränderung des Stromverbrauchs/t bzw. hl vermarkteter Menge und Jahr (in %)</p> <p>Veränderung des Gasverbrauchs/t bzw. hl vermarkteter Menge und Jahr (in %)</p> <p>Veränderung des Heizstoffverbrauchs/t bzw. hl vermarkteter Menge und Jahr (in %)</p> <p>Veränderung des Treibstoffverbrauchs/t bzw. hl vermarkteter Menge und Jahr (in %)</p> <p>Veränderung des Abfallaufkommens/t bzw. hl vermarkteter Menge und Jahr (in %)</p> <p>Veränderung der Verpackungsmenge/t bzw. hl vermarkteter Menge und Jahr (in %)</p>

Quelle: Europäische Kommission - Generaldirektion Landwirtschaft 2000

## 4.2 Datengrundlage der Evaluierung

Für die Evaluierung der Fördermaßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ bildeten die zur Verfügung gestellten Förderanträge und die vom ERP-Fonds erstellten Projektgutachten sowie die übermittelten Daten von der Zahlstelle (AMA) über ausbezahlte Gelder die Datengrundlage. Die Förderanträge und Gutachten lieferten die elementaren Informationen über die Indikatoren, welche der ERP-Fonds in einer Access-Datenbank zusammengefasst an die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft übermittelte. Die Daten über ausbezahlte Gelder stammen von der Zahlstelle (AMA) und wurden ebenfalls an die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft weitergeleitet.

In den Förderanträgen und Gutachten sind folgende Informationen enthalten:

- Angaben zum Bewirtschafter bzw. Förderungswerber, wie z.B. natürliche oder juristische Person, Anschrift, Betriebsnummer;
- Angaben zum Projektvorhaben, wie Standort, Investitionsziel, Zeitplan, Finanzierung, Projektkosten, Tilgungsverpflichtungen,
- Angaben zu bereits bestehenden Unternehmen, z.B. strategische Geschäftsfelder, Mitarbeiterstand, Eigentums- und Beteiligungsverhältnisse, Anbindung an die Landwirtschaft, Absatz- und Marktstruktur und
- spezifische Indikatoren für einzelne Produktsektoren (vgl. Kapitel 2.1.).

Im Anhang findet sich ein Musterexemplar eines Antragformulars.

## 4.3 Vorher-Nachher-Analyse als Evaluierungsmethode

Die Durchführungsverordnung zur Entwicklung des ländlichen Raumes schreibt in Artikel 42 Abs. 1 vor, dass die Evaluierung auf der Grundlage von anerkannten Bewertungsmethoden durchgeführt werden soll. Mögliche Untersuchungsmethoden sind angeführt in „Evaluation of Socio-Economic Development – The Guide“ (vgl. Europäische Kommission 2005). Ziel der vorliegenden Evaluierung ist es, eine mittlere Tendenz der ausgewählten Indikatoren im Vergleichszeitraum zwischen dem Start des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2000 und dem Evaluierungszeitpunkt im Jahre 2005 festzustellen.

Die Wahl der Evaluierungsmethode hängt wesentlich von der untersuchten Fördermaßnahme, dem Evaluierungszweck, der Prozessstufe innerhalb des Programms (vorausschauende oder rückblickende Analyse) und von der Stufe innerhalb des Evaluierungsprozesses (Design, Erhebung, Analyse, Schlussfolgerungen) ab (vgl. Europäische Kommission 2005).

Aufgrund der EU-Vorgaben und des Antragsformulars, das Kennzahlen vor und nach Erhalt der Fördergelder abfragt, kommt als grundlegende Analyseform die Vorher-Nachher-Analyse zum Einsatz.

Der Vorher-Nachher-Vergleich ist eine quasi-experimentelle Analyseform. Im Gegensatz zu „echten“ experimentellen Methoden, die Untersuchungsgruppen mit Kontrollgruppen vergleichen, zieht das Vorher-Nachher-Design lediglich eine Gruppe von Merkmalsträgern heran und untersucht diese vor und nach einem Ereignis. Legt man dieses Design auf die vorliegende Evaluierung um, bedeutet dies, dass dieselben Kenngrößen von geförderten Projekten vor und nach Erhalt der Förderung abgefragt und miteinander verglichen werden.

Bei Vorher-Nachher-Analysen ist es prinzipiell problematisch, eine Aussage zu treffen, ob bestehende Veränderungen zwischen zwei Zeitpunkten tatsächlich auf dem zu untersuchenden Ereignis beruhen oder ob diese auch ohne das Ereignis aufgetreten wären (vgl. Europäische Kommission 2005). Insbesondere bei der Evaluierung eines Maßnahmenbündels, wie es das Österreichische Programm zur Entwicklung des ländlichen Raumes darstellt, ist es nahezu unmöglich, die konkreten Effekte einzelner Förderaktivitäten herauszufiltern. Als zusätzliche Erschwernis gilt das Fehlen einer Kontrollgruppe, mit deren Hilfe zu prüfen wäre, wie sich Betriebe ohne derartige Förderungen entwickeln.

Lediglich eingeschränkte Aussagekraft liegt für die Ergebnisse jener Sektoren vor, die nur wenige geförderte Projekte enthalten. Sehr geringe Stichprobenumfänge erschweren die Identifizierung der Fördereffekte.

Ein zusätzliches Problem ist eine fehlende zweite Erhebung. Die Daten vom „Nachher“-Zeitpunkt wurden gleichzeitig mit den „Vorher“-Daten bei der Antragstellung erhoben und beinhalten die Annahmen der Antragsteller über künftige Entwicklungen im Zusammenhang mit der Fördermaßnahme. Vermutlich sind die Pläne, Wünsche und Annahmen der Antragsteller nicht deckungsgleich mit den künftig stattfindenden Ereignissen.

### 4.3.1 Deskriptive statistische Auswertung

Die Vorher-Nachher-Analyse erfolgt mittels deskriptiver Statistik, deren wichtigste statistische Kenngrößen kurz beschrieben werden.

Die zentrale statistische Kenngröße ist der Mittelwert, der jedoch in Abhängigkeit von den vorliegenden Werten als arithmetisches, geometrisches oder harmonisches Mittel vorkommen kann.

#### *Das arithmetische Mittel*

Das arithmetische Mittel - auch bekannt unter der gängigen Bezeichnung „Mittelwert“ – ist die gebräuchlichste statistische Kennzahl. Der Mittelwert errechnet sich aus der Summe aller Werte dividiert durch die Anzahl aller Werte:

Das gewichtete arithmetische Mittel wird angewandt, wenn Mittelwerte aus Stichproben der gleichen Grundgesamtheit, jedoch mit unterschiedlichen Stichprobenumfängen, kombiniert werden (vgl. [www.matheboard.de/lexikon/5/2005](http://www.matheboard.de/lexikon/5/2005)).

#### *Das geometrische Mittel*

Das geometrische Mittel kommt zum Einsatz, wenn das Produkt von Größen interpretiert werden muss und nicht deren Summe. Dies ist beispielsweise der Fall bei Wachstumsvorgängen oder bei relativen Zahlen (Verhältniszahlen), z.B. für die durchschnittliche Veränderung über mehrere Jahre. Das geometrische Mittel errechnet sich aus der  $n$ -ten\* Wurzel aus dem Produkt aller Werte (vgl. [www.matheboard.de/lexikon/5/2005](http://www.matheboard.de/lexikon/5/2005)). Allerdings darf bei der Berechnung des geometrischen Mittels kein Merkmal den Wert Null oder einen negativen Wert annehmen!

#### *Der Median*

Der Median ist der „mittelste Wert“ einer nach der Größe geordneten Verteilung, weshalb er auch als „Zentralwert“ bezeichnet wird. Der Median teilt eine Verteilung genau so in die Hälfte, dass höchstens 50 % der Werte kleiner und höchstens 50 % größer als der Median sind.

#### *Minimal- und Maximalwert*

Das Minimum bezeichnet den kleinsten Wert, das Maximum den größten Wert einer Verteilung. Durch das Anführen von Minimum und Maximum kann gezeigt werden, in welchem Bereich sich die Werte bewegen – sie legen also die äußeren Grenzen einer Verteilung fest.

#### *Interpretation der statistischen Kennwerte*

Haben Mittelwert und Median einen annähernd gleichen Wert, bedeutet dies eine symmetrische Verteilung der Daten (Normalverteilung). Bei (annähernder) Normalverteilung beschreibt der Mittelwert die Verteilung der Werte am besten und eignet sich als Durchschnittswert.

Wenn der Mittelwert wesentlich vom Median abweicht, so weist dies auf das Vorkommen einer schiefen bzw. unsymmetrischen Verteilung oder von Extremwerten\* hin. Ist der Mittelwert wesentlich größer als der Median, so liegen Extremwerte in der Nähe des Maximums vor oder es handelt sich um ei-

---

\*  $n$  bezeichnet die Anzahl der zu untersuchenden Fälle

\* Extremwerte bezeichnen Zahlen, die sich nicht in eine Normalverteilung einreihen lassen bzw. nicht zur Verteilung der anderen Werte passen. Die Extremwerte müssen identifiziert und – falls es sich um Ausreißer handelt - aus der Verteilung entfernt werden.

ne linksschiefe Verteilung. Ist der Mittelwert wesentlich kleiner als der Median, so kommen entweder rund um den Minimalwert Extremwerte vor oder es liegt eine rechtsschiefe Verteilung vor.

Handelt es sich um Extremwerte, die die Abweichung von der Normalverteilung verursachen, so sollten diese entfernt und der Mittelwert für die verbleibenden Werte errechnet werden. Handelt es sich allerdings um eine schiefe Verteilung, dann ist dem Median als statistischer Kennwert der Vorzug zu geben.

Für die nachfolgende Evaluierung gilt: bei wesentlichen Abweichungen zwischen Mittelwert und Median ist letzterer als aussagekräftigere Kennzahl anzuwenden.

#### **4.4 Probleme bei der Evaluierung**

**Datenverfügbarkeit:** Leider hat sich bei eingehender Überprüfung des anfangs zur Verfügung gestellten Datensatzes gezeigt, dass dieser nicht auf aktuellem Stand war, d.h. es fehlten rund 20 Projekte (neue und auch ältere Projekte). Die Herstellung des letztaktuellen Datenstandes stellte sich als schwierig und außerordentlich zeitaufwendig heraus. Das war unter anderem auch darauf zurückzuführen, dass die Monitoringdaten nicht einheitlich von einer Stelle verwaltet und bearbeitet werden.

**Richtigkeit der Daten:** Bei Prüfung des Datensatzes auf Vollständigkeit, Richtigkeit und Plausibilität mussten einige Mängel festgestellt werden. Diese Datenanalyse und die Behebung der Mängel verschlang mehr Zeit als die konkreten Auswertungen selbst. Dies vor allem auch deswegen, weil mit jeder Übermittlung eines neuen Datensatzes der Prozess im Prinzip wieder von vorne begann.

**Zuständigkeit für die Daten:** Mit der Gegebenheit, dass die Monitoringdaten von mehreren Stellen bearbeitet und verwaltet werden, war es sehr schwierig, bei auftretenden Datenproblemen die zuständige Stelle bzw. Person ausfindig zu machen. Dieser Umstand erschwerte die Einholung von Information um einiges.

**Unterschied zwischen „Null“ und „Nichts“:** Offensichtlich wurde bei der Dateneingabe der Unterschied zwischen der Zahl Null und keiner Eingabe nicht immer berücksichtigt. Bei der statistischen Auswertung von Zahlen ist nicht auszuschließen, dass die Ergebnisse durch fehlende Nullen oder fälschlicherweise eingegebenen Nullen Verzerrungen erfuhren.

## 5 Ergebnisse der vorangegangenen Ex-post-, Ex-ante- und Zwischenevaluierungen der Maßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“

Den Ergebnissen der Ex-Post-Evaluierung vorangestellt soll ein kurzer Überblick über die vorangegangenen Evaluierungen die Ausgangssituation der Land- und Ernährungswirtschaft sowie den Entwicklungsstand während der Förderperiode 2000-2006 dokumentieren.

### 5.1 Implementierung der Empfehlungen aus der Ex-post - Evaluierung der Maßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ der Periode 1995 - 2000 in die Vorgaben für die Förderabwicklung in der Periode 2000 - 2006

Durch die einschränkenden Förderungsmöglichkeiten im **Fleischsektor** (im Speziellen für Schlachthöfe) sowie die Rücknahme der Förderungsintensitäten werden in der ersten Phase der Periode 2000 - 2006 eindeutig weniger Budgetmittel gebunden und dadurch der Gefahr der Schaffung von Überkapazitäten begegnet. Die diesbezüglichen Förderungsvoraussetzungen für den Schlachtbereich lauten: Ausschluss von Investitionen in die Neuerrichtung von Schlachthöfen oder für sonstige bauliche Investitionen in Schlachthöfe, mit Ausnahme von Warteställen.

Die Ausrichtung der **Wettbewerbsstrategien auf Qualitätsführerschaft** erfolgte in den Förderungsvorgaben durch die Aufnahme von Förderungszielen und -gegenständen im Bereich der Qualitätssicherung bzw. Hebung der Qualitätsstandards.

Die **Eigenkapitalausstattung** wird als wesentliches Kriterium zur Überprüfung der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens herangezogen.

Bei der Beurteilung des Projektvorhabens werden die Möglichkeiten, neue Märkte zu erschließen bzw. den **Exportanteil** zu steigern, als bedeutendes Prüfkriterium herangezogen.

Dem **Erhalt und der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen** wird bei der Beurteilung der regionalen Effekte durch die geplanten Investitionen entsprochen. Die Dokumentation der Arbeitskräfte durch die antragstellenden Unternehmen erfolgt nach Ausbildung, Funktion und Arbeitsbereichen sowie nach Geschlecht.

**Horizontale und vertikale Kooperationen** wurden im Bewertungsschema für die Beurteilung von Investitionsvorhaben in der Periode 2000 -2006 im Vergleich zur „alten“ Periode mit einer höheren Priorität versehen. Damit werden auch die Effekte für die Landwirtschaft (z.B. durch Lieferverträge mit dem nachgelagerten Bereich) höher bewertet.

Aufgrund der enormen Ausweitung der **Lagerkapazitäten für Kartoffeln** im Zuge der Förderperiode 1995 - 1999 sollte eine weitere Lagerkapazitätsausweitung durch den sehr frühen Antragsstopp vermieden werden.

Die Förderung zusätzlicher **Lagerkapazitäten für Frischobst** wurde nach einer kurzen Phase der Förderung von Kapazitätsanpassungsinvestitionen gestoppt (vgl. GRABNER, 2003)

### 5.2 Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Ex-ante-Evaluierung

Die Ex-Ante-Evaluierung für die Fördermaßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ fand 1999 statt und wurde von Gerhard Pretterhofer von der Bun-

desanstalt für Agrarwirtschaft durchgeführt. Die folgenden Ausführungen stammen aus der betreffenden Ex-Ante Evaluierung.

### **5.2.1 Analyse der Disparitäten, Rückstände und Möglichkeiten der Ausgangssituation**

Österreichs Verarbeitungsindustrie in der Nahrungsmittelwirtschaft ist klein- und mittelbetrieblich strukturiert, internationale Konzerne sind von vergleichsweise geringer Bedeutung. Im Gegensatz dazu hat die Konzentration im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel ein beträchtliches Ausmaß erreicht. Die beiden führenden Unternehmen decken rund 60 % des Umsatzes in dieser Branche ab (ohne Hofer).

Die Investitionsschwerpunkte in der Periode 1995-1999 waren durch die neue Situation, in der sich die Unternehmen nach dem EU-Beitritt und der Teilnahme Österreichs am europäischen Binnenmarkt befinden haben, bestimmt. Die Erhöhung der Effizienz heimischer Betriebe, um in dem stärker gewordenen Wettbewerb bestehen zu können und die Beseitigung der mit einer sofortigen Einführung und Umsetzung des Gemeinschaftsrechts verbundenen Schwierigkeiten, machten umfangreiche Investitionen in die Umstrukturierung der Lager- und Verarbeitungskapazitäten, in neue Technologien sowie in den Bereichen Qualität und Hygiene unerlässlich. So zeigt die Analyse der Wirkungsindikatoren, dass Verbesserungen der Produktions- und Kostenstruktur, Anpassungen an geltende Hygienestandards wie auch die Erhöhung der Qualitätsstandards die primären Ziele dieser Fördermaßnahme darstellten und, mit Ausnahme des Milchsektors, teilweise erhebliche einzelbetriebliche Kapazitätserweiterungen in der Vermarktung, Verarbeitung und Lagerung notwendig machten.

In der Phase 2000-2006 wird es für die Unternehmen in der Ernährungswirtschaft von Bedeutung sein, die Wettbewerbsfähigkeit weiter zu stärken. Eine verbesserte Auslastung der bestehenden und in einigen Fällen neu zu schaffenden Kapazitäten und eine verstärkte Spezialisierung sollen die Verarbeitungskosten weiter senken. Wettbewerbsschwächen, die sich auf Grund der in Österreich überwiegend vorherrschenden mittelständischen Unternehmen in der Lebensmittelindustrie ergeben, sollen durch Bildung strategischer Allianzen (horizontale Kooperationen und vertikale Integrationen) beseitigt und eine optimale Abstimmung auf allen Stufen der Be- und Verarbeitung erreicht werden.

### **5.2.2 Konsistenz der vorgeschlagenen Strategie mit der Ausgangslage, den Zielvorgaben und den Zielen der Politik**

Die Förderung von Investitionsvorhaben ermöglicht vielen Unternehmen, die notwendigen Anpassungsschritte rascher und in größerem Umfang durchzuführen. Außerdem bringt die Modernisierung der Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen eine Reduzierung der Stückkosten mit sich. Durch eine Stärkung der Wettbewerbskraft der Unternehmen stellt die Fördermaßnahme ein wichtiges Instrument zur Standortsicherung in der Ernährungswirtschaft dar.

Durch die Verbilligung der Investitionskosten sinken die Fixkosten eines geförderten Betriebes. Dieser besitzt wegen der geringeren durchschnittlichen Gesamtkosten im Vergleich zu einem nicht geförderten Betrieb ein tiefer liegendes und schon bei geringerer Menge erreichtes Kostenminimum. Durch die niedrigere langfristige Preisuntergrenze für die Vermarktungsleistung erhöht sich der preispolitische Handlungsspielraum des geförderten Betriebes. Die Verringerung der Vermarktungsspanne kann an die vor- und nachgelagerten Stufen (Landwirte bzw. Lebensmitteleinzelhandel und Konsumenten) weitergegeben werden.

Für die Unternehmen bietet sich ein Anreiz, die bestehende Produktion auszuweiten. Weiters wird im Falle substitutiver Produktionsverfahren bewirkt, dass andere Produktionsfaktoren (aber natürlich primär der teuer gewordene Faktor Arbeit) durch Kapital ersetzt werden, weil sich das Faktorpreisverhältnis verändert hat. Eine Verbilligung der Kapitalkosten kann außerdem durch den Einsatz neuer Produktionsverfahren den technischen Fortschritt begünstigen. Außerdem wird für Betriebe die Erfüllung gesetzlicher Auflagen im Hygiene- und Umweltbereich erleichtert oder in einigen Fällen erst ermöglicht.

Investitionsförderungen in die gewerbliche und industrielle Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zeigen auch positive Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen Erzeuger. So findet die Senkung der Vermarktungskosten durch Investitionszuschüsse und/oder Rationalisierungseffekte einen Niederschlag im Erzeugerpreis. Weiters trägt die Verbesserung der Verarbeitung zur Absatzsicherung der heimischen Urproduktion bei und stärkt dadurch die Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Landwirtschaft. Von den Produkt- und Verfahrensinnovationen profitieren vielfach Erzeugnisse aus dem biologischen Landbau bzw. naturnah erzeugte Lebensmittel. Positive Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen Produzenten zeigt die Fördermaßnahme vor allem bei vertikaler Zusammenarbeit mit den nachgelagerten Verarbeitungsstufen (z.B. bei Lieferverträgen, Gütesiegelkonzepten,...).

Positive Effekte auf die Umwelt werden durch Investitionen in die Abwasserreinigung, in energiesparende Technologien, in Lärmschutz u. ä. erzielt. Die Förderung neuer und innovativer Technologien lassen bei entsprechender Auslastung dieser Kapazitäten die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze erwarten.

### **5.2.3 Beurteilung der voraussichtlichen Wirkung der gewählten Prioritäten**

Investitionsförderungen helfen den Unternehmen, betriebswirtschaftlich notwendige und absatzpolitisch erfolgversprechende Investitionsvorhaben rascher umzusetzen. Investitionen zur Erfüllung von Hygiene- und Qualitätsvorschriften und zur Erweiterung der Lager-, Vermarktungs- sowie Verarbeitungskapazitäten, um die Produktions- und Kostenstruktur weiter zu verbessern, werden - wie auch schon in der Periode 1995 bis 1999 - von großer Bedeutung sein. Projektschwerpunkte werden jedoch zunehmend die Entwicklung und Markteinführung innovativer Produkte zur Erhöhung der Attraktivität der Produktpalette sein, weiters die Optimierung der Logistik, Prozessinnovationen, die Einführung von Qualitätssicherungsmaßnahmen und Investitionen im Bereich des Umweltschutzes.

Um Mitnahmeeffekte möglichst einzuschränken, sollten reine Ersatzinvestitionen nicht Gegenstand dieser Maßnahme sein.

### **5.2.4 Quantifizierung der Ziele**

Um der Vielfalt an verschiedenen Produkten und Investitionsbereichen gerecht zu werden, sollen neben den obligatorischen Indikatoren (Entwicklung der Verarbeitungs-, Vermarktungs- und Lagerkapazitäten, Auslastung, Anzahl der zusätzlich geschaffenen Arbeitsplätze, etc.) weitere fakultative Indikatoren den jeweiligen Projektfortschritt dokumentieren. So sollen einzelne Bereiche wie beispielsweise Qualitätssteigerungen oder Verbesserungen im Umwelt- und Hygienebereich, aber auch die Anbindung an die Landwirtschaft auf diese Weise dargestellt werden.

## **5.3 Zusammenfassung, Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Zwischenevaluierung**

### **5.3.1 Zusammenfassung der Zwischenevaluierung**

Die für diese Zwischenevaluierung verwendeten Daten wurden vom ERP-Fonds, welcher sie aus den Förderanträgen und den Gutachten zu diesem Zweck erstellte, zur Verfügung gestellt. Nach Überprüfung der Daten auf Vollständigkeit, Richtigkeit und Plausibilität wurden die aufgetretenen Mängel soweit als möglich beseitigt. Die Zwischenevaluierung mittels der vorgegebenen Indikatoren wurde unter Anwendung der beschreibenden Statistik sowie tabellarischer und graphischer Aufbereitungen durchgeführt. In die Zwischenevaluierung der Periode 2000 – 2006 gingen unter Ausschluss des Ziel 1-Gebietes Burgenland 219 Projekte ein.

Die Zwischenevaluierung des **Sektors Lebendvieh** wies aufgrund der Gegebenheit, dass zu einem Drittel der geforderten Kenngrößen von den Projektbetreibern keine Angaben gemacht wurden, Defizite auf. Während die Vermarktungsmengen und der Bioanteil an der vermarkteten Menge zurückgin-

gen, kann vor allem der Anteil der Tierschutzinvestitionen an den Gesamtinvestitionskosten als sehr hoch bezeichnet werden.

Im **Sektor Milch** war auffallend, dass der Anteil der Hygiene- und der Umweltinvestitionen an den Gesamtprojektinvestitionen durchwegs sehr hoch war. Bei den flüssigen Milchprodukten (ohne Becheware) wurde die Kapazitätsausnutzung leicht verbessert, bei der Becheware blieb sie gleich. Die Lagerkapazitäten für sämtliche Milchprodukte stiegen. Die Projektbetriebe konnten den Wasser- und Stromverbrauch sowie den aus ökonomischer Sicht bedeutenden Betriebsaufwand je produzierter Einheit verbessern.

Während sich im **Sektor Fleisch** die Betriebsaufwendungen pro Mengeneinheit bei der Schlachtung und Zerlegung verringerten, stiegen sie in der Verarbeitung. Die Schlacht-, Zerlege- und Verarbeitungsmengen nahmen in den Projektbetrieben zu, doch verschlechterten sich in der Zerlegung und in der Verarbeitung die Kapazitätsausnutzungen. Was jedoch darauf zurückzuführen war, dass in der Einlaufphase nach dem Tätigen der Investitionen die Kapazitätsausnutzungen vorerst sinken und erst dann zu steigen beginnen, wenn die Anlaufschwierigkeiten überwunden sind. Die restlichen Kenngrößen wiesen mit Ausnahme des Wasser- und Stromverbrauchs eine positive Entwicklung auf.

Im **Sektor Geflügel** war hervorzuheben, dass die Anteile der Hygiene-, Tierschutz- und Umweltinvestitionen an den Gesamtprojektinvestitionen sowie der Anteil an ISO 9000-Zertifizierungen relativ hoch waren. Wie im Fleischsektor waren auch hier sowohl die Schlachtungs- und Verarbeitungsmengen als auch deren Kapazitäten gestiegen. Die Ausnutzung der Verarbeitungskapazitäten hatte sich verschlechtert. Die Begründung dafür lag auch hier im Überwinden der Anlaufschwierigkeiten. Konträr war die Entwicklung der Betriebsaufwendungen pro Mengeneinheit. Bei der Schlachtung hatte sich der mengenbezogene Betriebsaufwand verbessert, bei der Verarbeitung war er jedoch gestiegen.

Im Eiersektor konnte die Entwicklung der mengenbezogenen Betriebsaufwendungen als positiv bezeichnet werden. Markant war in diesem Bereich der hohe Anteil der Hygieneinvestitionen an den Gesamtprojektinvestitionen. Die Verarbeitungs-, Sortier- und Verpackungsmengen sowie die Verarbeitungskapazitäten waren in den Projektbetrieben leicht, die Kühllagerkapazitäten sogar stark gestiegen.

Markant war im **Sektor Ackerkulturen**, dass in den Projektbetrieben der Anteil an Gütezeichen, die zusätzlich neben dem AMA-Gütesiegel geführt wurden, sehr stark gestiegen war. Hohe Anteile wiesen auch in diesem Sektor die Hygiene- und Umweltinvestitionen sowie die ISO 9000-Zertifizierungen auf. Ebenso positiv war die Senkung der Staubentwicklung.

Im **Sektor Saatgut** war zu vermerken, dass zu den Gütezeichen, ob nun jenes der AMA oder andere, von den beteiligten Projektbetrieben keine Angaben gemacht wurden. Sehr stark war hier der Bioanteil gestiegen. Herausragend waren auch die hohen bzw. sehr hohen Anteile der Umwelt- und Hygieneinvestitionen. Erwähnenswert war außerdem, dass keines der evaluierten Saatgutprojekte eine ISO 9000-Zertifizierung beinhaltete. Auch hier konnte die Staubentwicklung gesenkt werden.

Die Projektbetriebe im **Sektor Obst, Gemüse, Kartoffeln** verzeichneten beim Obst Kapazitätsrückgänge, während bei Gemüse und Kartoffeln die Kapazitäten gesteigert wurden oder zumindest gleich blieben. Die mengenbezogenen Betriebsaufwendungen hatten sich mit Ausnahme der Frischgemüsevermarktung positiv entwickelt. Im Frischebereich war der Bioanteil gesunken, dafür aber im verarbeiteten Bereich stark gestiegen.

Im **Sektor Ölfrüchte** waren die starken Zunahmen der Lagerkapazitäten in den beteiligten Betrieben markant. Ebenso führte ein sehr hoher Anteil der Betriebe neben dem AMA-Gütezeichen ein zweites Gütezeichen. In diesem Sektor war wie in ebenfalls 5 der 12 evaluierten Sektoren der Anteil der Hygieneinvestitionen sehr hoch.

Zum **Sektor Heil- und Gewürzpflanzen** konnte vermerkt werden, dass die Verarbeitungsmenge und die Lagerkapazität für Rohwaren gesunken waren. Zur Beteiligung an Gütezeichen wurden von den Projektbetrieben keine Angaben gemacht. Erwähnenswert im positiven Sinne war der starke Anstieg des Bioanteils.

Hervorstechend war im **Faserflachs- und Hanfsektor** die sehr starke bzw. starke Zunahme von Verarbeitungsmenge und -kapazität. Auch war eine sehr starke Steigerung des AMA-Gütezeichenanteils und der Rohwarenanlieferung aufgrund mehrjähriger Verträge zu verzeichnen. Jedoch wurden für die Hälfte der geforderten Kenngrößen von den Projektbetrieben keine Angaben gemacht.

Im **Sektor Wein** war anzumerken, dass zwar kein Projekt eine ISO 9000-Zertifizierung beinhaltet, sich aber alle relevanten Kenngrößen positiv entwickelten.

Die Betrachtung der Projekte quer über alle Sektoren zeigte, dass von den evaluierten Indikatoren sich die Umweltkenngrößen am positivsten entwickelt hatten. Ebenso durchgehend positive Entwicklung wiesen die Anteile der Hygiene- und Tierschutzinvestitionen sowie die Eindämmung der Staubentwicklung auf.

### 5.3.2 Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Zwischenevaluierung

Für zukünftige Evaluierungen sei vordringlich empfohlen, die Evaluatoren in alle Schritte der Datenerhebung miteinzubinden, um eventuell auftretende Diskrepanzen und Unklarheiten möglichst auszuschalten. Damit könnte auch gewährleistet werden, dass alle erforderlichen Daten in anwendbaren Ausprägungen der Evaluierung zur Verfügung stehen.

Neben den Projektbetrieben könnten auch Betriebe in die Evaluierung eingebunden werden, die keine Förderungsanträge gestellt haben. Dies würde einen Vergleich ermöglichen, ob z.B. die Steigerung einer bestimmten Kennzahl tatsächlich auf das Projekt oder aber auf eine allgemeine Tendenz im Sektor zurückzuführen ist.

Ebenso können die an die Projektdurchführungen anschließenden Kontrollberichte und Projektabrechnungen interessante Anhaltspunkte für die Ex-post-Evaluierung liefern.

### 5.3.3 Anmerkungen des BMLFUW zur laufenden Förderperiode

Den Empfehlungen der Ex-post-Evaluierung für die Periode 1995-1999 wurde durch die bereits erwähnte Implementierung dieser Anregungen in die Förderabwicklung für die laufende Periode Rechnung getragen.

Aufgrund der laufenden Budgetkürzungen für die Maßnahme „Verarbeitung und Vermarktung“ bzw. der unzureichenden Budgetzuteilung mussten darüber hinaus sukzessive nachfolgende Maßnahmen gesetzt werden (vgl. GRABNER 2003):

- Reduktion der ursprünglich geplanten durchschnittlichen Förderintensität von 25 % auf rd. 13 %
- Ablehnung von Aufstockungsanträgen
- Restriktivere Handhabung der Bewertung von Mitnahmeeffekten (über Cash flow- und AFA-Auswertungen)
- Maximale Fördergrenze von € 1 Mio.
- Kürzung der Förderintensität bei Zweiteinreichung -Betrachtungszeitraum ab „alter“ Periode 1995-1999
- Eventuelle Top-up-Förderungen durch einen ERP-Landwirtschaftskredit wurden verstärkt als Kompensation für niedrige Direktzuschüsse herangezogen
- Nach Ausschöpfung der gemäß indikativem Finanzierungsplan zur Verfügung stehenden Mitteln erfolgt die Genehmigung von „Reserveprojekten“, um etwaige freiwerdende Budgets bei Nichtrealisierung des geplanten Investitionsausmaßes genehmigter Projekte diesen Reserveprojekten zuteilen zu können

## 6 Ergebnisse der abschließenden Evaluierung geförderter Projekte der Periode 2000-2006

Die Resultate der Ex-Post-Evaluierung umfassen alle Projekte, die bis 2.6.2005 von der Kommission bewilligt wurden und der Agrarmarkt Austria vorlagen.

### 6.1 Anzahl und Fördervolumina geförderter Projekte

Insgesamt wurden 397 Projekte genehmigt, wobei die meisten aus den Sektoren Wein (94), Fleisch (80) und Ackerkulturen (59) stammten. Seit dem letzten Evaluierungszeitpunkt im Jahr 2003 wurden 173 Projekte neu bewilligt.

Die nachstehende Auswertung der Fördervolumina und Anzahl der Projekte nach Sektoren und Bundesländer stammt vom Anfang April 2005 und umfasst daher nicht alle in die Evaluierung eingegangenen Projekte. Mit 28,9 % kamen dem Sektor Milch der größte Anteil am Gesamtfördervolumen zuge, gefolgt vom Sektor Fleisch mit 21,5 % und dem Sektor Wein mit einem Anteil von 14,9 %. Das anerkannte Investitionsvolumen betrug rund 747 Mio. Euro, wofür ein Gesamtfördervolumen im Ausmaß von rund 89,4 Mio. Euro genehmigt wurde. Das bedeutete eine durchschnittliche Förderquote von rund 12 %. (vgl. Tabelle 49)

Tabelle 49: Anzahl eingereicherter und bewilligter Projekte sowie genehmigter Fördervolumina nach Sektoren (ohne Ziel 1 Burgenland)

Teilsektor	Fördervolumen in Euro	anerkannte Kosten in Euro	Anzahl der Projekte	Anteil am Gesamtfördervolumen
Faserflachs und Hanf	482.989,49	2.328.793,00	3	0,5 %
Fleisch	19.197.780,18	205.733.881,00	75	21,5 %
Geflügel	4.090.299,77	22.185.136,00	15	4,6 %
Gemüse	3.822.310,27	29.077.998,00	24	4,3 %
Getreide	8.535.294,15	59.934.581,00	51	9,5 %
Heil/Gewürzpflanzen	930.889,65	5.397.176,00	5	1,0 %
Kartoffeln	2.533.917,32	16.860.832,00	8	2,8 %
Milch	25.853.856,32	238.427.828,00	57	28,9 %
Obst	3.959.389,61	27.348.404,00	20	4,4 %
Ölkürbis	995.192,31	5.867.652,00	7	1,1 %
Ölsaaten/Eiweißpflanzen	1.255.333,00	11.588.070,00	3	1,4 %
Saatgut	1.848.313,91	11.591.572,00	14	2,1 %
Sonstige Ölfrüchte	407.861,29	2.134.263,00	2	0,5 %
Wein	13.314.320,71	99.723.242,00	93	14,9 %
Zierpflanzenbau	65.100,00	521.000,00	1	0,1 %
Zuchtvieh	2.103.398,98	8.406.553,00	8	2,4 %
<b>Gesamtsumme</b>	<b>89.396.246,96</b>	<b>747.126.981,00</b>	<b>386</b>	<b>100,0 %</b>

Die meisten Antragsteller kamen aus Niederösterreich (149), der Steiermark (84) und Oberösterreich (65). Dementsprechend flossen die meisten Fördergelder nach Niederösterreich (28,8 % des Gesamtfördervolumens), in die Steiermark (22,6 %) und nach Oberösterreich (20,1 %). (vgl. Tabelle 50)

Tabelle 50: Anzahl bewilligter Projekte und genehmigte Fördervolumina nach Bundesländern (ohne Ziel 1 Burgenland)

Bundesland	Fördervolumen in Euro	anerkannte Kosten in Euro	Anzahl der Projekte	Anteil am Gesamtfördervolumen
Kärnten	5.763.594,07	38.524.736,00	25	6 %
Niederösterreich	25.734.677,85	216.558.076,00	149	29 %
Oberösterreich	18.003.514,33	168.116.512,00	65	20 %
Salzburg	5.898.943,38	41.047.482,00	20	7 %
Steiermark	20.200.837,93	178.714.203,00	84	23 %
Tirol	4.902.927,74	46.305.290,00	17	5 %
Vorarlberg	5.335.437,06	34.981.512,00	17	6 %
Wien	3.585.792,60	22.879.170,00	9	4 %
<b>Gesamtsumme</b>	<b>89.425.724,96</b>	<b>747.126.981,00</b>	<b>386</b>	<b>100 %</b>

## 6.2 Evaluierung der geförderten Projekte mittels vorgegebener Indikatoren

Die Evaluierungsvorgaben der Europäischen Kommission für das Kapitel VII „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ des österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums bestehen aus 5 Fragen. Jeder dieser Fragen ist zumindest ein Kriterium zugeordnet, welches sich in Indikatoren untergliedern lässt. Jeder Indikator ist mindestens durch eine Kenngröße definiert. Die Kenngrößen sollten mit Hilfe der Inhalte der Projektanträge und -gutachten erfasst werden, wodurch sich die Indikatoren überprüfen und bewerten lassen. In weiterer Folge sollten die Kriterien untermauert und letztendlich die Evaluierungsfragen beantwortet werden.

### 6.2.1 Frage VII.1: Beitrag der Investitionsbeihilfe zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch Verbesserung und Rationalisierung der Verarbeitung und Vermarktung

Die Frage VII.1 möchte klären, in welchem Umfang die Investitionsbeihilfe dazu beigetragen hat, die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Verbesserung und Rationalisierung der Verarbeitung und Vermarktung zu erhöhen. Zur Beantwortung dieser Frage dienen drei Kriterien.

#### 6.2.1.1 Kriterium VII.1-1

Das Kriterium VII.1-1 fragt nach rationalisierten Verfahren in geförderten Verarbeitungs- und Vermarktungsbereichen. Der Indikator VII.1-1 soll konkrete Hinweise auf rationellere Verarbeitungsverfahren und Vermarktungswege liefern. Zu diesem Zweck wird als Kenngröße die Anzahl jener Projekte herangezogen, bei welchen die ISO 9000-Zertifizierung Projektbestandteil ist.

In Absolutzahlen sind die meisten Projekte, bei welchen die ISO 9000-Zertifizierung ein Teil des Projektes ist, in den Sektoren Fleisch, Obst, Gemüse und Kartoffel frisch sowie Milch zu finden (vgl. Tabelle 18). Die anteilmäßig meisten ISO-zertifizierten Projekte sind in den Sektoren Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet (56 %) und frisch (36 %), Geflügel (29 %) und Fleisch (27 %) angesiedelt. Keine ISO-Zertifizierungen finden in den Sektoren Eier, Lebewiehe, Saatgut, Zierpflanzenbau sowie Faserflachs und Hanf statt. (vgl. Tabelle 51)

Tabelle 51: Anzahl der Projekte mit und ohne ISO-Zertifizierung als Projektbestandteil

Sektor	ISO 9000-Zertifizierung ist Projektbestandteil?		
	ja	nein	k.A.
Fleisch	20	53	7
Milch	11	41	5
Geflügel	2	5	1
Eier	0	7	0
Lebendvieh	0	8	0
Ackerkulturen	7	43	9
Saatgut	0	11	2
Wein	5	79	10
Obst, Gemüse, Kartoffeln - frisch	14	25	3
Obst, Gemüse, Kartoffeln - verarbeitet	5	4	1
Zierpflanzenbau	0	1	0
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	3	12	0
Faserflachs, Hanf	0	3	0
<b>Gesamt</b>	<b>67</b>	<b>292</b>	<b>38</b>

Betrachtet man die den relativen Mengenanteil der ISO-zertifizierten Erzeugnisse an der Gesamtproduktionsmenge, so zeigt sich, dass alle verarbeiteten Kartoffeln aus ISO-zertifizierten Betrieben stammten. Mehr als die Hälfte der gesamten Produktionsmenge war im Sektoren Frischobst (72 %) ISO-zertifiziert, bei dem Sektor Fleischverarbeitung war es exakt die Hälfte. Im Sektor Obstverarbeitung stieg der Anteil der ISO-zertifizierten Ware von 32 % auf 44 % und im Sektor Heil- und Gewürzpflanzen von 0 % auf 3 %. Bei allen anderen Sektoren blieb der mengenmäßige Anteil der zertifizierten Produkte gleich oder sank. Die relativen Abnahmen der ISO-zertifizierten Produktionsmengen entstanden durch ein stärkeres Produktionswachstum bei den nicht-zertifizierten Betrieben. Dieses stärkere Wachstum kann durch vermehrt hinzugekommene Projekte ohne ISO-Zertifizierung oder durch ein stärkeres Wachstum bei den unzertifizierten Produktionsmengen als bei zertifizierten Erzeugnissen bedingt sein. Für die beiden Sektoren Saatgut und Faserflachs, Hanf konnte der Anteil der ISO-zertifizierten Menge nicht ermittelt werden, da unklare Mengenangaben vorlagen. (vgl. Tabelle 52)

Tabelle 52: Relativer Anteil der ISO-zertifizierten Menge an der Gesamtmenge vor und nach Projektdurchführung

Sektor	Menge und Einheit	Anteil der ISO-zertifizierten Menge an der Gesamtmenge (in %)	
		vorher	nachher
Fleisch			
- Schlachtung	Schlachtmenge in t/Jahr	31	31
- Zerlegung	Zerlegungsmenge in t/Jahr	42	41
- Verarbeitung	Verarbeitungsmenge in t/Jahr	50	50
Milch			
- Rohmilcheinsatz	Rohmilchmenge in t/Jahr	21	20
- Milchprodukte oder Becherware	Produktionsmenge in t/Jahr	23	21
- Becherware	Produktionsmenge in t/Jahr	17	11
- Käse	Produktionsmenge in t/Jahr	3	3
Geflügel			
- Schlachtung	Schlachtmenge in t/Jahr	42	38
- Verarbeitung	Verarbeitungsmenge in t/Jahr	34	32
Eier			
- Sortierung und Verpackung	Sortier-, Verpackungsmenge in t/Jahr	0	0
- Verarbeitung	Verarbeitungsmenge in t/Jahr	0	0
Lebendvieh	Vermarktungsmenge in t/Jahr	0	0
Ackerkulturen	Vermarktungsmenge in t/Jahr	29	27
Saatgut	Vermarktungsmenge in t/Jahr	nicht berechenbar	
Wein	Vermarktungsmenge in t/Jahr	2	2
Obst frisch	Vermarktungsmenge in t/Jahr	72	72
Gemüse frisch	Vermarktungsmenge in t/Jahr	34	31
Kartoffeln frisch	Vermarktungsmenge in t/Jahr	11	7
Obst verarbeitet	Vermarktungsmenge in t/Jahr	32	44
Gemüse verarbeitet	Vermarktungsmenge in t/Jahr		
Kartoffeln verarbeitet	Vermarktungsmenge in t/Jahr	100	100
Zierpflanzenbau	Vermarktungsmenge in t/Jahr	0	k.A.
Heil-, Gewürzpflanzen	Vermarktungsmenge in t/Jahr	0	3
Ölfrüchte	Vermarktungsmenge in t/Jahr	0	0
Faserflachs, Hanf	Vermarktungsmenge in t/Jahr	nicht berechenbar	

### 6.2.1.2 Kriterium VII.1-2

Zur Feststellung, ob die Wettbewerbsfähigkeit der teilnehmenden Betriebe durch die Fördermaßnahme erhöht wurde, dient ebenfalls Kriterium VII.1-2, welches nach dem verbesserten Einsatz von Produktionsfaktoren in geförderten Verarbeitungs- und Vermarktungsbereiche fragt.

#### Indikator VII.1-2.1

Dieser Indikator überprüft die Kapazitätsausnutzung in den geförderten Verarbeitungs- und Vermarktungsbereichen. Zu diesem Zweck werden tatsächliche Verarbeitungs- und Lagermengen den technischen Kapazitäten vor und nach dem Projekt gegenüber gestellt.

Bei der Interpretation der Ergebnisse muss bedacht werden, dass zuweilen in der Einlaufphase direkt nach der Investition die Kapazitätsauslastung zu sinken beginnt und erst nach Überwinden der ersten Anlaufschwierigkeiten ansteigt.

Aufgrund der Komplexität der Fragestellung kann die Darstellung der Ergebnisse nur nach einzelnen Sektoren und nicht in einer die Sektoren zusammenfassenden Tabelle erfolgen.

#### **Sektor Lebendvieh**

Im Sektor Lebendvieh wurden insgesamt 8 Projekte durchgeführt, davon 4 Projekte mit dem Fokus Rindervermarktung und 3 Projekte mit Samenproduktion. Ein Projekt beinhaltet beide Schwerpunkte.

Bei der Rindervermarktung konnte ein Betrieb durch die Förderung neu einsteigen, weshalb sich die durchschnittliche Vermarktungsmenge um 9 % verringert. Insgesamt nahm jedoch die Vermarktungsmenge um 14 % zu. Da in diesem Sektor ein sehr großer Betrieb mit einer jährlichen Vermarktungsmenge von über 1 Mio. Stück Vieh zu finden ist, kann die Zielvorgabe von 20.800 Stück Vieh/Jahr

leicht eingehalten werden. Dieser Betrieb ist auch verantwortlich für die große Differenz zwischen Mittelwert und Median der vermarkteten Mengen. Insgesamt konnte die Förderung für diesen Bereich positive Wachstumseffekte bewirken, wie es sich auch in der Erhöhung der Mindestvermarktungsmenge um 30 % widerspiegelt. (vgl. Tabelle 53)

Obwohl die Samenproduktion in den Projektbetrieben sank (insgesamt um 7 %), wurde die Zielvorgabe mit 900.000 Portionen/Jahr übertroffen. Der kleinste Betrieb steigerte seine Produktion um 48 %, während der größte seine Produktion um 22 % reduzierte.

Tabelle 53: Rindervermarktung und Samenproduktion vor und nach Projekt

	Vermarktungsmenge in Stk./Jahr				Samenportionen in Stk./Jahr			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	Veränderung in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	Veränderung in %
Projektanzahl	4	5			4	4		
Mittelwert	276.550	251.620	-24.930	-9	504.000	467.500	-36.500	-7
Median	7.200	12.000	4.800	67	440.000	410.000	-30.000	-7
Minimum	5.000	6.500	1.500	30	236.000	350.000	114.000	48
Maximum	1.086.800	1.200.000	113.200	10	900.000	700.000	-200.000	-22
Summe	1.106.200	1.258.100	151.900	14	2.016.000	1.870.000	-146.000	-7

### Sektor Milch

Während ein Betrieb mit einer Produktionsmenge von 8.500 t/Jahr die Erzeugung von flüssigen Milchprodukten eingestellt hat, fing ein Betrieb mit 500 t/Jahr neu an. Dies erklärt den drastischen Rückgang des Mindestwertes nach der Projektdurchführung. Davon abgesehen, zeigte sich eine mittlere Produktionssteigerung um 12 % bzw. rund 3.400 t pro Jahr.

Bei der technischen Produktionskapazität wuchs das Mittel auf 1.211 t/Woche und der Median auf 900 t/Woche. Die höchste Produktionskapazität blieb konstant, die kleinste erfuhr eine Steigerung um 108 % auf 50 t pro Woche.

Der mittlere Auslastungsgrad der technischen Kapazitäten ging leicht zurück, aber der Median stieg auf 82 % an. Die Maximalauslastung von 100 % blieb auch nach den Projekten erhalten. Der geringste Auslastungsgrad steigerte sich von 34 % auf 37 %. (vgl. Tabelle 54)

Tabelle 54: Tatsächliche Produktionsmenge, Verarbeitungskapazität und Auslastung bei der Erzeugung flüssiger Milchprodukte oder Becherware vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächliche Produktion flüssige Milchprodukte od. Becherware in t/Jahr				Techn. Produktionskapazität flüssige Milchprodukte od. Becherware in t/Woche				Auslastung in %	
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	Veränderung in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	Veränderung in %	vor Projekt	nach Projekt
Projektanzahl	24	24			23	22			22	21
Mittelwert	29.509	32.919	3.410	12	967	1.121	155	16	73	71
Median	29.000	34.000	5.000	17	700	900	200	29	77	82
Minimum	1.100	500	-600	-55	24	50	26	108	34	37
Maximum	80.000	80.000	0	0	2.800	2.800	0	0	100	100
Summe	708.217	790.065	81.848	12	22.235	24.672	2.437	11		

Die Projektdurchführung bewirkte bei den tatsächlichen Produktionsmengen an Becherware einen positiven Wachstumsschub. Obschon das Minimum mit 0,2 t/Jahr gleich blieb, erhöhte sich der Mittelwert um ein Drittel und der Median um 13 %.

Auch die technischen Produktionskapazitäten konnten ausgebaut werden. Das Minimum veränderte sich kaum, das Maximum stagnierte, aber die durchschnittlichen Kapazitäten erhöhten sich auf 360 t/Woche. Der Median lag nach der Investition bei 196 t/Woche.

Die Auslastung ist im Schnitt insgesamt auf 82 % gestiegen, der Median kletterte sogar auf 88 %. Nur der Minimal- und Maximalwert blieben gleich. (vgl. Tabelle 55)

Tabelle 55: Tatsächliche und technische Produktionsmenge von Becherware und Auslastung vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächliche Produktion Becherware in t/Jahr				Techn. Produktionskapazität Becherware in t/Woche				Auslastung in %	
	vor	nach	Veränderung		vor	nach	Veränderung		vor	nach
	Projekt	Projekt	absolut	in %	Projekt	Projekt	absolut	in %	Projekt	Projekt
Projektanzahl	23	24			23	24			23	24
Mittelwert	11.698,1	15.804	4.106	35	289	360	71	25	81	82
Median	7.732	8.750	1.018	13	152	196	44	29	80	88
Minimum	0	0	0	0	0	0	0	20	6	6
Maximum	35.000	45.000	10.000	29	900	900	0	0	100	100
Summe	269.055,2	379.286	110.231	41	6.643	8.648	2.005	30		

Die durchschnittliche Produktionsmenge von Käse konnte durch die Projekte um 16 % auf 23.462 t/Jahr angekurbelt werden. Der Median lag deutlich niedriger bei 6.000 t/Jahr und erfuhr eine Steigerung um 20 %. Das Minimum blieb konstant, das Maximum legte um 10.000 t auf 390.000 t pro Jahr zu.

Die mittlere technische Produktionskapazität veränderte sich kaum, ebenso wie das Maximum (jeweils +3 %). Der Median erhöhte sich um 30 t pro Woche, das Minimum zeigte keine Veränderung.

Der Auslastungsgrad der technischen Kapazitäten in der Käseproduktion konnte durch die Investitionen im Mittel auf 84 % zulegen. Der höchste und der niedrigste Auslastungsgrad blieben unverändert. (vgl. Tabelle 56)

Tabelle 56: Tatsächliche und technische Produktionsmenge von Käse und Auslastung vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächliche Produktion von Käse in t/Jahr				Techn. Produktionskapazität von Käse in t/Woche				Auslastung in %	
	vor	nach	Veränderung		vor	nach	Veränderung		vor	nach
	Projekt	Projekt	absolut	in %	Projekt	Projekt	absolut	in %	Projekt	Projekt
Projektanzahl	37	37			33	33			33	33
Mittelwert	20.189	23.462	3.273	16	11.783	12.144	361	3	83	84
Median	5.000	6.000	1.000	20	105	135	30	29	92	96
Minimum	23	23	0	0	2	2	0	0	2	2
Maximum	380.000	390.000	10.000	3	380.000	390.000	10.000	3	100	100
Summe	746.986	868.098	121.112	16	388.831	400.738	11.907	3		

Die Kühllagerkapazitäten erhöhten sich im Durchschnitt, und auch deren Median stieg an, während Kapazitätsminimum und -maximum unverändert blieben. Die Betriebe verfügten infolge der Projekte durchschnittlich um 714 m<sup>3</sup> mehr Kühllagerkapazität, das bedeutet eine relative Steigerung um 11 %. Der Median liegt bei 3.500 m<sup>3</sup> und ist nur annähernd halb so groß wie der Durchschnitt. Das zeigt, dass die überwiegende Anzahl der Kühllagerkapazitäten bezogen auf die Projektbetriebe von unterdurchschnittlicher Größe sind.

Mit Hilfe der Investitionen errichteten 3 neue Betriebe Palettenstellplätze. Durchschnittlich erweiterten die Projektbetriebe um 341 Palettenstellplätze auf 2.285, das ist ein Zuwachs von 18 Prozent. Der Minimalwert an Palettenstellplätzen pro Betrieb erhöhte sich von 10 auf 25, der Höchstwert blieb konstant. In Summe erhöhte sich die Anzahl der Palettenstellplätze um 27 % bzw. rund 20.000 Stück. (vgl. Tabelle 57)

Tabelle 57: Kühllagerkapazität und Palettenstellplätze für Milch vor und nach Projektdurchführung

	Kühllagerkapazität in m <sup>3</sup>				Palettenstellplätze in Stk.			
	vor	nach	Veränderung		vor	nach	Veränderung	
	Projekt	Projekt	absolut	in %	Projekt	Projekt	absolut	in %
Projektanzahl	26	27			39	42		
Mittelwert	6.473	7.187	714	11	1.944	2.285	341	18
Median	2.428	3.500	1.072	44	1.000	1.450	450	45
Minimum	16	16	0	0	10	25	15	150
Maximum	50.000	50.000	0	0	80.000	80.000	0	0
Summe	168.295	194.039	25.744	15	75.827	95.968	20.141	27

Die Projektbetriebe verzeichneten beim tatsächlichen Rohmilcheinsatz eine deutliche Steigerung. Obwohl Minimum und Maximum unverändert blieben, stiegen Mittelwert und Summe um jeweils 16 %.

Auch der Median lag nach der Durchführung der Projekte bei 65.500 t/Jahr, und näherte sich damit dem Durchschnittswert.

Durchwegs positive Effekte können auch bei den Lagerkapazitäten für Rohmilch festgestellt werden. Die Mindest- und Höchstwerte veränderten sich nicht, aber der Mittelwert stieg um 71 t auf 812 t. Der Vergleich Median zu Mittelwert zeigt, dass bei den Projektbetrieben jene mit unterdurchschnittlichen Rohmilchlagerkapazitäten überwiegen. (vgl. Tabelle 58)

Tabelle 58: Tatsächlicher Rohmilcheinsatz und Lagerkapazität für Rohmilch vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächlicher Rohmilcheinsatz in t/Jahr				Lagerkapazität für Rohmilch in t			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %
Projektanzahl	44	44			45	46		
Mittelwert	77.768	90.322	12.554	16	741	812	71	10
Median	47.120	65.500	18.380	39	170	240	70	41
Minimum	150	150	0	0	1	1	0	0
Maximum	362.403	362.403	0	0	18.000	18.000	0	0
Summe	3.421.780	3.974.153	552.373	16	33.326	37.334	4.008	12

### Sektor Fleisch

Sowohl die tatsächliche als auch die technische Schlachtmenge ist nach der Projektdurchführung höher als davor. Bei der tatsächlichen Schlachtmenge gab es bei den teilnehmenden Betrieben ein durchschnittliches Wachstum von 15 % und lag nach Projektdurchführung im Mittel bei 12.293 t/Jahr. Relativ am stärksten stieg der Minimalwert, und zwar um 30 % auf 100 t pro Jahr. Die gesamte Schlachtmenge aller teilnehmenden Betriebe erhöhte sich um 12 % auf rund 331.900 t/Jahr.

Die mittlere technische Schlachtkapazität erfuhr durch die Investitionsmaßnahmen eine Steigerung um 8 % auf 304 t/Woche, die gesamte technische Schlachtkapazität erhöhte sich um 5 % auf etwa 8.200 t/Woche.

Die Kapazitätsausnutzung blieb im Mittel gleich, obwohl Median und Gesamtausnutzung stieg. Dafür sank der geringste Auslastungsgrad von 28 % auf 19 %. (vgl. Tabelle 59)

Tabelle 59: Tatsächliche und technische Schlachtmenge sowie Auslastung der technischen Schlachtkapazität vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächliche Schlachtmenge in t/Jahr				Technische Schlachtmenge in t/Woche				Auslastung in %	
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt
Projektanzahl	28	27			28	27				
Mittelwert	10.412	12.293	1.881	15	278	304	26	8	73	73
Median	3.900	4.600	700	15	123	150	28	18	75	77
Minimum	70	100	30	30	2	3	1	47	28	19
Maximum	50.000	60.000	10.000	17	1.000	1.200	200	17	100	100
Summe	291.522	331.901	40.379	12	7.788	8.208	420	5	72	78

Analog zur Schlachtmenge gab es auch bei der Zerlegemenge, und zwar sowohl bei der tatsächlichen als auch der technischen, durchwegs positive Wachstumstendenzen. Der Mittelwert der tatsächlichen Zerlegemenge wuchs um 23 % auf rund 7.700 t pro Jahr, deren Median blieb allerdings unverändert bei 2.000 t pro Jahr. Die geringsten und höchsten Zerlegemengen pro Projektbetrieb stiegen.

Bei der technischen Zerlegekapazität verzeichneten die teilnehmenden Betriebe eine durchschnittliche Steigerung um 20 % bzw. 36 t/Woche. Der Minimalwert legte geringfügig auf 3 t pro Woche zu, der Maximalwert liegt nach der Projektdurchführung bei 1.500 t/Woche. Insgesamt wurde die Zerlegekapazität um 22 % ausgebaut.

Betrachtet man die Gesamtauslastung aller teilnehmenden Betriebe, so konnte eine geringfügige Erweiterung um 1 % erreicht werden. Im Mittelwert und im Median gab es nach Projektdurchführung jedoch Rückgänge in den Auslastungsgraden. (vgl. Tabelle 60)

Tabelle 60: Tatsächliche und technische Zerlegemenge sowie Auslastung der technischen Zerlegekapazität vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächliche Zerlegemenge in t/Jahr				Technische Zerlegemenge in t/Woche				Auslastung in %	
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt
Projektanzahl	60	60			56	58				
Mittelwert	5.904	7.701	1.797	23	144	180	36	20	80	77
Median	2.000	2.000	0	0	59	65	6	9	87	77
Minimum	72	100	28	28	1	3	2	67	8	11
Maximum	50.000	75.000	25.000	33	1.000	1.500	500	33	100	100
Summe	354.218	462.086	107.868	23	8.076	10.408	2.332	22	84	85

Im Bereich Fleischverarbeitung bewirkten die Investitionen ebenfalls Zunahmen sowohl der tatsächlichen als auch der technischen Verarbeitungsmenge. Die tatsächliche Verarbeitungsmenge vergrößerte sich im Zuge der Projekte um durchschnittlich 32 % auf rund 7.700 t/Jahr. Der Median lag nach der Projektdurchführung bei 2.400 t/Jahr, Minimum und Maximum nahmen zu.

Median und Mittelwert der technischen Verarbeitungskapazität legten auf 183 t bzw. 98 t pro Woche zu. Ebenso erfuhren auch Mindest- und Höchstwert eine Erhöhung.

Die Auslastungsgrade der technischen Kapazitäten sind bei Mittelwert, Median, Minimum und Summe rückläufig, der Maximalwert blieb unverändert bei 100 %. (vgl. Tabelle 61)

Tabelle 61: Tatsächliche und technische Verarbeitungsmenge sowie Auslastung der Verarbeitungskapazität vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächliche Verarbeitungsmenge in t/Jahr				Technische Verarbeitungsmenge in t/Woche				Auslastung in %	
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt
Projektanzahl	56	58			55	56			55	56
Mittelwert	5.846	7.714	1.868	32	130	183	53	41	80	74
Median	2.050	2.400	350	17	77	98	21	27	88	77
Minimum	22	50	28	127	1	2	1	100	13	10
Maximum	50.000	75.000	25.000	50	1.000	1.500	500	50	100	100
Summe	327.393	447.408	120.015	37	7.127	10.254	3.127	44		

Die Kühllagerkapazität vergrößerte sich insgesamt wie auch im Durchschnitt. Das Minimum konnte ausgebaut werden, der Maximalwert bleibt unverändert bei 13.000 t. (vgl. Tabelle 62)

Tabelle 62: Kühllagerkapazität vor und nach Projektdurchführung

	Kühllagerkapazität in t			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %
Projektanzahl	70	71		
Mittelwert	417	524	107	26
Median	75	120	45	60
Minimum	1	3	2	
Maximum	13.000	13.000	0	0
Summe	29.202	37.176	7.974	27

### **Sektor Geflügel**

Mittelwert und Median der tatsächlichen Schlachtmenge von Geflügel erfuhren im Zuge der Investitionsmaßnahmen eine Verringerung. Diese statistische Verschlechterung wurde durch einen neu eingestiegenen Betrieb verursacht, der auch den Minimalwert um 20 % drückte. Die gesamte Schlachtmenge erhöhte sich aber auf 84.700 t/Jahr.

Der neu hinzugekommene Betrieb wirkte sich auch auf die technische Schlachtmenge aus. Mittelwert und Median der Schlachtkapazitäten sanken mit der Durchführung der Projekte, das Minimum verkleinerte sich um 54 %. Das Maximum und die Summe aller Schlachtkapazitäten hingegen konnten ausgebaut werden.

Der Grad der Auslastung war in diesem Sektor bereits vor Projektdurchführung durchwegs hoch. Die geringste Kapazitätsauslastung bewegte sich bei 52 %. Die Investitionsmaßnahmen bewirkten aller-

dings keine Steigerung der Auslastung: Mittelwert, Median und Minimum bleiben gleich, das Maximum verringerte sich. (vgl. Tabelle 63)

Tabelle 63: Tatsächliche und technische Schlachtmenge und Auslastung der Schlachtkapazität vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächliche Schlachtmenge in t/Jahr				Technische Schlachtmenge in t/Woche				Auslastung in %	
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung		vor Projekt	nach Projekt	Veränderung		vor Projekt	nach Projekt
			absolut	in %			absolut	in %		
Projektanzahl	5	6			5	6				
Mittelwert	15.380	14.117	-1.263	-8	345	320	-25	-7	82	82
Median	18.000	16.000	-2.000	-11	385	375	-10	-3	90	90
Minimum	3.500	2.800	-700	-20	130	60	-70	-54	52	52
Maximum	21.400	25.000	3.600	17	460	520	60	13	100	93
Summe	76.900	84.700	7.800	10	1.725	1.920	195	11		

Die tatsächliche Verarbeitungsmenge von Geflügelfleisch erfuhr durchwegs eine Steigerung. Bemerkenswert ist insbesondere die Erhöhung des Minimalwertes um 67 %, trotzdem spannte sich die jährlich verarbeitete Menge pro Betrieb nach der Projektdurchführung über den weiten Bereich von 250 t bis 25.000 t.

Mit der Projektdurchführung hob sich zwar die durchschnittliche technische Verarbeitungskapazität, der Median jedoch nicht. Minimum, Maximum und Summe stiegen. Das sind in Summe Hinweise, dass vor allem die größeren Betriebe die Kapazitäten ausweiteten.

Die Kapazitätsausnutzung ging im Allgemeinen zurück. Mittelwert und Median fielen auf 77 %, das Minimum auf 48 % und das Maximum auf 93 %. (vgl. Tabelle 64)

Tabelle 64: Tatsächliche und technische Verarbeitungsmenge und Auslastung in % vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächliche Verarbeitungskapazität in t/Jahr				Technische Verarbeitungskapazität in t/Woche				Auslastung in %	
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung		vor Projekt	nach Projekt	Veränderung		vor Projekt	nach Projekt
			absolut	in %			absolut	in %		
Projektanzahl	7	7			7	7				
Mittelwert	11.536	12.507	971	8	253	286	33	13	88	77
Median	9.700	10.400	700	7	250	250	0	0	89	77
Minimum	150	250	100	67	3	10	7	233	75	48
Maximum	21.400	25.000	3.600	17	450	520	70	16	99	93
Summe	80.750	87.550	6.800	8	1.768	2.000	232	13		

Die Kühllagerkapazitäten für Geflügelfleisch vermehrten sich um durchschnittliche 35 %, wobei der Wert für den Median unverändert blieb. Das lässt den Schluss zu, dass auch in diesem Bereich vermehrt die größeren Betriebe ihre Kapazitäten ausbauten. (vgl. Tabelle 65)

Tabelle 65: Kühllagerkapazität vor und nach Projektdurchführung

	Kühllagerkapazität in t			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung	
			absolut	in %
Projektanzahl	7	7		
Mittelwert	148	200	52	35
Median	150	150	0	0
Minimum	40	80	40	100
Maximum	250	500	250	100
Summe	1.037	1.397	360	35

## Sektor Eier

Bei der tatsächlichen Verarbeitungsmenge von Eiern ergaben sich durchwegs Steigerungen, nur das Maximum blieb konstant bei 6.000 t pro Jahr. Durchschnittlich konnten die Verarbeitungsmenge um 11 % und der Mindestwert auf rund 2.600 t/Jahr ausgeweitet werden.

Für die technischen Verarbeitungskapazitäten lagen nur von 2 Betrieben Informationen vor. Laut diesen Daten konnten die Investitionen eine durchschnittliche Steigerung erwirken. Da die Verarbeitungskapazitäten in t/h angegeben wurden, konnte kein Vergleich mit der tatsächlichen Verarbei-

tungsmenge angestellt werden, weshalb Aussagen über den Auslastungsgrad ausbleiben müssen. (vgl. Tabelle 66)

Tabelle 66: Tatsächliche und technische Verarbeitungsmenge von Eiern vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächliche Verarbeitungskapazität in t/Jahr				Technische Verarbeitungskapazität in t/h			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %
Projektanzahl	5	5			2	2		
Mittelwert	4.227	4.685	458	11	3	4	1	33
Median	5.100	5.600	500	10	3	4	1	33
Minimum	1.937	2.625	688	36	2	4	2	100
Maximum	6.000	6.000	0	0	4	4	0	0
Summe	21.137	23.425	2.288	11	6	8	2	33

Die tatsächliche Sortier- und Verpackungsmenge legte im Zuge der Projektdurchführungen zu, somit auch Mittelwert, Median, Minimum und Summe. Der Maximalwert von 6.000 t/Jahr blieb konstant. Ein Betrieb verringerte seine technische Sortier- und Verpackungskapazität von 16 t/h auf 4 t/h. Diese starke Reduktion schlägt sich auch in den statistischen Kennzahlen zu technischen Sortier- und Verpackungskapazität nieder. Der Mittelwert sank um 38 %, das Maximum um 75 % und die Gesamtkapazität um 27 %. Dagegen erhöhte sich der Median von 2,8 t auf 3,4 t pro Stunde. Die Entwicklung von Mittelwert und Median zeigt, dass die kleineren Betriebe ihre Kapazitäten ausbauten, während größere sie reduzierten. Die geringste Sortier- und Verpackungskapazität erfuhr eine Erhöhung um 14 %. Da auch die technische Sortier- und Verpackungskapazität in t/h angegeben war und daher nicht mit der tatsächlichen Verarbeitungsmenge in Relation gesetzt werden konnte, können über die Auslastung keine Aussagen gemacht werden. (vgl. Tabelle 67)

Tabelle 67: Tatsächliche und technische Sortier- und Verpackungsmenge von Eiern vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächliche Sortier- und Verpackungsmenge in t/Jahr				Technische Sortier- und Verpackungsmenge in t/h			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %
Projektanzahl	6	6			5	6		
Mittelwert	3.680	4.056	376	10	5	3	-2	-38
Median	3.870	4.155	285	7	3	3	1	21
Minimum	1.000	1.400	400	40	1	2	0	14
Maximum	6.000	6.000	0	0	16	4	-12	-75
Summe	22.077	24.335	2.258	10	26	19	-7	-27

Grundsätzlich zeigte sich für die Kühllagerkapazitäten eine leicht positive Entwicklung. Der Median blieb bei 40 t stehen, durch die Ausweitung des Maximums von 40 t auf 360 t kletterte der Mittelwert um 61 t in die Höhe. Durch die Neuerrichtung eines Kühllagers mit 18 t sank das Minimum nach der Projektdurchführung auf eben diesen Wert. (vgl. Tabelle 68)

Tabelle 68: Kühllagerkapazität des Sektors Eier vor und nach Projektdurchführung

	Kühllagerkapazität in t			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %
Projektanzahl	4	5		
Mittelwert	39	100	61	156
Median	40	40	0	0
Minimum	35	18	-17	-49
Maximum	40	360	320	800
Summe	155	498	343	221

### **Sektor Ackerkulturen**

Die Vermarktungsmenge im Sektor Ackerkulturen liegt nach der Durchführung der Projekte höher als davor. Der Durchschnittswert wuchs um 7.859 t/Jahr auf 36.611 t/Jahr. Der Median legte um

5.700 t/Jahr auf 21.000 t/Jahr zu. Sowohl Minimum als auch Maximum erfuhren durch die Investitionen deutliche Zuwächse. (vgl. Tabelle 69)

Tabelle 69: Tatsächliche Vermarktungsmenge vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächliche Vermarktungsmenge in t/Jahr			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung	
			absolut	in %
Projektanzahl	52	52		
Mittelwert	28.752	36.611	7.859	27
Median	15.300	21.000	5.700	37
Minimum	15	300	285	1.900
Maximum	120.000	150.000	30.000	25
Summe	1.495.105	1.903.780	408.675	27

Die technische Übernahmekapazität hat in den Projektbetrieben insgesamt zugenommen, wobei die maximale Kapazität unverändert blieb. Durchschnittlich hatten die Betriebe nach den Projekten um 35 t/h mehr Übernahmekapazitäten als zuvor (+30 %). Der Median lag nach den Investitionen bei 100 t/h.

Die technische Aufbereitungskapazität erhöhte sich ebenfalls, wobei der Durchschnitt um 19 t/h zunahm und nach den Investitionen bei 79 t/h lag. In Summe konnte die technische Aufbereitungskapazität um 1.130 t/h erweitert werden.

Die mittlere Anzahl der Übernahmestellen für Rohwaren stieg an. Der Höchstwert erfuhre eine Erweiterung um 20 Übernahmestellen. Insgesamt wurden durch die Projekte 71 neue Übernahmestellen errichtet. (vgl. Tabelle 70)

Tabelle 70: Technische Übernahme- und Aufbereitungskapazitäten sowie Anzahl der Übernahmestellen für Rohware vor und nach Projektdurchführung

	Technische Übernahmekapazität in t/h				Technische Aufbereitungskapazität in t/h				Übernahmestellen für Rohwaren in Stk.			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung		vor Projekt	nach Projekt	Veränderung		vor Projekt	nach Projekt	Veränderung	
			absolut	in %			absolut	in %			absolut	in %
Projektanzahl	46	47			46	49			51	52		
Mittelwert	116	151	35	30	60	79	19	32	5	6	1	20
Median	50	100	50	100	18	20	2	11	2	2	0	0
Minimum	0	0	0	200	0	0	0	233	1	1	0	0
Maximum	1.110	1.110	0	0	680	700	20	3	50	70	20	40
Summe	5.331	7.107	1.776	33	2.763	3.893	1.130	41	233	304	71	31

Die Lagerkapazitäten wurden an den Projektstandorten kräftig ausgebaut. Im Mittel legten die Lagerkapazitäten um 2.253 t zu (+34 %) und lagen nach den Investitionsmaßnahmen bei 8.804 t. Der Median verdoppelte sich auf 5.050 t. Die kleinste Lagerkapazität wurde auf 70 t angehoben, die Maximalkapazität stagnierte bei 56.000 t.

Die Ausweitung der Lagerkapazitäten wirkte sich auch auf die Kapazitäten des Gesamtunternehmens aus. Durchschnittlich steigerten sich die gesamte Lagerkapazität aller Unternehmen um 14 %, der Median erweiterte sich um 35 % auf 6.500 t. (vgl. Tabelle 71)

Tabelle 71: Lagerkapazitäten am Projektstandort und im Gesamtunternehmen vor und nach Projektdurchführung

	Lagerkapazität am Projektstandort in t				Lagerkapazität im Gesamtunternehmen in t			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung		vor Projekt	nach Projekt	Veränderung	
			absolut	in %			absolut	in %
Projektanzahl	50	50			49	49		
Mittelwert	6.551	8.804	2.253	34	16.246	18.582	2.336	14
Median	2.400	5.050	2.650	110	4.800	6.500	1.700	35
Minimum	2	70	68	3.400	2	70	68	3.400
Maximum	56.000	56.000	0	0	96.000	105.000	9.000	9
Summe	327.526	440.204	112.678	34	796.051	910.499	114.448	14

### **Sektor Saatgut**

Im Sektor Saatgut konnten die Kenngrößen tatsächliche Verarbeitungsmenge, Lagerkapazität und Aufbereitungskapazität nicht ausgewertet werden, da innerhalb dieser unterschiedliche und miteinander inkompatible Einheiten auftraten (z.B. Packungen/Jahr, t/Jahr und Stück/Jahr bei der Vermarktungsmenge oder t/h und Paletten/h bei der Aufbereitungskapazität).

Lediglich die Anzahl der Übernahmestellen konnte für den Sektor Saatgut ausgewertet werden. In jedem Betrieb gab es mindestens eine Übernahmestelle, ein Betrieb verfügte über 6 Übernahmestellen. Diese Kapazitäten blieben durch die Investitionen bis auf die Schaffung zwei neuer Übernahmestellen beinahe unverändert. (vgl. Tabelle 72)

Tabelle 72: Anzahl der Übernahmestellen von Saatgut vor und nach Projektdurchführung

	Anzahl Übernahmestellen in Stk.		Veränderung	
	vor Projekt	nach Projekt	absolut	in %
Projektanzahl	13	13		
Mittelwert	3	3	0	0
Median	1	2	1	100
Minimum	1	1	0	0
Maximum	6	6	0	0
Summe	33	35	2	6

### **Sektor Obst, Gemüse und Kartoffeln (frisch und verarbeitet)**

Für den Sektor Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch und verarbeitet konnte die Auslastung der technischen Kapazitäten nicht errechnet werden, da die angegebenen Einheiten t/Jahr und t/h nicht miteinander verglichen werden konnten.

Bei frischem Obst steigerte sich die tatsächliche Gesamtvermarktungskapazität um 28 %. Alle anderen Werte wiesen ebenfalls steigende Tendenzen auf, lediglich das Minimum reduzierte sich auf 150 t/Jahr durch einen neu hinzugekommenen Betrieb. Eine analoge Entwicklung zeigte sich bei den technischen Vermarktungskapazitäten. Mittelwert, Median, Maximum und Gesamtsumme stiegen während der Minimalwert auf 0,7 t/h zurückging.

Im Bereich Frischgemüse veränderten sich die tatsächlichen und technischen Vermarktungsmengen allesamt positiv. Die größte Steigerung fand beim Minimum statt. Die tatsächliche Vermarktungsmenge stieg von 60 t/Jahr auf 330 t/Jahr, die technischen Mindestkapazitäten erreichten 0,5 t/h.

Bei den frischen Kartoffeln stockte der Betrieb mit der geringsten Verarbeitungsmenge von 140 t auf 770 t pro Jahr auf, und ein Betrieb steigt neu in die Vermarktung von frischen Kartoffeln. Da alle Betriebe bis auf einen, der seine Kapazitäten nicht ausbaute, ihre Vermarktungsmenge erhöhten, wird der Rückgang des Medians um 30 % durch den einen, neu eingestiegenen Betrieb verursacht. Insgesamt konnte die Vermarktungsmenge mehr als verdoppelt werden, auch der Mittelwert stieg um 95 % an. Und auch bei der technischen Vermarktungskapazität wirkten sich der Neueinsteiger sowie 2 Betriebe, deren technische Vermarktungskapazität vor Projektbeginn unbekannt waren, auf die statistischen Werte aus. Die durchschnittliche technische Vermarktungskapazität blieb gleich, während die Gesamtsumme um 10 t/h zunahm. (vgl. Tabelle 73)

Tabelle 73: Tatsächliche und technische Vermarktungskapazität von Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächliche Vermarktungskapazität in t/Jahr				Technische Vermarktungskapazität in t/h				
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	
<b>Obst frisch</b>	Projektanzahl	11	12		10	11			
	Mittelwert	6.040	7.071	1.031	17	8	10	2	24
	Median	3.500	5.653	2.153	62	10	12	2	20
	Minimum	400	150	-250	-63	1	1	0	-30
	Maximum	15.000	18.000	3.000	20	16	22	6	38
	Summe	66.436	84.855	18.419	28	79	107	28	36
<b>Gemüse frisch</b>	Projektanzahl	19	20		15	17		0	
	Mittelwert	2.360	3.132	772	33	4	5	1	25
	Median	1.500	2.525	1.025	68	3	3	0	0
	Minimum	60	330	270	450	1	1	0	0
	Maximum	10.000	12.000	2.000	20	10	20	10	100
	Summe	44.835	62.640	17.805	40	55	86	31	56
<b>Kartoffeln frisch</b>	Projektanzahl	13	14		9	12		0	
	Mittelwert	3.387	6.608	3.221	95	6	6	0	0
	Median	2.000	1.400	-600	-30	5	4	-1	-20
	Minimum	140	300	160	114	2	0	-2	-95
	Maximum	17.500	39.000	21.500	123	15	15	0	0
	Summe	44.024	92.515	48.491	110	57	67	10	18

Die Lagerkapazitäten für Frischware konnten – mit Ausnahme der ULO-Lager für Frischobst – nicht nach Obst, Gemüse und Kartoffeln getrennt aufgeschlüsselt werden, weswegen folgende Auswertungen diese drei Produktgruppen in Summe darstellen. Die Lagerkapazität für frisches Obst, Gemüse und Kartoffeln nahm im Mittel um 311 t (+ 9 %) auf 3.825 t zu. Der Median blieb mit 2.500 t konstant. Sowohl der Mindestwert, als auch Maximum und Summe konnten ausgebaut werden.

Die innerhalb der Lagerkapazität von Frischobst als ULO-Lager (ultra low oxygen) ausgewiesene Menge hat sich im Laufe der Projekte durchschnittlich um 15 % erhöht. Der Median zeigte allerdings keine Veränderungen und stagnierte bei 5.000 t. Insgesamt 8 Betriebe verfügen über ein derartiges Lager und konnten nach den Projekten darin insgesamt 50.070 t unterbringen (+15 %). (vgl. Tabelle 74)

Tabelle 74: Lagerkapazität für Frischwaren allgemein und speziell im ULO-Lager (Frischobst) vor und nach Projektdurchführung

	Lagerkapazität für Frischware				Lagerkapazitäten für Frischobst im ULO-Lager*			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %
Projektanzahl	23	27			8	8		
Mittelwert	3.514	3.825	311	9	5.428	6.259	831	15
Median	2.500	2.500	0	0	5.000	5.000	0	0
Minimum	20	70	70	350	720	720	0	0
Maximum	11.000	13.000	2.000	18	11.000	13.000	2.000	18
Summe	80.825	103.280	22.455	28	43.420	50.070	6.650	15

\* Die geringfügige Erweiterung der ULO-Lagerkapazitäten für Obst erfolgte ohne direkte Förderung von Investitionen in diese Lagerkapazitäten.

Die Investitionsmaßnahmen wirkten positiv auf die tatsächlichen und technischen Vermarktungsmengen des gesamten Sektors verarbeitetes Obst und Gemüse. Beim verarbeiteten Obst stieg die mittlere tatsächliche Vermarktungsmenge um 78 % auf 1.331 t/Jahr, beim verarbeiteten Gemüse um 140 % auf 2.388 t/Jahr. Sowohl beim verarbeiteten Obst als auch beim verarbeiteten Gemüse stiegen auch Median, Minimum, Maximum und Summe deutlich an.

Die technischen Verarbeitungskapazitäten von verarbeitetem Obst nahmen im Mittel 5 % auf 2,2 t/h zu, jene des verarbeiteten Gemüses auf 5,3 t/h. Auch hier nahmen alle Werte für die Sektorbereiche verarbeitetes Obst und Gemüse stark zu, nur die höchste technische Verarbeitungskapazität im Bereich verarbeitetes Obst blieb bei 7 t/h.

Zwei neu eingestiegene Betriebe im Sektor verarbeitete Kartoffeln verursachten starke Rückgänge im Mittel (-24 %) und im Median (-93 %) der tatsächlichen Verarbeitungskapazität. Die gesamte verarbeitete Menge vergrößerte sich jedoch durch die Projekte um die Hälfte. Die beiden Neueinsteiger bewirkten auch bei den technischen Verarbeitungskapazitäten Rückgänge: Mittelwert und Median gingen um 35 % bzw. 76 % zurück. Die gesamte technische Verarbeitungskapazität konnte jedoch um 29 % auf 22,2 t/h gesteigert werden. (vgl. Tabelle 75)

Tabelle 75: Tatsächliche und technische Verarbeitungsmenge vor und nach Projektdurchführung

		Tatsächliche Verarbeitungsmenge in t/Jahr				Technische Verarbeitungskapazität in t/h			
		vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	Veränderung in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	Veränderung in %
<b>Obst verarbeitet</b>	Projektanzahl	5	5			4	5		
	Mittelwert	746	1.331	585	78	2,1	2,2	0,1	5
	Median	500	700	200	40	0,6	1,0	0,4	67
	Minimum	2	3	1	50	0,1	0,2	0,1	100
	Maximum	2.000	3.000	1.000	50	7,0	7,0	0,0	0
	Summe	3.732	6.653	2.921	78	8,4	10,9	2,5	30
<b>Gemüse verarbeitet</b>	Projektanzahl	4	6		0	3,0	5,0		
	Mittelwert	995	2.388	1.393	140	1,9	5,3	3,4	179
	Median	225	400	175	78	0,3	4,0	3,7	1.233
	Minimum	30	50	20	67	0,3	0,6	0,3	100
	Maximum	3.500	8.880	5.380	154	5,0	16,0	11,0	220
	Summe	3.980	14.330	10.350	260	5,6	26,6	21,0	375
<b>Kartoffeln verarbeitet</b>	Projektanzahl	2	4		0	2,0	4,0		
	Mittelwert	38.040	28.843	-9.197	-24	8,6	5,6	-3,0	-35
	Median	38.040	2.560	-35.480	-93	8,6	2,1	-6,5	-76
	Minimum	80	250	170	213	0,2	0,5	0,5	250
	Maximum	76.000	110.000	34.000	45	17,0	17,5	0,5	3
	Summe	76.080	115.370	39.290	52	17,2	22,2	5,0	29

In die Lagerhaltung für Rohwaren des Bereiches Obst, Gemüse und Kartoffeln stiegen 3 Betriebe neu ein. Damit stieg zwar die Summe an Lagerkapazitäten um 16 % auf 33.240 t, der durchschnittliche Lagerraum sank dadurch jedoch um ein Fünftel auf 3.324 t. Der Median hingegen wuchs auf 230 t an. Die geringste Lagerkapazität konnte auf 30 t erhöht werden, die höchst Kapazität blieb mit 25.000 t unverändert.

Die Lagerkapazitäten für verarbeitete Ware konnte durch die Investitionsmaßnahmen stark ausgebaut werden. Die Gesamtlagerkapazität erhöhte sich um 13.432 t auf 17.279 t, wobei sowohl Minimum als auch Maximum stiegen. Im Schnitt verdreifachte sich die Lagerkapazität auf 1.920 t. Durch die Neuanlage von Lagerkapazitäten in drei Betrieben senkte sich jedoch der Median von 265 t auf 90 t. Ein Hinweis darauf, dass einerseits Lager stark vergrößert wurden, andererseits aber kleinere Lager hinzukamen. (vgl. Tabelle 76)

Tabelle 76: Lagerkapazitäten für Rohware und verarbeitete Ware vor und nach Projektdurchführung

	Lagerkapazität für Rohware zur Verarbeitung in t				Lagerkapazität für verarbeitete Ware in t			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	Veränderung in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	Veränderung in %
Projektanzahl	7	10			6	9		
Mittelwert	4.095	3.324	-771	-19	641	1.920	1.279	200
Median	200	230	30	15	265	90	-175	-66
Minimum	12	30	18	150	2	4	2	100
Maximum	25.000	25.000	0	0	2.300	12.000	9.700	422
Summe	28.662	33.240	4.578	16	3.847	17.279	13.432	349

### **Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen**

Die tatsächliche Verarbeitungskapazität von Ölfrüchten konnte durch die Projekte durchwegs hohe Wachstumsraten erzielt werden. Der Mittelwert wuchs um 61 % auf 1.019 hl/Jahr und liegt nach den Investitionen zwischen 3 hl/Jahr und 4.000 hl/Jahr.

Auch die Presskapazitäten legten durch die Maßnahmen stark zu. Der Mittelwert wuchs um 179 % auf 422 l/h.

Die Auslastung der technischen Kapazitäten konnte aufgrund der vorliegenden, inkompatiblen Einheiten nicht berechnet werden. (vgl. Tabelle 77)

Tabelle 77: Tatsächliche Verarbeitungskapazität und technische Presskapazität im Sektor Ölfrüchte vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächliche Verarbeitungskapazität in hl/Jahr				Presskapazität in l/h			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %
Projektanzahl	10	11			7	8		
Mittelwert	633	1.019	386	61	151	422	271	179
Median	325	500	175	54	140	270	130	93
Minimum	1	3	2	200	21	58	37	176
Maximum	2.000	4.000	2.000	100	350	1.200	850	243
Summe	6.325	11.209	4.884	77	1.056	3.378	2.322	220

Im Bereich Heil- und Gewürzpflanzen steigerte der Betrieb mit der geringsten tatsächlichen Verarbeitungskapazität seine Produktion von 18 t/Jahr auf 65 t/Jahr. Ein neuer Betrieb mit einer tatsächlichen Verarbeitungsmenge von 50 t/Jahr kam neu hinzu. Dadurch ergab sich ein Absinken des Medians um 5 % auf 80 t/Jahr. Die mittlere, die minimalste und die größte Verarbeitungsmenge pro Betrieb sowie die Gesamtverarbeitungsmenge aller Betriebe erhöhten sich durch die Investitionsmaßnahmen.

Mit dem neu eingestiegenen Betrieb reduzierte die geringste technische Verarbeitungskapazität von 2,6 t auf 1 t pro Woche. Trotzdem weisen alle anderen Werte positive Entwicklungstendenzen auf. Der Mittelwert legte um 45 % zu, der Median um 233 %, das Maximum um ein Drittel und die Gesamtsumme um 142 %. Von einem Betrieb war dessen technische Verarbeitungskapazität vor Projektbeginn nicht bekannt.

Die Auslastung der technischen Kapazitäten im Sektor Heil- und Gewürzpflanzen konnte durch die Investitionen deutlich gesteigert werden. Nach der Projektdurchführung wurden durchschnittlich 63 % der technischen Kapazitäten ausgelastet, das einer mittleren Auslastungsverbesserung um 28 Prozentpunkte entspricht. Die Auslastungssteigerungen bewegten sich dabei in einem Bereich zwischen 9 und 100 Prozent. (vgl. Tabelle 78)

Tabelle 78: Tatsächliche und technische Verarbeitungskapazität und Auslastung im Sektor Heil- und Gewürzpflanzen vor und nach Projektdurchführung

	Tatsächliche Verarbeitungskapazität in t/Jahr				Technische Verarbeitungskapazität in kg/Woche				Auslastung in %		Veränderung absolut
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt	
Projektanzahl	4	5			3	5			3	5	
Mittelwert	346	349	3	1	7.700	11.160	3.460	45	35	63	28
Median	84	80	-4	-5	3.000	10.000	7.000	233	11	87	76
Minimum	18	50	32	178	2.600	1.000	-1.600	-62	5	9	4
Maximum	1.200	1.400	200	17	17.500	24.000	6.500	37	89	100	11
Summe	1.386	1.745	359	26	23.100	55.800	32.700	142			

Die Durchführung der Projekte veränderte die Lagerkapazitäten im Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen durchwegs positiv. Durchschnittlich konnten die Betriebe nach den Investitionen 539 t Rohware lagern, das entspricht einem Wachstum von 144 %. Der Median der Lagerkapazitäten für Rohware lag nach den Projekten bei 218 t. Das zeigt, dass der Großteil der Projektbetriebe unterdurchschnittliche Lagerkapazitäten haben. Das Minimum verdoppelte sich, das Maximum stieg um ein Viertel und die Gesamtlagerkapazität für Rohware erweiterte sich um 57 % auf 8.081 t.

Auch die Lagerkapazitäten für verarbeitete Ware entwickelten sich generell positiv. Im Mittel erhöhten sich die Kapazitäten um mehr als das Doppelte auf 445 t, der Median um genau das Doppelte auf 100 t, womit auch hier die kleineren Kapazitäten anzahlmäßig dominieren. Die geringste Lagerkapazität für verarbeitete Ware erhöhte sich von 2 t auf 3 t und die höchste von 1.200 t auf 2.760 t. In-

samt konnten die Lagerkapazitäten um das Eineinhalbfache auf rund 6.700 t ausgebaut werden. (vgl. Tabelle 79)

Tabelle 79: Lagerkapazität für Rohware und verarbeitete Ware im Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen vor und nach Projektdurchführung

	Lagerkapazität für Rohware in t				Lagerkapazität für verarbeitete Ware in t			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %
Projektanzahl	13	15			13	15		
Mittelwert	395	539	144	36	205	445	240	117
Median	120	218	98	82	50	100	50	100
Minimum	4	8	4	100	2	3	1	50
Maximum	3.200	4.100	900	28	1.200	2.760	1.560	130
Summe	5.132	8.081	2.949	57	2.667	6.672	4.005	150

### ***Sektor Faserflachs und Hanf***

Zwei der drei Betriebe des Sektors Hanf stiegen erst durch die Investitionen in diesen Produktionszweig ein. Für diese Betriebe liegen keine Werte über die Gegebenheiten vor Projektbeginn vor. Da auch aufgrund der geringen Fallanzahl keine statistischen Werte mit Aussagekraft errechnet werden können, erfolgt lediglich eine Beschreibung dieses Sektors.

Ein Betrieb erhöhte seine tatsächliche Verarbeitungsmenge von 450 auf 2.500 t/Jahr. Seine technischen Kapazitäten verdoppelten sich durch die Investition auf 3.000 t/Jahr. Die Auslastung der technischen Kapazitäten ist von 30 % auf 83 % gestiegen ist.

Die beiden anderen Betriebe stiegen mit 550 t/Jahr tatsächlicher Verarbeitungsmenge und 0,4 t/h technischer Kapazität bzw. 4.000 t/Jahr tatsächlicher Verarbeitungsmenge und 6.000 t/Jahr Kapazität neu ein.

### ***Sektor Wein***

Von den 94 im Sektor Wein eingereichten Projekten gelangten 83 (vor Projekt) bzw. 86 (nach Projekt) zur Auswertung. Die Verarbeitungsmenge ist im Allgemeinen nach Projektabschluss höher als vor Projektbeginn. Durchschnittlich erzeugten die Betriebe mit 7.103 hl pro Jahr um 1.121 hl mehr. Der Median lag mit 1.450 hl/Jahr deutlich darunter. Das zeigt, dass die überwiegende Zahl der Betriebe weniger produzierten als der Durchschnitt. Die geringste Produktionsmenge erhöhte sich von 50 hl auf 210 hl pro Jahr, die höchste von 110.000 hl auf 170.000 hl jährlich. In Summe erweiterten die Investitionsmaßnahmen die gesamte Produktionsmenge um 114.362 hl/Jahr. (vgl. Tabelle 80)

Tabelle 80: Tatsächliche Produktionsmenge von Wein vor und nach Projektantrag

	Tatsächliche Produktionsmenge in hl/Jahr			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung absolut	in %
Projektanzahl	83	86		
Mittelwert	5.982	7.103	1.121	19
Median	1.000	1.450	450	45
Minimum	50	210	160	320
Maximum	110.000	170.000	60.000	55
Summe	496.479	610.841	114.362	23

Auch bei den technischen Verarbeitungskapazitäten zeichneten sich durchwegs positive Wachstumsraten ab.

Die durchschnittliche technische Presskapazität erhöhte sich laut der vorliegenden Daten um die Hälfte auf 6,3 t/h. Ebenso lagen Median, Mindest- und Höchstwert höher als vor Projektdurchführung. Die Summe der Presskapazitäten aller Projektbetriebe zusammen stieg im Zuge der Investitionen um etwas mehr als die Hälfte.

Die durchschnittliche Abfüllkapazität stieg um 4,9 hl pro Stunde. Die geringste Abfüllkapazität verdoppelte sich, das Maximum und die Gesamtkapazität nahmen um jeweils rund ein Drittel zu. (vgl. Tabelle 81)

Tabelle 81: Technische Press- und Abfüllkapazitäten vor und nach Projektdurchführung im Sektor Wein

	Technische Presskapazität in t/h				Technische Abfüllkapazität in hl/h			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung		vor Projekt	nach Projekt	Veränderung	
			absolut	in %			absolut	in %
Projektanzahl	84	87			77	79		
Mittelwert	4	6	2	50	17	22	5	29
Median	2	3	1	50	10	15	5	50
Minimum	0	1	0	67	1	1	1	100
Maximum	45	60	15	33	120	160	40	33
Summe	356	548	192	54	1.307	1.728	421	32

Die Projekte bewirkten eine durchschnittliche Erhöhung der Kühllagerkapazitäten um 13 % auf 8.876 hl. Der Median lag nach der Investition bei 2.500 hl. Was bedeutet, dass die Kühllager unterdurchschnittlicher Größe anzahlmäßig dominieren. Der Mindestwert an Kühllagerkapazität erweiterte sich von 70 hl auf 250 hl, aber auch Maximum und ebenso die Gesamtsumme an Kühllagerkapazitäten vergrößerten sich.

Fünf Betriebe kauften durch die Investition erstmals Stahltanks. Im Mittel stieg die Kühllagerkapazität in Stahltanks um 1.496 hl auf 5.490 hl. Insgesamt erweiterten sich die Kapazitäten in Stahltanks um knapp die Hälfte. Die geringste Kühllagerkapazität verdreifachte sich auf 150 hl, der Höchstwert nahm von 77.000 hl auf 120.000 hl zu. (vgl. Tabelle 82)

Tabelle 82: Gesamte Kühllagerkapazität und Kühllagerkapazität in Stahltanks im Sektor Wein vor und nach Projektdurchführung

	Gesamte Kühllagerkapazität in hl				Davon Kühllagerkapazität in Stahltanks in hl			
	vor Projekt	nach Projekt	Veränderung		vor Projekt	nach Projekt	Veränderung	
			absolut	in %			absolut	in %
Projektanzahl	88	89			85	90		
Mittelwert	7.888	8.876	988	13	3.994	5.490	1.496	37
Median	1.800	2.500	700	39	1.000	1.950	950	95
Minimum	70	250	180	257	50	150	100	200
Maximum	121.101	136.101	15.000	12	77.000	120.000	43.000	56
Summe	694.175	789.965	95.790	14	339.469	494.121	154.652	46

### **Sektor Zierpflanzen**

Im Bereich Zierpflanzen gab es nur ein Förderprojekt. Der Betrieb erhöhte seine Lagerkapazität durch die Investition von 1.200 t auf 2.000 t (+40 %). Vor Projektbeginn produzierte der Betrieb 400.000 Stk. Zierpflanzen, über die Erzeugungsmenge nach der Investition lagen keine Angaben vor.

#### **6.2.1.3 Kriterium VII.1-3**

Das Kriterium VII.1-3 befasst sich mit der Kostensenkung in den geförderten Verarbeitungs- und Vermarktungsbereichen.

##### **Indikator VII.1-3.1**

Dieser Indikator untersucht die Veränderung der Verarbeitungs- und Vermarktungskosten pro Einheit eines landwirtschaftlichen Grunderzeugnisses durch die Förderungen. Der Betriebsaufwand je Einheit vor und nach dem Projekt dient als Kenngröße. Für diese Variable standen von nicht allen Sektoren Informationen zur Verfügung.

Der Betriebsaufwand im Sektor **Fleisch** konnte in allen Bereichen minimiert werden. Der Aufwand verringerte sich bei der Schlachtung um durchschnittlich 7 % (Ziel: - 5 %), bei der Zerlegung um 11 %

(Ziel: - 8 %) und bei der Verarbeitung um 10 % (Ziel: - 8 %). Die Spannweite der Kosten je kg Fleisch (Differenz zwischen Minimum und Maximum) konnte bei Zerlegung und Verarbeitung verringert werden, lediglich bei der Schlachtung erhöhte sie sich.

Der Betriebsaufwand je kg **Milch** ist durch die Förderung um € 0,01,- gesunken (-6 %), allerdings konnte der Höchstaufwand von € 0,63 nicht gesenkt werden. Die erwünschte Reduktion um 7 % je kg Milch wurde knapp nicht erreicht.

Bei der **Geflügel**schlachtung reduzierte sich der durchschnittliche Betriebsaufwand je kg um € 0,01 (- 3 %), der höchste und niedrigste Betriebsaufwand je Produktionseinheit blieben gleich. Bei der Verarbeitung von Geflügel steigerte sich der Betriebsaufwand um € 0,04/kg (+ 9 %), der Median blieb jedoch unverändert bei € 0,25/kg. Hinsichtlich Verbesserung des Betriebsaufwandes lagen für den Sektor Geflügel keine konkreten Zielvorgaben vor.

Bei der Verarbeitung von **Eiern** konnte die Förderung keine Veränderung erwirken. Der Betriebsaufwand blieb mit durchschnittlich € 0,2 je kg konstant. Die Vermarktungskosten von Eiern konnten hingegen um € 0,03 reduziert werden (- 13 %). Die Differenz zwischen Minimal- und Maximalkosten bei der Vermarktung von Eiern ist relativ groß. Auch für diesen Sektor liegen keine quantifizierten Zielwerte vor.

Im gesamten Sektor **Obst, Gemüse und Kartoffeln** bewirkten die Subventionen Kostenreduktionen bei der Erzeugung. Frisches Obst konnte im Schnitt um € 0,03/kg günstiger produziert werden, frisches Gemüse und frische Kartoffeln um jeweils € 0,01 je Kilo. Der höchste Betriebsaufwand je kg frischem Obst und frischem Gemüse konnte durch die Maßnahme auf € 0,65 reduziert werden, während die Untergrenzen bei € 0,07/kg bei frischem Obst und € 0,02/kg bei frischem Gemüse bestehen blieben. Bei den frischen Kartoffeln stieg der geringste Betriebsaufwand auf € 0,02, jedoch verringerte sich gleichzeitig der höchste Betriebsaufwand um € 0,01.

Bei der Verarbeitung von Obst, Gemüse und Kartoffeln fanden beträchtliche Aufwandreduktionen statt, bei Obst um 28 %, bei Gemüse um 23,5 % und bei Kartoffeln um 32 %. Allerdings gab es in diesem Sektor nur wenige Projekte, weswegen sich einzelbetriebliche Veränderungen stärker auf die Resultate auswirken. Die Betriebskosten je kg verarbeitetes Obst dezimierten sich im Schnitt um € 0,55. Für verarbeitetes Gemüse nahmen die Aufwendungen um € 0,35 je Kilo ab und für verarbeitete Kartoffeln um € 0,15. Sowohl für frische als auch für verarbeitete Produkte aus Obst, Gemüse und Kartoffeln lagen keine Zielvorgaben vor. (vgl. Tabelle 83)

Tabelle 83: Betriebsaufwand nach einzelnen Sektoren

Sektor	Betriebsaufwand in €/kg											
	vor Projekt					nach Projekt					Mittelwertveränderung	
	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	absolut	in %
Fleisch												
- Zerlegung	58	0,55	0,29	0,02	6,00	58	0,49	0,27	0,01	4,50	-0,06	-10,91
- Schlachtung	27	0,29	0,16	0,07	1,22	27	0,27	0,16	0,06	1,23	-0,02	-6,90
- Verarbeitung	48	1,19	0,86	0,19	8,00	51	1,07	0,71	0,19	6,50	-0,12	-10,08
Milch	41	0,17	0,12	0,03	0,63	41	0,16	0,11	0,02	0,63	-0,01	-5,88
Geflügel												
- Schlachtung	6	0,32	0,33	0,20	0,50	6	0,31	0,31	0,20	0,50	-0,01	-3,13
- Verarbeitung	7	0,43	0,25	0,20	1,05	6	0,47	0,25	0,20	1,16	0,04	9,30
Eier												
- Verarbeitung	3	0,20	0,20	0,14	0,27	3	0,20	0,19	0,13	0,27	0,00	0,00
- Vermarktung	5	0,23	0,27	0,00	0,39	6	0,20	0,21	0,00	0,37	-0,03	-13,04
Obst frisch	10	0,24	0,19	0,07	0,72	10	0,21	0,17	0,07	0,65	-0,03	-12,50
Gemüse frisch	16	0,15	0,11	0,02	0,72	16	0,14	0,10	0,02	0,65	-0,01	-6,67
Kartoffeln frisch	10	0,08	0,06	0,01	0,16	10	0,07	0,05	0,02	0,15	-0,01	-12,50
Obst verarbeitet	4	1,96	1,88	0,17	3,90	4	1,41	1,48	0,13	2,54	-0,55	-28,06
Gemüse verarbeitet	3	1,49	1,90	0,19	2,38	5	1,14	1,55	0,10	2,20	-0,35	-23,49
Kartoffeln verarbeitet	2	0,47	0,47	0,22	0,72	4	0,32	0,26	0,10	0,65	-0,15	-31,91

## 6.2.2 Frage VII.2: Beitrag der Investitionsbeihilfe zur Steigerung der Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit durch Qualitätsverbesserungen

Die Frage VII.2 möchte eruieren, inwieweit die Investitionsbeihilfe zur Steigerung der Wertschöpfung und der Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Qualitätsverbesserungen beiträgt.

### 6.2.2.1 Kriterium VII.2-1

Das Kriterium VII.2-1 fragt gezielt nach Qualitätsverbesserungen der verarbeiteten und vermarkteten landwirtschaftlichen Produkte. Der Begriff „Qualität“ umfasst das Aussehen (z.B. Größe, Gewicht, Farbe), die organoleptischen Eigenschaften (z.B. Geschmack, Geruch, ernährungsphysiologische Zusammensetzung) sowie hygienische Eigenschaften der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Der dazugehörige **Indikator VII.2-1.1** konzentriert sich auf den Anteil jener landwirtschaftlichen Erzeugnisse, deren Qualität durch die Förderung verbessert wurde. Als Kenngröße dient der mengenmäßige Anteil von Erzeugnissen mit Qualität I an der Gesamtproduktion. Für den Sektor Ackerkulturen wurde zusätzlich der Mengenanteil mit Qualitätsprüfung an der Gesamtmenge abgefragt. Für keinen Sektor existierten konkrete Zielwerte für die Kennwerte.

Die Kennwerte konnten nur für 272 Projekte bearbeitet werden, da für 125 Projekte keine diesbezüglichen Informationen vorlagen, weshalb letztere von der Auswertung ausgeklammert bleiben mussten. Zusammenfassend konnte die Förderung im Durchschnitt in allen Sektoren bis auf Lebewiehe eine Anteilssteigerung der Erzeugnisse mit Qualität I bewirken. Die stärksten absoluten Veränderungen im Mittelwert des Anteils an Qualität I weisen Obst, Gemüse und Kartoffeln (verarbeitet) (+ 16 %), Wein (+ 15 %) und Ackerkulturen (+ 12 %) sowie Faserflachs/Hanf (+ 50 %) und Zierpflanzenbau (+ 13 %) auf, wobei letztere zwei nur mit drei bzw. einem Projekt vertreten waren.

Im **Fleischsektor** ergab sich eine Erhöhung des mittleren Qualität I-Anteils von 71 % auf 79 % und der Mindestwert konnte von 0 auf 10 % gesteigert werden. Derart niedrige Anteile an Qualität I Produkten waren jedoch die Ausnahme, da der Median nach Investition bei 98 % lag.

Der Anteil der **Milch** mit Qualität I wuchs von durchschnittlich 93 % auf 96 % an. Auffallend ist der hohe Mindestwert von 75 % bereits vor Projektbeginn, welcher im Zuge der Investitionen noch auf 80 % zunahm.

Der Anteil der Qualitätserzeugnisse nahm im Sektor **Geflügel** von 83 % auf 93 % zu. Der ohnehin hohe Minimalwert von Qualität I-Produkten legte von 70 % auf 85 % zu.

Der mengenmäßige Anteil an Qualität I bei **Eiern** weitete sich von 87 % auf 95 % aus, wobei auch Median, Minimum und Maximum Steigerungen aufwiesen.

Für den Sektor **Lebewiehe** können keine Aussagen gemacht werden, da nur für ein von 8 Projekten Daten vorlagen. Dieser Betrieb erzeugte weder vor noch nach der Investition Produkte mit Qualität I.

Im Bereich der **Ackerkulturen** gab es vor Projektstart zumindest einen Betrieb, der keine Produkte mit Qualität I erzeugte. Nach der Investition lag der Mindestanteil der Qualität I bei 20 %. Auch beim Mittelwert fand eine Erhöhung von 73 % auf 85 % statt, beim Median von 90 % auf 100 %. Das bedeutet, der überwiegende Teil der Projektbetriebe erzeugte nach Durchführung der Projekte Ware der Qualität I. Der mittlere Anteil qualitätsgeprüfter Mengen erhöhte sich von 76 % auf 79 %, während der Median bereits vor Projektbeginn bei 100 % lag. Der relativ niedrige Durchschnittswert resultiert aus den niedrigen Minima mit 0 % vor und 15 % nach der Investition.

Leichte positive Veränderungen zeigten sich im Sektor **Saatgut**: der Mittelwert des mengenmäßigen Anteils an Qualität I hob sich von 83 % auf 89 %, der Median blieb jedoch mit 90 % konstant. Ebenso blieb auch das Maximum mit 98 % unverändert, während sich das Minimum von 50 % auf 70 % verschob.

Auch im Weinsektor lassen sich qualitative Verbesserungen feststellen, und zwar stieg der mittlere Anteil an Produkten mit Qualität I von 73 % auf 88 % und der Minimalanteil von 10 % auf 15 %. Die Hälfte der Betriebe verfügten vor dem Projekt über einen Anteil an Qualität I von mindestens 75 % und danach von mindestens 95 %.

Die Förderung bewirkte im Sektor **Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch** leichte positive Qualitätsverbesserungen. Im Schnitt erfuhr der mengenmäßige Anteil an Qualität I einen Anstieg von 78 % auf 87 %, der Median bewegte sich von 80 % auf 90 %. Auch nach der Investition gab es jedoch zumindest einen Betrieb, der keine Qualitätserzeugnisse produzierte.

Bei **verarbeiteten Obst, Gemüse und Kartoffeln** stieg der mittlere Anteil an Qualität I-Produkten von 78 % auf 94 %, der Median von 90 % auf 95 %. Der geringste Qualität I-Anteil konnte von 40 % auf 80 % gehoben werden. Der höchstmögliche Anteil an Qualität I wurde bereits vor der Förderung erreicht.

Im **Zierpflanzenbau** wurde nur ein Projekt eingereicht, welches den Anteil an Qualität I von 85 % auf 98 % verbessern konnte.

Nur leichte qualitative Verbesserungen ergaben sich im Sektor **Heil- und Gewürzpflanzen**. Der mittlere mengenmäßige Anteil von hochqualitativen Produkten bewegte sich um 6 Prozentpunkte auf 88 % nach oben, der Median lag nach der Investition bei 90 %. Der Mindestanteil an Qualität I-Erzeugnissen wuchs von 50 % auf 60 %.

Im Sektor **Faserflachs und Hanf** gab es vor der Investition nur einen Betrieb, der keine Qualität I-Erzeugnisse produzierte. Zwei Betriebe stiegen neu in die Faserflachs- und Hanfproduktion ein. Im Durchschnitt liegt der mengenmäßige Anteil der Qualität I-Ware bei 50 %, der Mindestwert liegt bei 0 % und das Maximum bei 100 %. (vgl. Tabelle 84)

Tabelle 84: Anteil von Produkten mit Qualität I an der Gesamtproduktion vor und nach dem Projekt

Sektor	Mengenmäßiger Anteil von Produkten mit Qualität I vor dem Projekt (in %)					Mengenmäßiger Anteil von Produkten mit Qualität I nach dem Projekt (in %)				
	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Fleisch	33	71	85	0	100	33	79	98	10	100
Milch	27	93	95	75	100	26	96	99	80	100
Geflügel	6	83	83	70	100	6	93	95	85	100
Eier	5	87	80	80	98	5	95	98	85	99
Lebendvieh	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Ackerkulturen	50	73	90	0	100	50	85	100	20	100
Saatgut	13	83	90	50	98	13	89	90	70	98
Wein	85	73	75	10	100	87	88	95	15	100
Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch	30	78	80	0	100	30	87	90	0	100
Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet	6	78	90	40	100	7	94	95	80	100
Zierpflanzenbau	1	85	85	85	85	1	98	98	98	98
Heil-, Gewürzpflanzen	14	82	85	50	100	14	88	90	60	100
Faserflachs, Hanf	1	0	0	0	0	3	50	50	0	100

### 6.2.2.2 Kriterium VII.2-2

Das Kriterium VII.2-2 untersucht, ob die Förderung zu einer verstärkten Anwendung von Gütezeichen beiträgt.

Der Indikator **VII.2-2.1** ermittelt den Anteil der Produkte mit Gütezeichen, die über geförderte Verarbeitungs- und Vermarktungswege verkauft wurden. Laut EU-Vorgabe sollte nach Gütezeichen, die auf Gemeinschaftsebene geregelt werden, Gütezeichen, die auf nationaler Ebene geregelt werden und sonstige Gütezeichen unterschieden werden. Als Kenngröße dient der mengenmäßige Anteil von Gütezeichenware (AMA-Gütezeichen, EU-Herkunftszeichen und landwirtschaftliche Markenprogramme) an der Gesamtproduktion.

Die Förderung konnte den mengenmäßigen Anteil von Waren mit dem AMA-Gütezeichen in den Sektoren **Geflügel** und **Lebendvieh** nicht beeinflussen. Diese waren nur durch jeweils ein bzw. zwei Projekte vertreten und veränderten durch die Investition weder Mittelwert noch Median. Das AMA-

Gütesiegel wird nur für Lebensmittel vergeben, womit für den Sektor **Zierpflanzen** keine Daten vorliegen bzw. bei der **Saatguterzeugung** der Anteil bei 0 lag.

Im Sektor **Fleisch** steigerte sich der mittlere Anteil an AMA-Gütezeichenware um 11 Prozentpunkte auf 43 %, der Median wuchs von 25 % auf 35 %. Der geringste Anteil an AMA-Gütezeichenware konnte auf 5 % gehoben werden.

Nur geringfügige Veränderungen im Mittelwert von 76 % auf 79 %, jedoch eine deutliche Zunahme des Medians um 10 Prozentpunkte auf 93 % kennzeichnen den Sektor **Milch** und Milchprodukte. Der Mindestwert von 1 % blieb jedoch unverändert.

Im Sektor **Eier** nahm zwar der mittlere Anteil an AMA-Gütezeichenware zu, der Median blieb jedoch unverändert. Der Mindestanteil an Produkten mit AMA-Gütezeichen konnte von 50 % auf 70 % gesteigert werden.

Im Bereich **Ackerkulturen** veränderte sich durch die Förderung zwar der Mittelwert des Anteils an AMA-Gütezeichenware, der Median bleibt jedoch unverändert bei 0. Demnach produzieren die meisten Betriebe auch nach der Projektdurchführung keine Erzeugnisse unter dem AMA-Gütesiegel. Jedoch gibt es zumindest einen Betrieb, der seine gesamte Produktion im Sinne dieses Gütezeichens erzeugt.

Bei der Erzeugung von **Wein** gibt es sowohl Betriebe, die kein Gütesiegel beanspruchen, als auch solche, die dies für die ganze Produktion tun. Die Investitionen führten zu einer geringfügigen durchschnittlichen Erhöhung des Gütesiegelanteils um 4 Prozentpunkte und einer markanten Steigerung des Medians der Anteile um 30 Prozentpunkte. Dies weist auf eine verstärkte Teilnahme mehrerer Betriebe an verschiedenen Gütezeichen hin.

**Frischobst, -gemüse und -kartoffeln** erfuhren eine starke Zunahme an AMA-Gütezeichenware. Der Median wuchs von 55 % auf 97 %, der Mittelwert kletterte um 11 Prozentpunkte auf 64 Prozent.

Im Sektor **Obst, Gemüse und Kartoffeln (verarbeitet)** vergrößerte sich der mittlere Anteil an AMA-Gütezeichenware von 65 % auf 88 %. Die beiden Projektbetriebe hatten vor der Investition einen Anteil von 50 bzw. 80 % und nachher von 80 bzw. 95 %.

Kaum Veränderungen gab es im Sektor **Heil- und Gewürzpflanzen**. Der mengenmäßige Anteil an Erzeugnissen mit AMA-Gütezeichen wuchs im Mittel um lediglich 2 Prozentpunkte, der Median stagnierte bei 0.

Vor Projektbeginn stellten die Projektbetriebe des Sektors **Faserflachs und Hanf** keine Erzeugnisse unter dem AMA-Gütesiegel her, hinterher jedoch lag der mittlere Anteil an Gütezeichenprodukte bei 67 % und der Median bei 100 %. Das heißt, mindestens die Hälfte der Projektbetriebe erzeugte die gesamte Ware unter dem Gütesiegel. In diesem Produktionsbereich ist zwar der stärkste Anstieg an AMA-Gütezeichenware zu verzeichnen, jedoch wurden nur 3 Projekte durchgeführt. (vgl. Tabelle 85)

Tabelle 85: Mengenmäßiger Anteil von Waren mit AMA-Gütezeichen bzw. mit verschiedenen Gütezeichen im Sektor Wein vor und nach der Investition

Sektor	Mengenmäßiger Anteil von Waren mit AMA-Gütezeichen vor Investition					Mengenmäßiger Anteil von Waren mit AMA-Gütezeichen nach Investition				
	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Fleisch	31	32	25	0	100	33	43	35	5	100
Milch	30	76	83	1	100	30	79	93	1	100
Geflügel	2	5	5	0	10	2	5	5	0	10
Eier	5	77	70	50	100	5	81	70	70	100
Lebendvieh	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Ackerkulturen	28	27	0	0	100	32	28	0	0	100
Saatgut	3	0	0	0	0	4	0	0	0	0
Wein	14	45	40	0	100	15	49	70	0	100
Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch	17	53	55	0	100	18	64	97	0	100
Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet	2	65	65	50	80	2	88	88	80	95
Zierpflanzenbau	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Heil-, Gewürzpflanzen	10	19	0	0	98	10	21	0	0	99
Faserflachs, Hanf	2	0	0	0	0	3	67	100	0	100

Zum mengenmäßigen Anteil von Erzeugnissen mit EU-Herkunftszeichen lagen aus den Sektoren Obst, Gemüse, Kartoffeln (verarbeitet), Zierpflanzenbau und Faserflachs/Hanf keine Angaben vor. Die Angaben über die Teilnahme an EU-Herkunftszeichen fielen auch für die anderen Sektoren eher dürftig aus. Insgesamt bewirkte die Fördermaßnahme in manchen Bereichen eine zunehmende Partizipation an EU-Herkunftszeichen, jedoch dürfte der mengenmäßige Anteil von Waren mit EU-Herkunftsbezeichnung wesentlich geringer ausfallen, wenn Daten für alle teilnehmenden Betriebe vorliegen würden.

Durchschnittlich lag der mengenmäßige Anteil von Waren mit EU-Herkunftsbezeichnung im Sektor **Fleisch** vor Projektbeginn bei 14 % und danach bei 30 %. Nach der Investition betrug der Mindestanteil von Waren mit EU-Herkunftsbezeichnung 4 %, der Höchstanteil kletterte von 30 % auf 60 %.

Im Sektor **Milch** steigerten sich der ohnehin hohe Mittelwert und Median auf 73 % bzw. 90 %. Auch konnte durch die Maßnahme bei zumindest einem Betrieb eine Herkunftsdeklaration aller Waren erreicht werden, der Mindestwert blieb unverändert bei 5 %.

Im Sektor **Geflügel** gab es nur ein Projekt, das in die Auswertung einbezogen werden konnte. Die Investition zeigte keinen Einfluss auf den Anteil an Erzeugnissen mit EU-Herkunftsbezeichnung, welcher bei 40 % stagnierte.

Im **Eier**sektors konnten 2 Projekte ausgewertet werden. In einem Projekt stieg der Anteil der herkunftsbezeichneten Erzeugnisse von 40 % auf 60 %, im anderen Projekt blieb dieser Anteil mit 60 % konstant.

Auch beim **Lebendvieh** waren nur 2 Projekte auswertbar. Die Projektdurchführung bewirkte eine Anteilszunahme an herkunftsbezeichneten Produkten von durchschnittlich 4 % auf 6 % der gesamten Produktionsmenge.

Innerhalb des Sektors **Ackerkulturen** veränderte die Investition nur wenig hinsichtlich der Verwendung von EU-Herkunftszeichen. Der Median blieb unverändert bei 0, der Mittelwert zeigte ein geringfügiges Wachstum.

Rückläufige Tendenzen zeigten sich im **Wein**sektor, wobei der statistische Rückgang durch das Neuzukommen zweier Projekte zustande kam, die den Mittelwert nach Projektdurchführung auf 18 % und den Median auf 0 % drücken.

Die Auswertung des Sektors **Obst, Gemüse und Kartoffeln** (frisch) hinsichtlich EU-Herkunftszeichen beinhaltete nur drei Projekte. Durch die Investition konnte der mengenmäßige Anteil der Erzeugnisse mit EU-Herkunftsbezeichnung in allen drei Betrieben auf 100 % gesteigert werden.

Bei den **Ölfrüchten, Heil- und Gewürzpflanzen** wuchs der größte Anteil an Waren mit EU-Herkunftsbezeichnung von 30 % auf 80 %. Diese Veränderung schlug sich auch im Mittelwert nieder (+ 10 Prozentpunkte), der Median stagnierte jedoch bei 0 %. (vgl. Tabelle 86)

Tabelle 86: Mengenmäßiger Anteil von Erzeugnissen mit EU-Herkunftsbezeichnung vor und nach Projektdurchführung

Sektor	Mengenmäßiger Anteil von Waren mit EU-Herkunftszeichen <b>vor</b> Projekt					Mengenmäßiger Anteil von Waren mit EU-Herkunftszeichen <b>nach</b> Projekt				
	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Fleisch	10	14	15	0	30	11	30	25	4	60
Milch	9	60	78	5	98	9	73	90	5	100
Geflügel	1	40	40	40	40	1	40	40	40	40
Eier	2	50	50	40	60	2	60	60	60	60
Lebendvieh	2	4	4	0	8	2	6	6	0	12
Ackerkulturen	23	10	0	0	100	25	18	0	0	100
Saatgut	3	0	0	0	0	4	0	0	0	0
Wein	4	20	10	0	60	6	18	0	0	80
Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch	3	67	100	0	100	3	100	100	100	100
Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet	0					0				
Zierpflanzenbau	0					0				
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	10	6	0	0	30	10	16	0	0	80
Faserflachs, Hanf	0					0				

Zur Beantwortung der Frage, ob die Förderung den mengenmäßigen Anteil von Produkten mit landwirtschaftlichen Markenprogrammen erhöht hat, lagen nur 8 Projekte vor. Positive Veränderungen im

Anteil von Produkten, die innerhalb von landwirtschaftlichen Markenprogrammen erzeugt wurden, zeigten sich in den Sektoren Fleisch und Ackerkulturen, bei den Sektoren Lebewiehvieh, Saatgut, Obst, Gemüse und Kartoffeln (frisch) sowie Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen zeigten sich keinerlei Veränderungen. (vgl. Tabelle 87)

Tabelle 87: Mengenmäßiger Anteil von Erzeugnissen mit EU-Herkunftsbezeichnung vor und nach Projektdurchführung

Sektor	Mengenmäßiger Anteil von Waren mit landwirtschaftlichem Markenprogramm vor Projekt					Mengenmäßiger Anteil von Waren mit landwirtschaftlichem Markenprogramm nach Projekt				
	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Fleisch	2	18	18	5	30	2	34	34	7	60
Milch	0					0				
Geflügel	0					0				
Eier	0					0				
Lebewiehvieh	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Ackerkulturen	2	25	25	0	50	2	41	41	0	82
Saatgut	1	0	0	0	0	2	0	0	0	0
Wein	0					0				
Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch	1	30	30	30	30	1	30	30	30	30
Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet	0					0				
Zierpflanzenbau	0					0				
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	1	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Faserflachs, Hanf	0					0				

In Tabelle 88 sind die in den Förderanträgen dezidiert angeführten Gütezeichenprogrammen, an welchen die Antragsteller teilnahmen, aufgelistet.

Tabelle 88: Dezidiert angeführte Gütezeichen nach Sektoren

Sektor	Dezidiert angeführte Gütezeichen
Fleisch	Ländle Metzger, Ennstal Rind, Hausruck Schwein, Ja! Natürlich, Kärntner Almochs, Kärntner Markenschwein, Proki, Styria Beef, Österreichisches Almochsensfleisch, Tauernlammernte, VUQS (Verein zur Ursprungs- und Qualitätssicherung)
Milch	Austria Bio Garantie, QMV (Qualitätsmanagementverein)
Geflügel	-
Eier	TGI (Tiergerechtigkeitsindex?)
Lebewiehvieh	-
Ackerkulturen	Austria Gütesiegel, Austria Bio Garantie, Ernte für das Leben, kontrolliert biologischer Anbau, Rapso Raps, Schirnhöfer
Saatgut	biologisch anerkanntes Saatgut, Biosaatgut Austria
Wein	integrierter Weinbau-ÖPUL, steirischer Qualitätswein, Vinea Wachau, Vinum Circa Montem, Weinviertel DAC, Demeter, Junker, steirischer Qualitätswein
Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch	Bio-Eigenmarke von Handelskette, biologische Herkunft, Ernte für das Leben, div. Premium-Marken, frisch-saftig-steirisch, Weinviertler Zwiebel
Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet	Bio-Gütezeichen
Zierpflanzenbau	-
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	Ernte für das Leben
Faserflachs, Hanf	-

### 6.2.2.3 Kriterium VII.2-3

Das Kriterium VII.2-3 setzt sich mit der Erhöhung der Wertschöpfung aufgrund von Qualitätsverbesserungen auseinander. Der Indikator VII.2-3.1 untersucht die Wertschöpfung in geförderten Verarbeitung- und Vermarktungsbereichen und zieht als Kenngröße die prozentuelle Erhöhung der betrieblichen Wertschöpfung durch die Investition heran.

Es ist jedoch außerordentlich schwierig, wenn nicht gar unmöglich, exakt jenen Anteil der Erhöhung der betrieblichen Wertschöpfung abzugrenzen, der auf der Investitionsförderung beruht. Daher sollte für die Interpretation der Ergebnisse eher die richtungsweisenden Tendenzen als die exakten Werte herangezogen werden. Als auswertbare Grundgesamtheit dienten in Summe 321 Projekte. Quantifizierte operative Zielvorgaben lagen für dieses Kriterium nicht vor.

Tabelle 89: Erhöhung der Wertschöpfung durch Qualitätsverbesserungen

Sektor	Erhöhung der Wertschöpfung durch Qualitätsverbesserungen in %				
	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Fleisch	59	16	10	0	100
Milch	25	18	9	0	100
Geflügel	7	27	10	5	100
Eier	5	3	2	0	10
Lebendvieh	5	15	0	0	43
Ackerkulturen	50	43	20	0	500
Saatgut	13	18	10	3	80
Wein	88	22	15	0	100
Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch	40	39	18	0	720
Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet	10	48	15	2	200
Zierpflanzenbau	1	20	20	20	20
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	15	52	16	5	300
Faserflachs, Hanf	3	100	100	100	100

Die deutlichsten durchschnittlichen Wertschöpfungssteigerungen durch Qualitätsverbesserungen fanden in den Sektoren Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen (+52 %), Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet (+48 %), Ackerkulturen (+43 %) und Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch (+39 %) statt, die geringsten bei Eiern (+3 %), Lebendvieh (+15 %), Fleisch (+16 %), Milch und Saatgut (jeweils +18 %). Der Median wies bei den Sektoren Ackerkulturen und Zierpflanzenbau (je +20 %) und Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch (+18 %) die stärksten positiven Veränderungen auf, die schwächsten bei Lebendvieh (0 %), Eiern (+2 %) und Milch (+9 %). (vgl. Tabelle 89)

### 6.2.3 Frage VII.3: Einfluss der Investitionsbeihilfe auf die Lage landwirtschaftlicher Grunderzeugnisse

Die Frage VII.3 möchte klären, in welchem Umfang die Investitionsbeihilfe die Lage im Sektor landwirtschaftliche Grunderzeugnisse verbessert hat.

#### 6.2.3.1 Kriterium VII.3-1

Das Kriterium VII.3-1 möchte die Nachfragesicherung bzw. -steigerung nach landwirtschaftlichen Grunderzeugnissen sowie deren Preise untersuchen. Der **Indikator VII.2-1.1** bezieht sich auf die Mengen- und Preisentwicklung bei Einkäufen von Rohmaterial in den geförderten Verarbeitungs- und Vermarktungsbereichen. **Indikator VII.3-1.2** möchte Aussagen zu jenem Anteil des Bruttoumsatzes liefern, der innerhalb des Programmgebiets mit landwirtschaftlichen Grunderzeugnissen erzielt wurde, welche über Absatzwege verkauft wurden, die durch die Beihilfe gesichert oder geschaffen wurden. Folgende Kenngrößen werden für beide Indikatoren herangezogen:

- Veränderung der Abnahmemenge landwirtschaftlicher Produkte,
- Veränderung der Preise landwirtschaftlicher Produkte,
- Veränderung des Bruttoumsatzes landwirtschaftlicher Produkte,
- Menge an Rohwarenanlieferungen insgesamt.

Da diese Kenngrößen bei der Antragstellung nicht abgefragt wurden und auch nicht in den Projektgutachten enthalten waren, steht für beide Indikatoren kein Auswertungsmaterial zur Verfügung. Daher müssen die Indikatoren VII.3-1.1 und VII.3-1.2 unbeantwortet bleiben.

#### 6.2.3.2 Kriterium VII.3-2

Das Kriterium VII.3-2 interessiert sich für den Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Erzeugern landwirtschaftlicher Grunderzeugnisse und den verschiedenen Stufen der Verarbeitung und Vermarktung. Der entsprechende **Indikator VII.3-2.1** bezieht sich auf den Anteil der Lieferungen von Grunderzeugnissen an förderungsbegünstigte Betriebe, die aufgrund mehrjähriger Verträge oder gleichwertiger

Instrumente erfolgen. Als Kenngrößen dienten die Anzahl mehrjähriger Anlieferungsverträge mit Landwirten vor und nach Projektdurchführung sowie die Anlieferungsmenge an Rohwaren aufgrund von mehrjährigen Lieferverträgen. Allerdings beschränkte sich die Erhebung auf den prozentuellen Anteil der Rohwarenanlieferung durch mehrjährige Verträge, weshalb die Auswertungen auf diese eine Dimension beschränkt bleiben mussten. Die Auswertung umfasste insgesamt 316 Projekte und konnte aufgrund fehlender Daten keine Betrachtung der Veränderungen durch die Investitionsbeihilfe beinhalten. Folgende Darstellung schränkt sich auf den Status quo vor Projektbeginn ein.

In fast allen Sektoren lag die Spannweite der Anteile der Rohwarenanlieferung durch mehrjährige Verträge mit Landwirten zwischen 0 und 100 %. Nur im Fleischsektor wurde ein Maximalwert von 95 % nicht überschritten. Der Bereich **Lebendvieh** verfügte über einen Mindestanteil an Rohwarenanlieferung durch mehrjährige Verträge von 70 %, allerdings dienten für diesen Sektor nur 2 Projekte als Bewertungsgrundlage.

Im Sektor **Fleisch** ist die Rohwarenanlieferung durch mehrjährige Verträge mit Landwirten wenig gebräuchlich, da der Median bei Null und der Mittelwert bei 17 % lag. Der Höchstwert betrug 95 %.

Der Anteil der Rohwarenanlieferung durch mehrjährige Verträge mit Landwirten war im **Milch**sektor mit einem durchschnittlichen Anteil von 91 % sehr hoch, der Median machte sogar 100 % aus. Was schließen lässt, dass mindestens die Hälfte der betreffenden Betriebe ihre Rohware zur Gänze auf langfristigen Lieferverträgen basierend bezieht. Ein Umstand, der durch die Richtmengenregelung bei Milch bedingt ist.

In den Sektoren **Geflügel** und **Eier** sind langfristige Lieferverträge ebenfalls weit verbreitet. Im Geflügelbereich liegt der mittlere Anteil bei 64 % und der Median bei 90 %, bei den Eiern macht der Mittelwert 65 % und der Median 75 % aus.

Im Bereich **Lebendvieh** gab es einen Betrieb, der 70 %, und einen, der 100 % der benötigten Rohwaren aus mehrjährigen Verträgen bezog.

Die Sektoren **Ackerkulturen, Saatgut, Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen** sowie **Faserflachs und Hanf** hingegen zeichneten sich durch einen sehr geringen Anteil an Rohwarenbezug durch längerfristige Verträge aus. Die meisten Betriebe haben keine derartigen Verträge. Die Rohwaren für den Sektor **Obst, Gemüse, Kartoffeln (frisch und verarbeitet)** wurden zu einem Großteil über mehrjährige Lieferverträge mit Bauern bezogen – die Mittelwerte und Mediane lagen zwischen 50 % und 59 %.

Für den Bereich Zierpflanzen gab es keine Informationen. (vgl. Tabelle 90)

Tabelle 90: Anteil der Rohwarenanlieferung durch mehrjährige Verträge mit Landwirten

Sektor	Anteil der Rohwarenanlieferung durch mehrjährige Verträge mit Landwirten (in %)				
	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Fleisch	50	17	0	0	95
Milch	46	91	100	0	100
Geflügel	7	64	90	0	100
Eier	7	65	75	0	100
Lebendvieh	2	85	85	70	100
Ackerkulturen	47	18	0	0	100
Saatgut	12	39	0	0	100
Wein	82	36	25	0	100
Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch	38	53	59	0	100
Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet	9	52	50	0	100
Zierpflanzenbau	0				
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	13	27	0	0	90
Faserflachs, Hanf	3	3	0	0	10

## 6.2.4 Frage VII.4: Beitrag der Investitionsbeihilfe zur Verbesserung der Gesundheit und des Tierschutzes

### 6.2.4.1 Kriterium VII.4-1

Das Kriterium VII.4-1 befasst sich mit der Aufnahme von Belangen der Gesundheit und des Tierschutzes in das Förderprogramm zur Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Daher untersucht der **Indikator VII.4-1.1** den Anteil geförderter Investitionen, die mit der Gesundheit und dem Tierschutz in Zusammenhang stehen. Folgende Investitionen sollen besonders berücksichtigt werden:

- Investitionen, die Verbesserungen des Ernährungswertes und der Hygiene von Lebensmitteln zum Ziel hatten,
- Investitionen, die Verbesserungen des Ernährungswertes und der Hygiene von Futtermitteln zum Ziel hatten,
- Investitionen, die Verbesserungen der Arbeitsplatzsicherheit zum Ziel hatten und
- Investitionen, die Verbesserungen des Tierschutzes zum Ziel hatten.

Zur konkreten Auswertung sollten folgende Kenngrößen herangezogen werden:

- Anteil der Investitionen zur Verbesserung des Ernährungswertes und der Hygiene von Konsumwaren bzw. Lebensmitteln,
- Anteil der Investitionen zur Verbesserung des Ernährungswertes von Futtermitteln,
- Anzahl neugeschaffener Arbeitsplätze,
- Wertmäßiger Anteil an Investitionen zur Verbesserung des Tierschutzes.

Aufgrund der komplexen Struktur innerhalb der einzelnen Sektoren war eine Unterscheidung in Lebens- und Futtermittel nicht möglich, weshalb sich die Auswertung auf die Gesamtheit der Erzeugnisse bezieht

Für die Bestimmung des Ausmaßes der Hygieneinvestition an der Gesamtinvestition konnten 332 Projekte als Grundgesamtheit herangezogen werden. Für den Sektor Zierpflanzen lagen keine Daten vor und im Bereich Faserflachs und Hanf fanden keine derartigen Investitionen statt. In beinahe allen Sektoren kamen Projekte vor, die keine Hygieneinvestitionen vornahmen. Die Ausnahmen bildeten Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet mit mindestens 2 % und Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen mit mindestens 3 % an der Gesamtinvestition. In den Sektoren Milch, Geflügel, Eier, Wein, Obst, Gemüse, Kartoffeln (frisch) sowie Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen existierten Projekte, die zur Gänze in Hygienemaßnahmen investierten. Bei Betrachtung des Mittelwertes wurden die höchsten durchschnittlichen Hygieneinvestitionen in den Sektoren Geflügel (35 %), Eier (33 %), Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen (29 %) sowie Milch (27 %) getätigt. Der Median des Investitionsaufkommens für hygienische Maßnahmen war mit jeweils 20 % bei Geflügel, Eier und Obst, Gemüse, Kartoffeln (verarbeitet) am höchsten. (vgl. Tabelle 91)

Tabelle 91: Anteil der Hygieneinvestition an der Gesamtinvestition

Sektor	Anteil der Hygieneinvestition an Gesamtinvestition				
	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Fleisch	74	21	16	0	70
Milch	42	27	18	0	100
Geflügel	8	35	20	0	100
Eier	7	33	20	0	100
Lebendvieh	5	3	1	0	10
Ackerkulturen	45	18	10	0	85
Saatgut	12	20	8	0	60
Wein	86	20	11	0	100
Obst, Gemüse, Kartoffeln - frisch	26	16	10	0	100
Obst, Gemüse, Kartoffeln - verarbeitet	10	23	20	2	50
Zierpflanzenbau	-	-	-	-	-
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	15	29	17	3	100
Faserflachs, Hanf	2	0	0	0	0

Als Kenngröße für die Verbesserung der Gesundheit wurde die Staubemissionen der beiden Sektoren Ackerkulturen und Saatgut herangezogen. Für die anderen Sektoren liegen keine derartigen Kennwerte vor.

Im Saatgutsektor liegen für 11 Projekte Informationen über die Entwicklung der Staubemissionen vor. Im Schnitt konnte die Investition eine Verringerung der Staubemissionen um 6 % bewirken, bei mindestens der Hälfte der Betriebe jedoch gab es keine Veränderung (Median=0). Die stärkste Staubreduktion betrug 30 %.

Für die 45 auswertbaren Projekte des Sektors Ackerkulturen lag der Mittelwert der Staubreduktion bei 23 % und der Median bei 10 %. In allen Projekten erfolgte eine Mindeststaubreduktion von 10 %. Eine 90 %ige Verringerung der Staubemissionen stellte den Höchstwert dar.

Insgesamt existierten für 138 Projekte Angaben über die Entstehung neuer Arbeitsplätze. Die Investitionstätigkeiten schufen 751 Arbeitsplätzen, davon 247 für Frauen und 504 für Männer. Die in Summe meisten Arbeitsplätze entstanden in den Sektoren Fleisch (279,5) und Milch (211). Die Einzelprojekte betrachtet wurden mit 58 neuen Stellen die absolut meisten in einem Betrieb des Sektors Milch geschaffen. Der größte Stellenabbau erfolgte mit einer Verringerung um 3 Arbeitsplätze in einem Projekt des Sektors Fleisch.

Die absolut meisten Arbeitsplätze für Frauen entstanden in den Sektoren Fleisch (106,5), Milch (45) und Obst, Gemüse, Kartoffeln (verarbeitet) (26), jene für Männer in den Bereichen Fleisch (173), Milch (166) und Wein (36). Keine zusätzlichen Posten entstanden im Sektor Faserflachs, Hanf und keine neuen Posten speziell für Frauen entstanden im Sektor Geflügel. (vgl. Tabelle 92)

Tabelle 92: Anzahl der durch die Investitionen geschaffenen Arbeitsplätze für Frauen, Männer und gesamt

Sektor	Anzahl Arbeitsplätze Frauen						Anzahl Arbeitsplätze Männer						Summe Arbeitsplätze
	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Summe	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Summe	
Fleisch	27	3,9	3	0	15	106,5	29	6	5	-3	32	173	279,5
Milch	14	3,2	0	0	18	45	18	9,2	3,5	0	51	166	211
Geflügel	2	0	0	0	0	0	2	12	12	0	18	24	24
Eier	3	2	1	1	4	6	3	3,2	1,5	1	7	9,5	15,5
Lebendvieh	1	5	5	5	5	5	1	15	15	15	15	15	20
Ackerkulturen	12	1,2	1	0	5	14	13	2,5	2	0	10	32,5	46,5
Saatgut	7	0,1	0	0	1	1	6	0,5	0,5	0	1	3	4
Wein	25	0,4	1	0	2	10,5	35	1	1	0	6	36	46,5
Obst, Gemüse, Kartoffeln - frisch	9	2,1	1	-1	6	19	9	1,9	1	0	6	17	36
Obst, Gemüse, Kartoffeln - verarbeitet	9	2,9	2	0	10	26	9	2,4	1	0	6	22	48
Zierpflanzenbau	1	4	4	4	4	4	1	2	2	0	2	2	6
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	4	2,5	0	0	10	10	4	1	0	0	4	4	14
Faserflachs, Hanf	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>115</b>	<b>2,1</b>	<b>1</b>	<b>-1</b>	<b>18</b>	<b>247</b>	<b>131</b>	<b>3,9</b>	<b>1,5</b>	<b>-3</b>	<b>51</b>	<b>504</b>	<b>751</b>

Zur Auswertung des Anteils der Tierschutzinvestition an der Gesamtinvestition lagen insgesamt 46 Projekte aus den Sektoren Fleisch, Geflügel und Lebendvieh vor. Im Fleischsektor fanden kaum Tierschutzinvestitionen statt, der Höchstwert lag bei 10 % der Gesamtinvestition. Im Geflügelbereich wurden höchstens 20 % der Gesamtinvestition in Tierschutzmaßnahmen aufgewendet, im Schnitt waren es 9 %. Vergleichsweise hoch lag der Anteil der Tierschutzinvestition im Sektor Lebendvieh, wo durchschnittlich 37 % der Investitionen Tierschutzmaßnahmen dienen. (vgl. Tabelle 93)

Tabelle 93: Anteil der Tierschutzinvestition an der Gesamtinvestition

Sektor	Anteil der Tierschutzinvestition an Gesamtinvestition				
	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Fleisch	35	1	0	0	10
Geflügel	6	9	8	0	20
Lebendvieh	5	37	20	0	80

#### 6.2.4.2 Kriterium VII.4-2

Das Kriterium VII.4-2 möchte sicherstellen, dass Tiere, die zum Transport oder Schlachten bestimmt sind, keine Infektionsquelle für andere lebende Tiere darstellen. Zu diesem Zweck soll der **Indikator VII.4-2.1** die Entwicklung bei der Ausbreitung bzw. Bekämpfung von Infektionskrankheiten während

der Handhabung und Verbringung von Schlachttieren untersuchen. Art und Anzahl des Auftretens von Infektionskrankheiten während des Tiertransportes sollen als Kennwerte herangezogen werden. Allerdings wurden diese Kennwerte bei der Antragstellung nicht abgefragt, weshalb keine Auswertung möglich war.

#### 6.2.4.3 Kriterium VII.4-3

Das Kriterium VII.4-3 beschäftigt sich mit der Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Personen, die in der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse tätig sind. Der zugehörige **Indikator VII.4-3.1** möchte die Entwicklung im Bereich der Arbeitssicherheit im Zusammenhang mit der Beihilfe analysieren. Als Kenngröße dienen Anzahl und Art der Vorfälle im Zusammenhang mit der Sicherheit am Arbeitsplatz. Allerdings standen keine diesbezüglichen Daten bereit, weshalb auch dieser Indikator keinen Eingang in die Evaluierung finden konnte.

### 6.2.5 Frage VII.5: Auswirkungen der Investitionsbeihilfe auf den Umweltschutz

Der fünfte Evaluierungspunkt geht der Frage nach, inwieweit die Investitionsbeihilfe zum Umweltschutz beigetragen hat.

#### 6.2.5.1 Kriterium VII.5-1

Das Kriterium VII.5-1 setzt sich mit der Schaffung ertragreicher Absatzmöglichkeiten für umweltfreundlich produzierte landwirtschaftliche Grunderzeugnisse auseinander. Der **Indikator VII.5-1.1** analysiert die durch die Beihilfe geschaffenen oder modernisierten Kapazitäten, welche für die Verarbeitung und Vermarktung jener landwirtschaftlicher Grunderzeugnisse dienen, die mit umweltfreundlichen Methoden hergestellt wurden. Insbesondere sollen folgende Kapazitäten betrachtet werden:

Kapazitäten, die zur Verarbeitung und Vermarktung von Erzeugnissen dienen, die von Landwirten erzeugt werden und die durch öffentliche Behörden überprüft oder durch vertragliche Vereinbarungen bzw. gleichwertige Instrumente garantierte Umweltauflagen einhalten (z.B. ökologisch erzeugte Produkte, integrierter Landbau etc.),

- Kapazitäten, die zur Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Kulturpflanzen dienen, aus welchen erneuerbare Energie gewonnen wird,
- Kapazitäten, die zur Verarbeitung und Vermarktung von herkömmlichen nachwachsenden Rohstoffen dienen.

Als Kenngrößen dienen die Veränderung des Bioanteils an der Verarbeitungs- und Vermarktungsmenge, die absolute Abnahmemenge für Bioprodukte vor und nach der Projektdurchführung und die Veränderung der Abnahmemenge von Produkten des integrierten Landbaus durch die Investition. Daten lagen allerdings nur für die Veränderung des Bioanteils an der Gesamtproduktion vor, weswegen sich die Auswertung auf diese Kenngröße einschränkt. Die Auswertung basiert auf einer Grundgesamtheit von 302 Projekten.

Der Bioanteil im Sektor **Fleisch** lag sowohl vor als auch nach Projektdurchführung zwischen 0 % und höchstens 70 %. Die Investition bewirkte einen leichten Anstieg des Mittelwerts von 5 % auf 10 % und des Medians von 0 % auf 4 %.

Für den Sektor **Milch** konnte die Investitionsförderung keine Zunahme des Bioanteils erreichen, lediglich der Mittelwert kletterte um einen Prozentpunkt auf 7 %.

Auch im Bereich **Geflügel** könnte die Fördermaßnahme keine Veränderung im Bioanteil bewirken. Der durchschnittliche Bioanteil stagnierte bei 1 %, nur der Maximalwert erhöhte sich auf 3 %.

Geringfügige Änderungen ergaben sich im Sektor **Eier**: der Mittelwert stieg von 7 % auf 11 %, der Median von 0 % auf 3 % und das Maximum verschob sich auf 50 %.

Im Bereich **Ackerkulturen** wirkte sich die Projektdurchführung etwas deutlicher auf den Bioanteil aus, da sich der mittlere Bioanteil um 6 Prozentpunkte auf 24 % steigerte und der Median um 9 Prozentpunkte auf 10 % stieg.

Im Bereich **Saatgut** konnte der maximale Bioanteil der Erzeugnisse auf 60 % erweitert werden. Nach Projektdurchführung lag der Mittelwert der Bioanteile bei 11 % und der Median bei 6 %.

Der Bioanteil im Sektor **Wein** blieb von den Investitionsmaßnahmen gänzlich unberührt.

Den höchsten durchschnittlichen Bioanteil vor Projektbeginn gab es mit 34 % im Sektor **Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch** und konnte um 2 Prozentpunkte hinaufgesetzt werden. Der Median bewegte sich von 0 % auf 5 %.

Im Bereich **Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet** nahm der durchschnittliche Bioanteil von 11 % auf 16 % zu und der Median um 8 Prozentpunkte auf 10 %.

Über den Bioanteil der verarbeiteten und vermarkteten Erzeugnisse in den Sektoren **Zierpflanzen** sowie **Faserflachs und Hanf** lagen keine Informationen vor.

Der Bioanteil im Sektor **Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen** konnte von 25 % auf den mit 40 % höchsten Durchschnittswert aller Sektoren ausgebaut werden. Auch der Median legte von 5 % auf 23 % zu. (vgl. Tabelle 94)

Tabelle 94: Bioanteil an der Verarbeitungs- und Vermarktungsmenge vor und nach Projektdurchführung

Sektor	Bioanteil an der Verarbeitungs- und Vermarktungsmenge in % vor Projekt					Bioanteil an der Verarbeitungs- und Vermarktungsmenge in % nach Projekt				
	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Fleisch	56	5	0	0	70	56	10	4	0	70
Milch	47	6	0	0	50	48	7	0	0	50
Geflügel	6	1	1	0	2	6	1	1	0	3
Eier	7	7	0	0	40	6	11	3	0	50
Lebendvieh	3	8	0	0	25	3	9	2	0	25
Ackerkulturen	51	18	1	0	100	51	24	10	0	100
Saatgut	13	3	2	0	15	13	11	6	0	60
Wein	73	3	0	0	100	72	3	0	0	100
Obst, Gemüse, Kartoffeln - frisch	23	34	0	0	100	23	36	5	0	100
Obst, Gemüse, Kartoffeln - verarbeitet	9	11	2	0	70	9	16	10	0	70
Zierpflanzenbau	0									
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	14	25	5	0	99	14	40	23	0	100
Faserflachs, Hanf	0									

### 6.2.5.2 Kriterium VII.5-2

Das Kriterium VII.5-2 möchte herausfinden, inwieweit die geförderten Maßnahmen in den Bereichen Verarbeitung und Vermarktung über die Mindestanforderungen des Umweltschutzes hinausgehen. Der **Indikator VII.5-2.1** soll jenen Anteil der Verarbeitungs- und Vermarktungsbereiche prüfen, in welchen aufgrund der Kofinanzierung Umweltverbesserungen eingeführt wurden. Von speziellem Interesse sind:

- Bereiche, in denen Umweltverbesserungen als direkte Ziele vorgegeben waren,
- Bereiche, in denen Umweltverbesserungen als zusätzliche Auswirkungen herbeigeführt wurden, z.B. aufgrund des Einsatzes neuer Technologien, die jedoch primär anderen Zwecken dienen,
- Bereiche, in denen die mit geförderten Investitionen errichteten Anlagen über die geltenden Anforderungen für Emissionen (Abfälle, Gülle, Rauch), die direkt an den Standorten der Verarbeitung und Vermarktung entstehen, hinausgehen und
- Bereiche, in denen geförderte Investitionen im Bereich der Ressourcennutzung (Wasser, Energie etc.) getätigt und Umweltwirkungen erzielt wurden, die nach dem Verlassen des Verarbeitungs- und Vermarktungsstandortes zum Tragen kommen (z.B. Transport, Verpackung etc.).

Folgende Kenngrößen sollten zur Auswertung herangezogen werden:

- Wertmäßiger Anteil der Umweltinvestitionen an der Gesamtinvestition,
- Wertmäßiger Anteil der Hygieneinvestitionen an der Gesamtinvestition,
- Wertmäßiger Anteil von Investitionen in Technologien, die neben anderen Effekten auch positive Auswirkungen auf die Umwelt haben,

- Veränderung des Wasserverbrauchs pro Mengeneinheit vermarkteter Menge und Jahr,
- Veränderung des Stromverbrauchs pro Mengeneinheit vermarkteter Menge und Jahr,
- Veränderung des Gasverbrauchs pro Mengeneinheit vermarkteter Menge und Jahr,
- Veränderung des Heizstoffverbrauchs pro Mengeneinheit vermarkteter Menge und Jahr,
- Veränderung des Treibstoffverbrauchs pro Mengeneinheit vermarkteter Menge und Jahr,
- Veränderung des Abfallaufkommens pro Mengeneinheit vermarkteter Menge und Jahr,
- Veränderung der Verpackungsmenge pro Mengeneinheit vermarkteter Menge und Jahr.

Da die Hygieneinvestitionen bereits in Kapitel 6.2.4.1 im Zusammenhang mit dem Indikator VII.4-1.1 behandelt wurden und für den Großteil der angeführten Kennwerte keine Erhebung stattfand, konzentriert sich die Auswertung auf den Anteil der Umweltinvestitionen an der Gesamtinvestition sowie den Wasser- und Stromverbrauch.

In Summe konnten 303 Projekte in die Auswertung einbezogen werden. In allen Sektoren gab es Projekte, bei welchen keine Gelder in den Umweltschutz investiert wurden. Der Höchstanteil der Umweltinvestition an der Gesamtinvestition liegt mit 80 % im Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen. Die Projekte des Sektors Zierpflanzenbau sowie Faserflachs und Hanf investierten allesamt keine Gelder in den Umweltschutz.

Die durchschnittlich höchsten Umweltinvestitionen fanden in den Sektoren Geflügel (19 %), Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen (13 %) und Milch (11 %) statt. (vgl. Tabelle 95)

Tabelle 95: Anteil der Umweltinvestitionen an der Gesamtinvestition

Sektor	Anteil der Umweltinvestition an Gesamtinvestition				
	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Fleisch	61	8	5	0	60
Milch	37	11	10	0	60
Geflügel	5	19	15	0	51
Eier	5	2	2	0	7
Lebendvieh	2	1	1	0	1
Ackerkulturen	45	8	10	0	30
Saatgut	13	9	5	0	40
Wein	82	9	5	0	40
Obst, Gemüse, Kartoffeln - frisch	24	6	1	0	31
Obst, Gemüse, Kartoffeln - verarbeitet	10	5	4	0	10
Zierpflanzenbau	1	0	0	0	0
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	15	13	5	0	80
Faserflachs, Hanf	2	0	0	0	0

Als Grundlage für die Auswertung der Veränderung des Wasserverbrauchs konnten 302 Projekte herangezogen werden, für jene des Stromverbrauchs 319 Projekte.

Der durchschnittliche Wasserverbrauch ging durch die Investitionen in den Sektoren Zierpflanzenbau (-50 %), Lebendvieh (-8 %), Milch (-3 %) und Ackerkulturen (-2 %) zurück. In allen anderen Sektoren außer Faserflachs/Hanf erhöhte sich der durchschnittliche Wasserverbrauch im Umfang von 1 % bis 38 %. Die stärkste Reduktion fand mit 70 % im Weinsektor statt, die größte Erhöhung fand sich im Bereich Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet (+200 %). In keinem Projekt der Sektoren Lebendvieh, Ackerkulturen und Faserflachs/Hanf fand eine Erhöhung des Wasserverbrauchs statt.

Verringerungen des mittleren Stromverbrauchs fanden lediglich in den Sektoren Ackerkulturen (-4 %), Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen (-4 %), Saatgut (-1 %) und Eier (-1 %) statt. Die höchsten durchschnittlichen Steigerungen des Stromverbrauchs fanden sich bei Faserflachs/Hanf (100 %), Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet (44 %) und Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch (26 %). Die größte Reduktion des Stromverbrauchs gab es im Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen (-40 %), die deutlichste Steigerung im Bereich Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch (300 %). (vgl. Tabelle 96)

Tabelle 96: Relative Veränderung des Wasser- und Stromverbrauchs durch die Projektdurchführung

Sektor	Veränderung des Wasserverbrauchs in %					Veränderung des Stromverbrauchs in %				
	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum	Projektanzahl	Mittelwert	Median	Minimum	Maximum
Fleisch	59	5	0	-30	100	65	6	2	-30	180
Milch	24	-3	-1	-20	20	22	1	0	-20	20
Geflügel	4	1	3	-10	10	5	3	5	-5	10
Eier	2	3	3	0	5	5	-1	5	-30	10
Lebendvieh	4	-8	-10	-10	0	4	0	3	-10	5
Ackerkulturen	47	-2	0	-50	0	49	-4	0	-30	20
Saatgut	13	1	0	0	15	13	-1	0	-30	30
Wein	88	6	7,5	-70	50	90	10	10	-20	50
Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch	37	1	0	-33	100	41	26	3	-29	300
Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet	8	38	3	-20	200	8	44	13	-20	200
Zierpflanzenbau	1	-50	-50	-50	-50	1	2	2	2	2
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	14	2	0	0	10	15	-4	0	-40	15
Faserflachs, Hanf	1	0	0	0	0	1	100	100	100	100

### 6.3 Überprüfung der Erreichung der Zielvorgaben bzw. Vorabschätzungen in einzelnen Sektoren

Dieses Kapitel vergleicht die vorgegebenen Zielwerte, wie sie bereits in Kapitel 2.1 vorgestellt wurden, mit dem tatsächlich Erreichten. Wie bereits erwähnt, konnten aufgrund teilweise lückenhafter und unplausibler Informationen jedoch nicht immer alle jeweils betreffenden Projekte in die Bewertung miteinbezogen werden.

#### 6.3.1 Erreichung der sektorenübergreifenden Vorgaben

##### 6.3.1.1 Erreichung der eingeschätzten Projektanzahl

Die Vorgaben über die Anzahl durchzuführender Projekte konnte in den Sektoren Milch (+7), Eier (+3), Lebendvieh (+4), Ackerkulturen (+29), Saatgut (+1), Wein (+94), Obst, Gemüse und Kartoffeln (+37), Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen (+5), Faserflachs und Hanf (+1) teilweise um einiges überschritten werden. In den Sektoren Fleisch (-10) und Zierpflanzen (-3) wurde die geplante Projektanzahl nicht erreicht. Exakte den Zielvorgaben entsprochen hat mit 8 Projekten der Sektor Geflügel. (vgl. 97)

Tabelle 97: Ist- und Ziel-Werte hinsichtlich Projektanzahl in den einzelnen Sektoren

Sektoren	Projektanzahl	
	IST	ZIEL
Fleisch	80	90
Milch	57	50
Geflügel	8	8
Eier	7	4
Lebendvieh	8	4
Ackerkulturen	59	30
Saatgut	13	12
Wein	94	30
Obst, Gemüse, Kartoffeln	52	15
Zierpflanzen	1	4
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	15	10
Faserflachs, Hanf	3	2

##### 6.3.1.2 Erreichung des angestrebten wertmäßigen Anteils von Umweltinvestitionen an den Gesamtinvestitionen

Die Zielvorgaben hinsichtlich des wertmäßigen Anteils von Umweltinvestitionen an der Gesamtinvestition (Bewertungskriterium VII.5-2) konnten in den Sektoren Saatgut und Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen überschritten bzw. im Sektor Ackerkulturen wie vorgegeben erreicht werden. Die Projekte der Sektoren Fleisch, Geflügel, Obst, Gemüse und Kartoffeln haben die formulierten Ziele knapp ver-

fehlt. Weit entfernt von den Vorgaben lagen die Bereiche Milch, Eier und Lebewie. In den Sektoren Zierpflanzen sowie Faserflachs und Hanf fanden keine Umweltinvestitionen statt, allerdings wurden in diesen Bereichen auch nur ein Projekt bzw. drei Projekte durchgeführt. (vgl. Tabelle 98)

Tabelle 98: Ist- und Ziel-Werte des wertmäßigen Anteils der Umweltinvestitionen an den Gesamtinvestitionen in den einzelnen Sektoren

Sektoren	Wertmäßiger Anteil der Umweltinvestitionen an der Gesamtinvestition in %	
	IST	ZIEL
Fleisch	8	12
Milch	11	18
Geflügel	19	20
Eier	2	20
Lebewie	1	10
Ackerkulturen	8	8
Saatgut	9	8
Wein	9	18
Obst, Gemüse, Kartoffeln	frisch 6, verarbeitet 5	14
Zierpflanzen	0	7
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	13	10
Faserflachs, Hanf	0	8

### 6.3.1.3 Erreichung des angestrebten wertmäßigen Anteils von Hygieneinvestitionen an der Gesamtinvestition

In beinahe allen Sektoren konnten die Vorgaben hinsichtlich des Anteils von Hygieneinvestitionen an der Gesamtinvestition (Bewertungskriterium VII.5-2) bei weitem übertroffen werden. Lediglich im Bereich Lebewie konnte der Ziel-Wert nicht erreicht werden, ebenso wie im Sektor Faserflachs und Hanf, in welchem keine Hygieneinvestitionen stattfanden. (vgl. Tabelle 99)

Tabelle 99: Ist- und Ziel-Werte des wertmäßigen Anteils der Hygieneinvestitionen an der Gesamtinvestition in den einzelnen Sektoren

Sektoren	Wertmäßiger Anteil der Hygieneinvestitionen an der Gesamtinvestition in %	
	IST	ZIEL
Fleisch	21	14
Milch	27	12
Geflügel	35	20
Eier	33	12
Lebewie	3	10
Ackerkulturen	18	8
Saatgut	20	8
Wein	20	6
Obst, Gemüse, Kartoffeln	frisch 16, verarbeitet 23	14
Zierpflanzen	-	-
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	29	4
Faserflachs, Hanf	0	4

### 6.3.1.4 Erreichung des geplanten Bio-Anteils an der Vermarktungs- und Verarbeitungsmenge

Im **Fleischsektor** sollte laut Zielvorgaben durch die Investitionsmaßnahmen der Bioanteil an der verarbeiteten und vermarkteten Menge um 20 Prozentpunkte steigen. Tatsächlich lag der Bioanteil vor der Projektdurchführung bei 5 % und verdoppelte sich lediglich.

Eine Erhöhung des Bioanteils um 8 Prozentpunkte wurde für den Sektor **Milch** angestrebt. Diese Zielvorgabe konnte jedoch nicht umgesetzt werden, da lediglich eine Zunahme um einen Prozentpunkt auf 7 % Bioanteil stattfand.

Zwar lag der Bioanteil im Bereich **Geflügel** mit 1 % höher als erwartet, die Investitionsmaßnahmen konnten aber keine Steigerungen bewirken.

Der Anteil von **Bioeiern** in den teilnehmenden Betrieben lag vor der Projektdurchführung mit 7 % deutlich unter dem Soll-Wert mit 20 %. Die Investitionen konnten zwar eine Steigerung um 4 Prozentpunkte bewirken, der Ziel-Wert in der Höhe von 25 % blieb aber unerreicht.

Für den Sektor **Lebendvieh** gab es keine Zielvorgaben für den Bioanteil an der Verarbeitungs- und Vermarktungsmenge. Die durchgeführten Projekte steigerten den Bioanteil von 8 auf 9 %.

Im Sektor **Ackerkulturen** lagen die tatsächlichen Werte deutlich über den Ziel-Werten. Der Bioanteil belief sich vor Projektdurchführung auf 18 % und danach auf 24 %. Die Vorgaben sahen 3 % vor und 4 % nach den Investitionen vor.

Die Betriebe des **Weinsektors** hatten schon vor Projektbeginn mit 3 % einen höheren Bioanteil als geplant. Die Investitionen konnten zwar keine Erhöhung des Bioanteils bewirken, der Ziel-Wert von 2 % Bioanteil war damit dennoch erreicht.

Die teilnehmenden Betriebe des Sektors **Obst, Gemüse und Kartoffeln** lagen sowohl vor als auch nach den Investitionsmaßnahmen deutlich über den Ziel-Werten. Der Bioanteil von frischem Obst, Gemüse und Kartoffeln lag vor den Projekten bei 34 % und danach bei 36 %, bei verarbeitetem Obst, Gemüse und Kartoffeln waren es davor 11 % und danach 16 %. Die Zielwerte sahen vor den Investitionen 2 % und danach 4 % Bioanteil vor.

Die Zielwerte des Sektors **Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen** konnten durch die Investitionen übertroffen werden. Der Ist-Wert lag vor Projektdurchführung bei 25 % und danach bei 40 % (Ziel 20 %).

Für die beiden Sektoren **Zierpflanzen** sowie **Faserflachs und Hanf** gab es keine Indikatoren bezüglich des Bioanteils. (vgl. Tabelle 100)

Tabelle 100: Ist- und Ziel-Werte des Bioanteils an der Verarbeitungs- und Vermarktungsmenge vor und nach Projektdurchführung in den einzelnen Sektoren

Sektoren	Bioanteil an der Vermarktungs- und Verarbeitungsmenge in %			
	IST		ZIEL	
	vor Projekt	nach Projekt	vor Projekt	nach Projekt
Fleisch	5	10	unbekannt	Steigerung um 20 Prozentpunkte
Milch	6	7	unbekannt	Steigerung um 8 Prozentpunkte
Geflügel	1	1	0%	>0%
Eier	7	11	20%	25%
Lebendvieh	8	9	unbekannt	keine Vorgabe
Ackerkulturen	18	24	3%	4%
Saatgut	3	11	3%	4%
Wein	3	3	1%	2%
Obst, Gemüse, Kartoffeln	frisch 34, verarbeitet 11	frisch 36, verarbeitet 16	2%	4%
Zierpflanzen	-	-	-	-
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	25	40	2%	20%
Faserflachs, Hanf	-	-	unbekannt	keine Vorgabe

### 6.3.1.5 Zielvorgaben hinsichtlich der Exportquote und deren Erreichung

Die Erfüllung der Vorgaben über die Exportquoten stellte sich sehr heterogen dar. In den Sektoren Geflügel, Lebendvieh, Ackerkulturen, Saatgut, Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen sowie Faserflachs und Hanf konnten die Vorgaben leicht erreicht bzw. sogar überschritten werden. Die Bereiche Fleisch, Milch, Eier, Wein, Obst, Gemüse und Kartoffeln hatten Schwierigkeiten die Vorgaben zu erreichen. Für den Sektor Zierpflanzen lagen keine Zielvorgaben vor und es wurden auch keine Produkte exportiert. (vgl. Tabelle 101)

Tabelle 101: Ist- und Ziel-Werte der Exportquote in den einzelnen Sektoren

Sektoren	Exportquote (Anteil am Gesamtumsatz; EU und Drittländer) in %	
	IST	ZIEL
Fleisch	16	18
Milch	23	28
Geflügel	25	22
Eier	0,4	8
Lebendvieh	19	15
Ackerkulturen	13	8
Saatgut	13	5
Wein	12	28
Obst, Gemüse, Kartoffeln	frisch 5, verarbeitet 15	35
Zierpflanzen	0	-
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	22	4
Faserflachs, Hanf	17	8

### 6.3.1.6 Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze für Frauen und Männer in den einzelnen Sektoren

Im Sektor **Fleisch** wurden durch die Projekte 106,5 Arbeitsplätze für Frauen und 173 für Männer geschaffen, womit nicht ganz die Hälfte der in der Förderperiode 1995-1999 entstandenen Stellen erreicht wurde.

Im **Milch**sektor ergaben sich um 54 Stellen mehr als in der Vorperiode. Insgesamt entstanden 45 neue Stellen für Frauen und 166 für Männer.

Im Bereich **Geflügel** wurden 24 neue Arbeitsstellen geschaffen, und zwar ausschließlich für Männer. In der Periode 1995-1999 brachten die Investitionen 70 neue Arbeitsplätze mit sich.

Ein ähnliches Bild zeigte sich im Sektor **Eier**. 15,5 zusätzliche Arbeitsplätze (6 für Frauen, 9,5 für Männer) waren um einiges weniger als in der Vorperiode, wo 70 neue Arbeitsplätze entstanden waren.

Im Sektor **Lebendvieh** ergaben sich durch die Projekte 5 Arbeitsplätze für Frauen und 15 für Männer, in der Periode 95-99 waren es insgesamt 11.

Auch im Sektor **Ackerkulturen** lag der die Anzahl neuer Arbeitsplätze mit 46,5 (Frauen 14, Männer 32,5) weit über dem Vergleichswert von 18 der Vorperiode.

Vier neue Arbeitsplätze konnten im Sektor **Saatgut** geschaffen werden (Frauen 1, Männer 3). In der Vorperiode waren es 14 zusätzliche Stellen, die entstanden waren.

Durch die Projekte im Sektor **Wein** ergaben sich 46,5 neue Stellen, davon 10,5 für Frauen und 36 für Männer. In der Periode 1995-1999 waren es 26.

Im Bereich **Obst, Gemüse und Kartoffeln** schufen die Investitionen in Summe 84 zusätzliche Anstellungen, davon 45 für Frauen und 39 für Männer. In der Vorperiode waren 315 neue Arbeitsplätze entstanden.

Im **Zierpflanzenbau** ergaben sich 6 neue Arbeitsplätze (4 Frauen, 2 Männer), bei Ölfrüchten, Heil- und Gewürzpflanzen 14 (10 Frauen, 4 Männer) und im Bereich Faserflachs/Hanf keine. (vgl. Tabelle 102)

Tabelle 102: Anzahl der in den Sektoren neu geschaffenen Arbeitsplätze (Periode 2000-2006 und 1995-1999)

Sektoren	Anzahl zusätzlich geschaffener Arbeitsplätze	
	Periode 2000-2006	Periode 1995-1999
Fleisch	279,5	>582
Milch	211	>157
Geflügel	24	>70
Eier	15,5	>70
Lebendvieh	20	>11
Ackerkulturen	46,5	>18
Saatgut	4	>14
Wein	46,5	>26
Obst, Gemüse, Kartoffeln	frisch 36, verarbeitet 48	Obst > 118, Gemüse > 135, Kartoffeln > 62
Zierpflanzen	6	k.V.
Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen	14	k.V.
Faserflachs, Hanf	0	k.V.

### 6.3.2 Zielerreichung im Sektor Fleisch

Die quantifizierten operativen Ziele für den Sektor Fleisch gaben vor, dass die tatsächliche Schlachtmenge mit 230.000 t/Jahr unverändert bleiben sollte, da für diesen Sektor keine Förderungen für bauliche Maßnahmen gewährt wurden. Die Förderungen beschränkten sich auf technologische Veränderungen sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Trotzdem ist die tatsächliche Schlachtungsmenge bei gleich bleibendem Auslastungsgrad gestiegen. Sowohl vor als auch nach Projektdurchführung lagen die Schlachtmenge und die Auslastungsgrade der Schlachteinrichtungen über den Ziel-Werten.

Obwohl nur 80 von 90 geplanten Projekten im Fleischsektor durchgeführt wurden, lagen die Zerlegungs- und Verarbeitungsmengen vor und nach den Investitionen weit über den veranschlagten Werten. Die Auslastungsgrade der technischen Kapazitäten bei der Zerlegung und Verarbeitung lagen hingegen unter den Zielwerten.

Die Kühllagerkapazitäten konnten durch die Projekte im angestrebten Ausmaß ausgebaut werden. Diese Entwicklung war besonders wichtig, da vor den Projekten ein Mangel an Kühllagerkapazitäten für den gesamten Sektor konstatiert wurde.

Die Stückkosten bei der Schlachtung, Zerlegung und Verarbeitung konnten allesamt über das geplante Ausmaß hinaus reduziert werden.

Bei den Tierschutzinvestitionen konnten die durchgeführten Projekte den geplanten Anteil von 4 % nicht erreichen – der Anteil der Tierschutzinvestitionen an der Gesamtinvestition betrug im Schnitt nur 1 %. (vgl. Tabelle 103)

Tabelle 103: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Fleisch und deren Erreichung

Sektor Fleisch	Ziel-Werte		Ist-Werte	
	vor Investition	nach Investition	vor Investition	nach Investition
Tatsächliche Schlachtungsmenge in t	230.000	230.000	291.522	331901
Auslastung der Schlachteinrichtungen in %	50	70	73	73
Zerlegungsmenge in t	200.000	250.000	354.218	462.086
Auslastung der Zerlegekapazitäten in %	90	90	80	77
Verarbeitungsmenge in t	150.000	170.000	327.393	447.408
Auslastung der Verarbeitungskapazitäten in %	85	85	80	74
Veränderung der Kühllagerkapazitäten (nach Gewicht) in %		25		26
Veränderung der Stückkosten (€/kg) bei Schlachtung in %		-5		-7
Veränderung der Stückkosten (€/kg) bei Zerlegung in %		-8		-11
Veränderung der Stückkosten (€/kg) bei Verarbeitung in %		-8		-10
Wertmäßiger Anteil der Tierschutzinvestitionen an der Gesamtinvestition in %		4		1

### 6.3.3 Zielerreichung im Sektor Milch und Milcherzeugnisse

Die teilnehmenden Betriebe verfügen über beinahe viermal soviel Lagerkapazität für Rohmilch als veranschlagt. Von der höheren Ausgangslage vor Projektdurchführung und den daraus resultierenden höheren Endwerten nach Projektdurchführung abgesehen, erhöhten sich die Lagerkapazitäten im erwünschten Ausmaß (+12 %).

Auch die technischen Verarbeitungskapazitäten für flüssige Milchprodukte lagen vor und nach der Projektdurchführung deutlich über den Zielwerten. Auch wurden die technischen Kapazitäten für die Erzeugung von flüssigen Milchprodukten ausgebaut, obwohl die Zielwerte keine Veränderung der Kapazitäten vorsahen.

Bei der Produktion von Becherware sollten die technischen Kapazitäten aufgrund der Erweiterung der Produktpalette um 10 % gesteigert werden. Tatsächlich fand eine Kapazitätserweiterung um 25 % statt. Ob diese Veränderung jedoch auf der Erweiterung der Produktionspalette beruht, blieb unbekannt.

Die technischen Kapazitäten zur Käseherstellung, für deren Entwicklung keine Zielvorgaben bestanden, wurden im Zuge der Projektinvestitionen ausgebaut.

Die Erweiterung der Kühllagerkapazitäten fiel mit 11 % größer aus als der Ziel-Wert mit 8 % vorgab.

Die angepeilte Verringerung des Betriebsaufwandes je kg Milch um 7 % wurde mit den tatsächlich erreichten 6 % nur knapp verfehlt. (vgl. Tabelle 104)

Tabelle 104: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Milch und Milcherzeugnisse und deren Erreichung

Sektor Milch und Milcherzeugnisse	Ziel-Werte		Ist-Werte	
	vor Investition	nach Investition	vor Investition	nach Investition
Lagerkapazitäten (Rohmilch)	9.000	10.000	33.326	37.334
Installierte technische Verarbeitungskapazitäten (Einschichtbetrieb)				
flüssige Milchprodukte (ohne Becherware)	600.000	600.000	810.784	833.248
Veränderung Becherware nach Gewicht in %		10		25
Käse (in t)	unbekannt	keine Vorgaben	388.831	400.738
Veränderung der Kühllagerkapazitäten in %		8		11
Veränderung des Betriebsaufwandes je kg Milch in %		-7		-6

### 6.3.4 Zielerreichung im Sektor Geflügel

Vor dem Beginn der Investitionstätigkeiten lagen die laut Zielvorgaben geplante Schlachtungsmenge (75.000 t/Jahr) an Geflügel und die tatsächliche (76.900 t/Jahr) knapp beieinander. Gemäß den Zielvorgaben sollte keine Steigerung der Schlachtkapazitäten stattfinden, da auch in diesem Sektor Fördergelder nur für technologische Maßnahmen oder die Qualitätssicherung, aber nicht für bauliche Maßnahmen, gewährt wurden. Trotzdem nahm die tatsächliche Schlachtungsmenge mit den Projektinvestitionen auf 84.700 t/Jahr zu.

Eine bessere Auslastung der Schlachteinrichtungen für Geflügel konnte durch die Projekte nicht erreicht werden. Der Ist-Wert lag zwar vor der Projektdurchführung über dem Anfangs-Zielwert, konnte dann aber durch die Projekte nicht in dem gewünschten Maße gesteigert werden, sondern blieb unverändert bei 82 %.

Die tatsächlichen Verarbeitungsmengen von Geflügel lagen vor und nach den Projekten über den angepeilten Werten. Indikatoren zum Ausmaß brat- und grillfertiger Geflügelteile bzw. sonstiger verarbeiteter Produkte lagen ebenso wenig vor wie konkrete Zielvorgaben.

Die Kühllagerkapazitäten der teilnehmenden Betriebe lagen sowohl vor Projektdurchführung als auch danach deutlich über den Zielwerten. Geplant war ein Ausbau der Kühllagerkapazitäten um 25 %. Konkret erhöhten die Investitionen diese um 35 %. Bezüglich der Tiefkühllagerkapazitäten waren weder Zielvorgaben noch Angaben aus den Projektbetrieben vorhanden.

Gemäß den quantifizierten operativen Zielvorgaben sollte der Anteil der Tierschutzinvestition an der Gesamtinvestition 3 % betragen. Dieser Ziel-Wert konnte mit einem tatsächlichen Anteil von 9 % deutlich übertroffen werden. (vgl. Tabelle 105)

Tabelle 105: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Geflügel und deren Erreichung

Sektor Geflügel	Ziel-Werte		Ist-Werte	
	vor Investition	nach Investition	vor Investition	nach Investition
Tatsächliche Schlachtungsmenge für Schlachtgeflügel in t	75.000	75.000	76.900	84.700
Auslastung der Schlachteinrichtung in %	80	85	82	82
jährliche Verarbeitungsmenge in t	60.000	63.000	80.750	87.550
davon brat- und grillfertige Teile	unbekannt	keine Vorgaben	unbekannt	unbekannt
sonstige Verarbeitung	unbekannt	keine Vorgaben	unbekannt	unbekannt
Kühlagerkapazitäten in t	800	1.000	1.037	1.397
davon Tiefkühlager	unbekannt	keine Vorgaben	unbekannt	unbekannt
Wertmäßiger Anteil der Tierschutzinvestitionen an der Gesamtinvestition in %		3		9

### 6.3.5 Zielerreichung im Sektor Eier

Obwohl die Anzahl der durchgeführten Projekte im Sektor Eier mit 7 beinahe das Doppelte der geplanten Anzahl von vier Projekten ausmachte, erreichten die Kühlagerkapazitäten vor Projektstart nicht annähernd den Ziel-Wert. Allerdings bewirkten die Investitionen einen massiven Ausbau der Kühlagerkapazitäten und eine deutliche Annäherung an den Ziel-Wert nach Projektdurchführung. Für die technischen Sortier-, Verpackungs- und Verarbeitungskapazitäten lagen keine konkreten Zielangaben vor. Im Durchschnitt nahm die technische Sortier- und Verpackungskapazität von 5,2 t/h auf 3,2 t/h ab, während die Verarbeitungskapazität von 3 auf 4 t/h anstieg. Für die Auslastung der Anlagen lagen weder Ziel-Werte vor noch existierten adäquate Informationen zur Errechnung der Auslastungsgrade. (vgl. Tabelle 106)

Tabelle 106: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Eier und deren Erreichung

Sektor Eier	Ziel-Werte		Ist-Werte	
	vor Investition	nach Investition	vor Investition	nach Investition
Kühlagerkapazitäten in t	560	650	155	498
Technische Kapazitäten der Sortier- und Verpackungsanlagen in t/h	unbekannt	keine Vorgaben	5,2	3,2
Verarbeitungskapazitäten in t/h	unbekannt	keine Vorgaben	3	4
Auslastung der Anlagen in %	unbekannt	keine Vorgaben	unbekannt	unbekannt

### 6.3.6 Zielerreichung im Sektor Lebendvieh

Quantifizierte operative Vorgaben liegen im den Sektor Lebendvieh für die Vermarktungsmenge an Rindern, die jährliche Produktionsmenge von Samenportionen sowie den wertmäßigen Anteil der Tierschutzinvestitionen an der Gesamtinvestition vor.

Die durchschnittliche Vermarktungsmenge an Rindern je Woche macht ein Vielfaches der Ziel-Werte aus. Durchschnittlich beinahe achtmal so viele Rinder vermarkteten die teilnehmenden Betriebe vor den Projekten als der Soll-Wert vorgab. Nach Projektdurchführung war die vermarktete Menge um das 12-fache höher als der angepeilte Wert. Trotzdem reduzierten sich die Vermarktungsmengen um 9 %. Die angestrebte Abnahme um 43 % wurde jedoch nicht erreicht.

In der Vorperiode betrug laut der Evaluierung die Samenproduktion der Projektbetriebe zwischen 350.000 und 400.000 Samenportionen pro Jahr. In der laufenden Periode 2000 - 2006 konnte nach Projektdurchführung das angepeilte Ziel nur etwas mehr als zur Hälfte erreicht werden. Das heißt, die erwünschte Produktionssteigerung auf durchschnittliche 900.000 Samenportionen pro Jahr und Betrieb konnte nicht erreicht werden. Im Gegenteil, die durchschnittliche jährliche Produktionsmenge an Samenportionen fiel von 504.000 Portionen vor Projektdurchführung auf rund 470.000 Portionen nach Projektdurchführung.

Die Projekte erreichten nicht die Zielvorgaben für den Anteil der Tierschutzinvestition an den Gesamtinvestitionen in der Höhe von 25 %. Konkret wiesen die Projektbetriebe nach Projektdurchführung einen Anteil von 5 % aus. (vgl. Tabelle 107)

Tabelle 107: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Lebewidvieh und deren Erreichung

Sektor Lebewidvieh	Ziel-Werte		Ist-Werte	
	vor Investition	nach Investition	vor Investition	nach Investition
Durchschnittliche Vermarktungsmenge in Stk. Rinder/Woche	700	400	5.318	4.839
Durchschnittliche jährliche Produktionsmenge Samenportionen	700.000	900.000	504.000	467.500
Wertmäßiger Anteil der Tierschutzinvestitionen an der Gesamtinvestition in %		25		5

### 6.3.7 Zielerreichung im Sektor Ackerkulturen

Die Investitionsförderungen bezweckten im Sektor Ackerkulturen die Entwicklung von Standorten mit einer mittleren Lagerkapazität am Projektstandort von 18.000 t vor und 20.000 t nach der Projektdurchführung. Bei den geförderten Betrieben handelte es sich jedoch um wesentlich kleinere Betriebe mit einer durchschnittlichen Lagerkapazität am Projektstandort von rund 6.600 t. Allerdings konnten die Investitionstätigkeiten dazu beitragen, die Lagerkapazität im Schnitt auf etwa 18.600 t zu vergrößern.

Für die durchschnittliche Lagerkapazität der Gesamtunternehmen gab es keine konkreten Zielvorgaben. Vor Projektdurchführung lag die durchschnittliche Lagerkapazität der Gesamtunternehmen bei rund 16.200 t und danach bei etwa 18.600 t.

Die Aufbereitungskapazität stieg im Zuge der Projektinvestitionen anstelle der geplanten 8 % um 32 %. Auch die durchschnittlichen Übernahmekapazitäten am Standort erfuhren durch die Investitionen eine deutliche Erweiterung. Anstelle der angestrebten 60 t/h vor und 80 t/h nach den Investitionen lag bereits der Anfangswert bei 116 t/h und der Endwert bei 151 t/h.

Die jährliche Vermarktungsmenge nahm um 27 % zu, das sind um 17 Prozentpunkte mehr als veranschlagt.

Die Anzahl der Übernahmestellen für Rohwaren sollten gemäß den Zielvorgaben um 25 % gesenkt werden. Tatsächlich trat jedoch eine gegengesetzte Entwicklung auf. Die Anzahl der Übernahmestellen für Rohwaren legte um 20 % zu.

Die Reduktion der Staubemissionen betrug durchschnittlich 23 % und erreichte nicht das angestrebte Ausmaß von 30 %.

Der Anteil des qualitätsgeprüften Getreides an der Gesamtmenge lag bei den teilnehmenden Betrieben vor der Projektdurchführung mit 76 % über dem Soll-Wert von 65 %. Die gewünschte Erhöhung auf ein Ausmaß von 85 % konnte mit einem Wert von 79 % nach der Projektdurchführung nicht ganz erreicht werden. (vgl. Tabelle 108)

Tabelle 108: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Ackerkulturen und deren Erreichung

Sektor Ackerkulturen	Ziel-Werte		Ist-Werte	
	vor Investition	nach Investition	vor Investition	nach Investition
Durchschnittliche Lagerkapazität für Rohstoffe am Projektstandort in t	18.000	20.000	6.551	8.804
Durchschnittliche Lagerkapazität für Rohstoffe des gesamten Unternehmens in t	unbekannt	keine Vorgaben	16.246	18.582
Veränderung der Aufbereitungskapazitäten (t/h) in %		8		32
Durchschnittliche Übernahmekapazitäten am Standort in t/h	60	80	116	151
Veränderung der jährlichen Vermarktungsmenge in %		10		27
Veränderung der Anzahl der Übernahmestellen (Gossen) für Rohware in %		-25		20
Staubemissionsveränderung in %		-30		-23
Anteil des geprüften Getreides an der Gesamtmenge in %	65	85	76	79

### 6.3.8 Zielerreichung im Sektor Saatgut

Da im Sektor Saatgut sowohl Betriebe mit Saatguterzeugung als auch mit Jungpflanzenproduktion vertreten waren und die Einheiten für die Lagerkapazität, die Verarbeitungsmenge und die Aufbereitungskapazität nicht überein stimmten, war es nicht möglich, für die betreffenden Indikatoren Werte zu ermitteln.

Die Investitionen zeigten keinen Einfluss auf die Anzahl der Übernahmestellen für Rohware im Sektor Saatgut. Die angestrebte Reduktion um ein Viertel wurde nicht umgesetzt.

Auch die Reduktion der Staubemissionen erfolgte nicht im geplanten Ausmaß. Statt einer Halbierung der Emissionen erfolgt lediglich eine Verringerung um 6 %.

Das Ausmaß der durch die Projekte induzierten Qualitätsverbesserungen lag mit 6 % um einen Prozentpunkt über dem angestrebten Ausmaß. (vgl. Tabelle 109)

Tabelle 109: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Saatgut und deren Erreichung

Sektor Saat- und Pflanzgut	Ziel-Werte		Ist-Werte	
	vor Investition	nach Investition	vor Investition	nach Investition
Lagerkapazität in t	80.000	90.000	unbekannt	unbekannt
Veränderung der jährlichen Verarbeitungsmenge in %		10	unbekannt	unbekannt
Aufbereitungskapazitäten in t/h	70	90	unbekannt	unbekannt
Veränderung der Anzahl der Übernahmestellen (Gossen) für Rohware in %		-25		0
Staubemissionsveränderung		-50		-6
Qualitätsverbesserung (Keimfähigkeit, Triebkraft) in %		5		6

### 6.3.9 Zielerreichung im Sektor Wein

Die geplante Projektanzahl im Sektor Wein im Ausmaß von 30 Projekten wurde mit 94 Projekten um das Dreifache übertroffen. Trotzdem konnten die Zielvorgaben betreffend die Lagerkapazitäten nur relativ knapp überschritten werden. Die Lagerkapazität aller teilnehmenden Betriebe lag vor den Investitionen etwa 94.000 hl über dem Ausgangs-Soll-Wert und danach mit rund 790.000 hl etwa 70.000 hl über den End-Zielwert.

Die Lagerkapazitäten in Stahltanks erhöhten sich von insgesamt rund 340.000 hl auf rund 494.000 hl, wobei keine konkreten Zielwerte vorgegeben waren.

Durch eine Konzentration der Verarbeitung durch vermehrten vertraglich gebundenen Traubenzukauf sollte nach Projektdurchführung eine Verarbeitungsmenge von 500.000 hl erreicht werden. Die Investitionen ermöglichten die teilnehmenden Betriebe diesen Zielwert um rund 111.000 hl zu überschreiten.

Zur Press- und Abfüllkapazität gab es keine quantifizierten operativen Zielvorgaben. Die Investitionsmaßnahmen bewirkten eine Zunahme der durchschnittlichen Presskapazitäten um rund 51 % und eine Steigerung der Abfüllkapazität um rund 5 Prozentpunkte.

Der geplante Anteil an Qualitätsweinen an der gesamten Vermarktungsmenge wurde weder vor noch nach den Projekten erreicht. Vor Projektbeginn machten die Qualitätsweine im Schnitt 73 % der gesamten Vermarktungsmenge aus (Soll 90 %), nach Projektabschluss waren es 88 % (Ziel 100 %). (vgl. Tabelle 110)

Tabelle 110: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Wein und deren Erreichung

Sektor Wein	Ziel-Werte		Ist-Werte	
	vor Investition	nach Investition	vor Investition	nach Investition
Lagerkapazität in hl	600.000	720.000	694.175	789.965
davon Stahltanks in hl	unbekannt	keine Vorgaben	339.469	494.121
Tatsächliche Verarbeitungsmenge in hl	420.000	500.000	496.479	610.841
Presskapazität in t/h	unbekannt	keine Vorgaben	6,0	11,4
Abfüllkapazität in hl/h	unbekannt	keine Vorgaben	17,0	21,9
Anteil der Qualitätsweine an der gesamten Vermarktungsmenge in %	90	100	73	88

### 6.3.10 Zielerreichung im Sektor Obst, Gemüse, Kartoffeln

Quantifizierte operative Zielvorgaben lagen lediglich für den Sektor verarbeitetes Obst, Gemüse und Kartoffeln vor. Für frisches Obst, Gemüse und Kartoffeln existierten keine Zielwerte.

Die Zielvorgaben sahen eine Lagerkapazität für Rohware vor und nach Projektdurchführung von 35.000 t vor. Die teilnehmenden Betriebe kamen insgesamt vor Projektbeginn auf 28.662 t und nach Beendigung auf 33.240 t und konnten damit den Zielwert nicht erreichen.

Als Soll-Wert für die Lagerkapazität für verarbeitete Ware wurde vor und nach Projektdurchführung 50.000 t festgelegt. Diese Vorgaben wurden ebenfalls nicht erreicht. Die Summe der Lagerkapazitäten für verarbeitete Ware betrug vor den Investitionen 3.847 t und danach 17.279 t.

Die technischen Verarbeitungskapazitäten für Obst betragen in Summe aller Betriebe vor den Projekten 8,4 t/h aus und hinterher 10,9, für Gemüse davor 5,6 t/h und nachher 26,6 t/h. Die Zielwerte für die Verarbeitungskapazitäten von Obst und Gemüse wurden somit nicht erreicht. Die Vorgaben zu den technischen Verarbeitungskapazitäten von Kartoffeln überschritten die geförderten Betriebe. Vor den Investitionstätigkeiten lagen die Kapazitäten bei 17,2 t/h und hinterher bei 22,2 t/h (Ziel 18 t/h).

Das angestrebte Ausmaß an tatsächlicher Verarbeitungsmenge in der Höhe von 50.000 t/Jahr wurde von den geförderten Betrieben fast um das Doppelte überschritten. Insgesamt verarbeiteten die Unternehmen vor den Projekten etwa 83.800 t im Jahr, danach waren es zirka 136.400 t pro Jahr. (vgl. Tabelle 111)

Tabelle 111: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor verarbeitetes Obst, Gemüse und Kartoffeln und deren Erreichung

Sektor Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet	Ziel-Werte		Ist-Werte	
	vor Investition	nach Investition	vor Investition	nach Investition
Lagerkapazität für Rohware zur Verarbeitung in t	35.000	35.000	28.662	33.240
Lagerkapazität für verarbeitete Ware in t	50.000	50.000	3.847	17.279
Verarbeitungskapazitäten in t/h				
Obst	350	360	8,4	10,9
Gemüse	64	70	5,6	26,6
Kartoffeln	14	18	17,2	22,2
Tatsächliche Verarbeitungsmenge in t/Jahr	50.000	50.000	83.792	136.353

### 6.3.11 Zielerreichung im Sektor Zierpflanzen

Im Bereich Zierpflanzen wurde nur ein Projekt gefördert. Der Betrieb erhöhte seine Lagerkapazität durch die Investition von 1.200 t auf 2.000 t (+40 %) und lag damit um ein Zehnfaches über dem Zielwert. Vor Projektbeginn produzierte der Betrieb 400.000 Stk. Zierpflanzen, über die Erzeugungsmenge nach der Investition lagen jedoch keine Angaben vor. (vgl. Tabelle 112)

Tabelle 112: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Zierpflanzen und deren Erreichung

Sektor Zierpflanzen	Ziel-Werte		Ist-Werte	
	vor Investition	nach Investition	vor Investition	nach Investition
Veränderung der Lagerkapazitäten in %	unbekannt	4		40
Veränderung der Vermarktungsmenge pro Jahr in %	unbekannt	5		unbekannt

### 6.3.12 Zielerreichung im Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen

Der Zielwert für die Erhöhung der Lagerkapazitäten für Rohware im Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen betrug 8 % und wurde mit einer tatsächlichen Zunahme im Ausmaß von 36 % um das Dreieinhalbfache übertroffen.

Ähnlich verhält es sich mit der Lagerkapazität für verarbeitete Ware. Die angestrebte Erhöhung betrug 6 %, tatsächlich konnte ein Wachstum von 117 % erreicht werden.

Die Zielvorgaben für die Veränderung der technischen Verarbeitungskapazitäten sahen eine Steigerung um 12 % vor. Bei den Ölfrüchten konnte die technische Verarbeitungskapazität um 179 % zulegen, bei den Heil- und Gewürzpflanzen betrug der Anstieg 45 %.

Die Investitionsmaßnahmen bewirkten eine Zunahme der tatsächlichen Verarbeitungsmenge von Ölfrüchten um 61 %, womit die Zielvorgabe von 7 % mehr als erfüllt wurde. Dies gilt jedoch nicht für die Heil- und Gewürzpflanzen, da diese eine Zunahme der tatsächlichen Verarbeitungsmenge von nur 1 % verzeichnen konnten.

Tabelle 113: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen und deren Erreichung

Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen	Ziel-Werte		Ist-Werte	
	vor Investition	nach Investition	vor Investition	nach Investition
Veränderung der Lagerkapazität (t) für Rohware in %		8		36
Veränderung der Lagerkapazität (t) für verarbeitete Ware in %		6		117
Veränderung der technischen Verarbeitungskapazitäten in %		12		Ölfrüchte 179 %, Heil-, Gewürzpflanzen 45 %
Veränderung der tatsächlichen Verarbeitungsmenge in %		7		Ölfrüchte 61 %, Heil-, Gewürzpflanzen 1 %

### 6.3.13 Zielerreichung im Sektor Faserflachs und Hanf

Im Sektor Faserflachs und Hanf sollten die Projekte die Verarbeitungskapazität um 15 % erhöhen. Da jedoch zwei Betriebe erst durch die Projekte neu in diesen Produktionszweig einstiegen, lagen nur für einen einzigen Betrieb Werte vor. Dieser verdoppelte seine technische Verarbeitungskapazität auf 3.000 t/Jahr. Von den beiden Neueinsteigern verfügten ein Betrieb nach Projektdurchführung über eine technische Verarbeitungskapazität von 0,4 t/h und der andere von 6.000 t/Jahr.

In punkto Wertschöpfung forderten die Zielvorgaben eine 10-prozentige Steigerung je t Stroh. Auch hier konnte der bereits länger in diesem Sektor aktive Betrieb die Wertschöpfung auf € 280,-/t verdoppeln. Einer der beiden neu eingestiegenen Betriebe erzielte nach dem Projekt eine Wertschöpfung von € 509,-/t Stroh, über den anderen Betrieb gab es keine Informationen.

## 7 Zusammenfassung und Ergebnismatrix

Die für die vorliegende, abschließende Evaluierung der Fördermaßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes verwendeten Daten stammen vom ERP-Fonds, welcher die Informationen aus den Förderanträgen und Projektgutachten zu diesem Zweck aufbereitete. In einem ersten Arbeitsschritt der Evaluierung wurden die Daten auf Vollständigkeit, Richtigkeit und Plausibilität überprüft und aufgetretene Mängel so weit als machbar korrigiert. Die anschließende Auswertung konzentriert sich auf die von der EU vorgegebenen Indikatoren und Kennwerte und erfolgte mittels deskriptiver Statistik. Insgesamt fanden 397 Projekte in die Evaluierung Eingang.

Der **Sektor Fleisch** zeichnet sich durch einen besonders hohen Anteil an Projekten mit ISO 9000-Zertifizierung sowie durch die hohe Anzahl an neu geschaffenen Arbeitsplätzen sowohl für Männer als auch für Frauen aus. Bemerkenswert sind auch das starke Wachstum von Erzeugnissen mit EU-Herkunftsbezeichnung, der hohe Anteil an Rohwarenanlieferungen durch mehrjährige Verträge mit Landwirten, der hohe Investitionsanteil für Hygieneinvestitionen sowie eine markante Erhöhung des Bioanteils. Die tatsächlichen Verarbeitungsmengen und die technischen Kapazitäten wurden bei Schlachtung, Zerlegung und Verarbeitung ebenso wie die Kühllagerkapazitäten erhöht. Die Auslastung der technischen Anlagen blieb bei der Schlachtung gleich und verringerte sich bei Zerlegung und Verarbeitung. Die anderen Kenngrößen weisen positive Entwicklungen auf, ausgenommen Wasser- und Stromverbrauch.

Im **Sektor Milch** sind insbesondere die hohe Anzahl an mehrjährigen Lieferverträgen mit Landwirten (bedingt durch die Richtmengenregelung für Milchproduzenten), die umfangreichen Hygieneinvestitionen und die hohe Anzahl neu geschaffener Arbeitsplätze für Männer hervorzuheben. Auch ist der Anteil der Umweltinvestitionen an der Gesamtinvestition recht groß wie auch die Anzahl der Projekte mit ISO 9000-Zertifizierung. Die tatsächliche Verarbeitungsmenge erfuhr ebenso wie die technischen Kapazitäten und Kühllagerkapazitäten einen Ausbau. Der Auslastungsgrad der Anlagen steigerte sich bei der Produktion von Becherware und Käse, sank jedoch bei der Erzeugung flüssiger Milchprodukte.

Im **Sektor Geflügel** treten vor allem die Projektanzahl mit ISO 9000-Zertifizierung, die Rohwarenlieferung durch mehrjährige Verträge mit Landwirten und der Anteil der Hygieneinvestitionen stark positiv hervor. Bemerkenswert ist auch der recht hohe Anteil der Umweltinvestitionen an der Gesamtinvestition. Die Durchführung der Projekte zeigte keinen Einfluss auf die Anwendung von AMA-Gütesiegel und EU-Herkunftsbezeichnungen und den Bio-Anteil. Auch konnten in diesem Sektor keine zusätzlichen Arbeitsplätze für Frauen geschaffen werden. Bei der Schlachtung sanken die Verarbeitungsmengen und die technischen Kapazitäten, der Auslastungsgrad der Anlagen blieb unverändert. Bei der Verarbeitung wuchs die Produktionsmenge und Kapazitäten, jedoch ging die Auslastung zurück. Der Wasser- und Stromverbrauch wie auch der Betriebsaufwand bei der Geflügelverarbeitung stiegen leicht.

Die Betriebe des **Sektors Eier** zeichnen sich durch einen sehr hohen Anteil an Rohwarenlieferung durch langfristige Verträge mit Landwirten und einen sehr großen Anteil an Hygieneinvestitionen aus. Jedoch beinhaltete kein Projekt dieses Sektors eine ISO 9000-Zertifizierung. Die Produktionsmengen und die Kühllagerkapazitäten vergrößerten sich. Die technischen Kapazitäten in der Verarbeitung legten zu, jene der Sortierung und Verpackung nahmen ab. Alle anderen Kennwerte bewegten sich in die angestrebte Richtung, nur der Wasserverbrauch nahm zu.

Für den **Sektor Lebendvieh** lagen nur relativ wenige Kennwerte vor. Markant heben sich der Anteil der Rohwarenanlieferung durch mehrjährige Verträge mit Landwirten sowie der hohe Anteil an Tier-schutzinvestitionen hervor. Von den Investitionen blieben Qualitätsprodukte, die Verwendung des AMA-Gütesiegels und der Stromverbrauch unverändert. Eine ISO 9000-Zertifizierung war bei keinem Betrieb Bestandteil des Projektes. Die Rindervermarktung und die Samenproduktion verringerten sich.

Keine besonders markanten Zuwächse weist der **Sektor Ackerkulturen** auf. Gute Werte bestanden bei dem Anteil an ISO 9000-zertifizierten Projekte, den mehrjährigen Lieferverträgen mit Landwirten und dem Anteil der Hygieneinvestitionen. Die Produktionsmengen verzeichneten ebenso wie die technischen Kapazitäten und die Lagerkapazitäten Zuwächse. Wasser- und Stromverbrauch reduzierten sich. Da innerhalb des **Sektors Saatgut** miteinander unvereinbare Einheiten als Datengrundlage vorlagen, konnten nur recht wenige Indikatoren ausgewertet werden. Hervorzuheben sind der sehr hohe Anteil an langfristigen Lieferverträgen, recht hohe Anteile der Hygieneinvestitionen und eine deutliche Veränderung des Bio-Anteils. Gütezeichen traten in diesem Sektor ebenso wenig auf wie ISO 9000-Zertifizierungen. Der Wasserverbrauch erhöhte sich.

Im **Sektor Wein** trat insbesondere der hohe Anteil an langjährigen Liefervereinbarungen deutlich hervor. Auch der Anteil der Hygieneinvestitionen an den Gesamtinvestitionen war recht hoch. Die Produktionsmengen, die Verarbeitungs- und Lagerkapazitäten zeigten durchwegs positive Entwicklungen. Die Anwendung von EU-Herkunftsbezeichnung ging zurück und der Bio-Anteil stagnierte. Wasser- und Stromverbrauch erhöhten sich.

Auffallend im **Sektor Obst, Gemüse und Kartoffeln** war die sehr hohe Projektanzahl mit ISO 9000-Zertifizierung, der sehr hohe Anteil mehrjähriger Verträge zur Rohwarenanlieferung und die hohen Hygieneinvestitionen. Die Produktionsmengen von Frischwaren sowie verarbeitetem Obst wiesen leichte und verarbeitetes Gemüse stärkere Wachstumsraten auf, während die Menge an verarbeiteten Kartoffeln zurückging. Die technischen Kapazitäten legten bei verarbeitetem Gemüse stark und bei Frischgemüse, frischem und verarbeitetem Obst leicht zu. Bei Kartoffeln blieb die durchschnittliche Vermarktungskapazität gleich, die durchschnittliche Verarbeitungskapazität sank. Bei allen Projektbetrieben nahmen die beiden Kapazitäten in Summe aber zu. Wasser- und Stromverbrauch stiegen geringfügig.

Im **Sektor Zierpflanzen** wurde nur ein Projekt durchgeführt, weswegen für diesen Produktionsbereich keine aussagekräftigen Ergebnisse vorliegen.

Auch im **Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen** traten an sehr hoher Anteil an Rohwarenanlieferungen durch mehrjährige Verträge mit Landwirten und ein sehr hoher Anteil an Hygieneinvestitionen auf. Bei relativ vielen Betrieben war eine ISO 9000-Zertifizierung Bestandteil des Projektes. Ebenso war der Anteil der Umweltinvestitionen vergleichsweise hoch. Die betriebliche Wertschöpfung wie auch die Anwendung von EU-Herkunftsbezeichnungen erfuhren eine deutliche Steigerung. Ebenso erhöhten sich die Produktionsmengen und die technischen Kapazitäten. Einen starken Ausbau erfuhren die Presskapazitäten von Ölfrüchten. Alle anderen Kennwerte mit Ausnahme des Wasserverbrauchs entwickelten sich durchwegs positiv.

Die drei Projektbetriebe des **Sektors Faserflachs und Hanf** zeichneten sich vor allem durch eine sehr starke Erhöhung der betrieblichen Wertschöpfung und einen enormen Zuwachs in der Verarbeitungsmenge aus, wodurch sich auch der Stromverbrauch drastisch erhöhte. Es fand keine ISO-Zertifizierung statt und es konnten auch keine zusätzlichen Arbeitsplätze geschaffen werden. Keine Investitionen flossen in die Umsetzung von Hygiene- oder Umweltmaßnahmen. Durchaus bemerkenswert sind auch der Ausbau der technischen Kapazitäten und deren deutlich verbesserte Auslastung.

Weiterführende Informationen sind der Ergebnismatrix zu entnehmen, welche zusammengefasst die Ergebnisse der vorliegenden Ex-Post-Evaluierung enthält.

Folgende Abkürzungen wurden in der Ergebnismatrix verwendet:

B	Becherware
F	Frauen
Gf	Gemüse frisch
Gv	Gemüse verarbeitet
HG	Heil- und Gewürzpflanzen
Kf	Kartoffeln frisch
k.K.	kein Kennwert vorhanden
Kv	Kartoffeln verarbeitet
Kä	Käse
M	Männer
MB	Milch und Becherware
Of	Obst frisch
OGKf	Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch
OGKv	Obst, Gemüse, Kartoffeln verarbeitet
Öl	Ölfrüchte
Ov	Obst verarbeitet
Roh	Lager für Rohwaren
S	Schlachtung
SV	Sortierung und Verpackung
V	Verarbeitung
Vm	Vermarktung
Ware	Lager für verarbeitete Waren
Z	Zerlegung

Folgende Umrechnungsschlüssel kamen in der Ergebnismatrix zum Einsatz, wobei bei Betriebsaufwand, Wasser- und Stromverbrauch ein Plus einen geringeren Aufwand bzw. Verbrauch und ein Minus einen gestiegenen Aufwand bzw. Verbrauch wiedergibt:

**Schlüssel 1** für absolute Veränderungen:

- + bzw. - : Veränderung um weniger als das Doppelte bzw. die Hälfte des Ausgangswertes
- ++ bzw. -- : Veränderung um das Doppelte bzw. die Hälfte und mehr
- +++ bzw. --- : Veränderung um das Fünffache des Ausgangswertes
- = : keine Veränderung

**Schlüssel 2** für relative Veränderungen:

- + bzw. - : < 50 %
- ++ bzw. -- : 50 - 99 %
- +++ bzw. --- : ab 100 %
- = : keine Veränderung

**Schlüssel 3** für relative Anteile:

- 0 : 0%
- + bzw. - : < 10 %
- ++ bzw. -- : 10 - 25 %
- +++ bzw. --- : > 25 %
- = : keine Veränderung

**Schlüssel 4** für die Anzahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze:

- 0 : keine zusätzlichen Arbeitsplätze
- + : 1-57 neue Arbeitsplätze
- ++ : 58 - 115 neue Arbeitsplätze
- +++ : mehr als 115 neue Arbeitsplätze

Tabelle 114: Ergebnismatrix

EVALUIERUNGSFRAGE	KRITERIUM	INDIKATOR	KENNGRÖSSE	verwendeter Schlüssel	Fleisch	Milch	Geflügel	Eier	Lebendvieh	Ackerkulturen	Saatgut	Wein	Obst, Gemüse, Karoffeln	Zierpflanzen	Ölrüchle, Heil-, Gewürzpflanzen	Faserflachs, Hanf		
VII.1 Beitrag der Investitionsbeihilfe zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Erzeugnisse	VII.1-1 Rationalisierte Verfahren	VII.1-1-1	Projektkanzahl mit ISO 9000-Zertifizierung	3	+++	++	+++	0	0	++	0	+	+++	0	++	0		
		VII.1-2-1	Tatsächliche Verarbeitungsmenge	1	+	+	S-, V+	+	-	+	+	+	+	OGKf+, Ov+, Gv++, Ki-	+	+	+++	
	VII.1-2-1	Verbesserte Einsatz von Produktionsfaktoren	VII.1-2-1	Veränderung technische Kapazitäten (vor/nach)	1	+	+	S-, V+	V+, SV-	k.K.	+	+	+	OGKf+, Gv++, Ki-, Ov+, Gv+	Öl+, HG +	++	++	
			VII.1-2-1	Veränderung (Kühl)Lagerkapazitäten	1	+	+	+	++	k.K.	+	+	+	+	+	OGKf Roh, OGKv	Roh +, Ware ++	k.K.
	VII.2 Beitrag der Investitionsbeihilfe zur Steigerung der Wertschöpfung und die Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Erzeugnisse	VII.2-3	VII.2-3-1	Veränderung technischer Auslastungsgrad	1	S = Z, V -	MB -, B+, Kd+	S =, V -	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	Ware++	Öl k.K., HG	+	++	
			VII.2-1-1	Veränderung Anteil qualitätsgeprüfter Produkte an Gesamtmenge	1	k.K.	k.K.	k.K.	V =, Vm +	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	+	k.K.	k.K.	k.K.
		VII.2-2	Verstärkte Anwendung von Gütezeichen	VII.2-2-1	Veränderung des mengenmäßigen Anteils an "Qualität I"	1	+	+	+	+	=	+	+	+	+	+	+	+
				VII.2-2-1	Veränderung mengenmäßiger Anteil von Waren mit AMA-Gütesiegel	1	+	+	=	+	=	+	+	+	+	+	+	+
		VII.2-3	Höhere Wertschöpfung durch Qualitätsverbesserung	VII.2-3-1	Veränderung mengenmäßiger Anteil von Waren mit EU-Herkunftszeichen	1	++	+	=	+	+	+	=	-	OGKf+	+	++	+
				VII.2-3-1	Erhöhung der betrieblichen Wertschöpfung	2	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
VII.3 Beitrag der Investitionsbeihilfe zur Verbesserung der Lage im Sektor landwirtschaftliche Grunderzeugnisse	VII.3-1	VII.3-1-1	Veränderung Abnahmemengen landwirtschaftlicher Produkte	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	
		VII.3-1-2	Veränderung Preise landwirtschaftlicher Produkte	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.
	VII.3-2	Ausbau der Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlicher Erzeugung und Verarbeitung/Vermarktung	VII.3-2-1	Veränderung Rohwarelieferungen insgesamt	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.
			VII.3-2-1	Veränderung Bruttoertrag mit landwirtschaftlichen Produkten	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.
	VII.4 Beitrag der Investitionsbeihilfe zur Verbesserung der Gesundheit und des Tierschutzes	VII.4-1	VII.4-1-1	Anzahl der Rohwarelieferungen durch mehrjährige Verträge mit Landwirten	3	++	+++	+++	+++	+++	++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+
VII.4-1-1			Anteil der Hygieneinvestitionen an Gesamtinvestition	3	++	+++	+++	+++	+	++	++	++	++	++	++	++	++	0
VII.4-2		Aufnahme von Belangen der Gesundheit und des Tierschutzes	4	F++, Mh++	F+, M+++	F+, M+	F+, M+	F+, M+	F+, M+	F+, M+	F+, M+	F+, M+	F+, M+	F+, M+	F+, M+	F+, M+	F 0, M 0	
VII.4-3	Tiere, die verbracht oder zum Schlachten bestimmt sind, stellen keine Infektionsquelle für lebende Tiere dar	VII.4-3-1	Anteil der Tierschutzinvestitionen an Gesamtinvestitionen	3	+	k.K.	+	k.K.	+++	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	
		VII.4-3-1	Auftreten von Infektionskrankheiten während Transporten		k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.
VII.5 Beitrag der Investitionsbeihilfe zum Umweltschutz	VII.5-1	VII.5-1-1	Vorteile betreffend der Sicherheit am Arbeitsplatz	1	++	+	=	+	+	+	++	=	+	+	+	+		
		VII.5-1-1	Veränderung des Bio-Anteils an Verarbeitungs- bzw. Vermarktungsmenge	1	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.
	VII.5-2	Schaffung ertragreicher Absatzmöglichkeiten für umweltfreundlich erzeugte Produkte	VII.5-2-1	Abnahmemengen für Produkte des integrierten Anbaus	3	+	++	++	+	+	+	+	+	+	0	++	0	
			VII.5-2-1	Anteil der Umweltinvestitionen an der Gesamtinvestition	3	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.	k.K.
	VII.5-2	Die geförderten Maßnahmen bei Verarbeitung/Vermarktung gehen über die Mindestanforderungen des Umweltschutzes hinaus	VII.5-2-1	Anteil von technologischen Investitionen mit positiven Umwelteffekten	2	-	+	-	+	+	+	-	-	-	+	-	-	
VII.5-2-1			Veränderung des Wasserverbrauchs	2	-	-	-	+	=	+	+	+	+	+	+	+	+	+

## 8 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

### 8.1 Allgemeine Empfehlungen für künftige Evaluierungen

Für die Förderperiode 2007-2013 sei empfohlen, die Erstellung und Verwaltung der Monitoringdaten bzw. die Verantwortlichkeit für Dateneingabe und -verwaltung nur einer einzigen Stelle zu übertragen. Diese Stelle sollte für die Richtigkeit und Plausibilität der Daten sorgen und so wesentlich zur zügigen Durchführung der Evaluierung beitragen. Ein Vorschlag wäre beispielsweise, eine einzige Datenbank anzulegen und diese mit angepassten Zugriffsberechtigungen u. a. den Evaluatoren zugänglich zu machen. Bei der Erstellung des Designs der Antragsformulare wäre die Mitwirkung der Evaluatoren – vor allem im Hinblick auf die zu erhebenden Merkmale und deren Dimensionen – sinnvoll, um die Auswertbarkeit der erhobenen Daten zu forcieren.

Das Monitoring bzw. die laufenden Datenerfassung wäre künftig im Hinblick auf etwaige Erfordernisse betreffend die Dokumentation über KMU auszurichten.

Um die Aussagekraft der Evaluierungsergebnisse zu erhöhen, sollte vor allem bei der Ex-Post-Evaluierung eine Befragung vorgesehen werden, die den tatsächlichen Betriebszustand nach der Projektdurchführung erhebt. Wichtig wäre auch, den Projektbetrieben eine Kontrollgruppe mit Betrieben ohne Förderungen gegenüberzustellen, um die Effekte der Subventionen besser eruieren zu können.

### 8.2 Sektorspezifische Schlussfolgerungen und Empfehlungen der Evaluatoren und des BMLFUW für die Förderperiode 2007 - 2013

Unter Berücksichtigung der Zusammenfassung und der Ergebnismatrix in Kapitel 7 können für die einzelnen Sektoren folgende Empfehlungen für die Förderperiode 2007 - 2013 angeführt werden.

#### **Milch:**

Investitionen in die Kapazitäten für „Becherware“ waren für die Periode 2000 – 2006 zur Erzeugung und Vermarktung innovativer Dessertprodukte zielführend. Wie die Tabelle 54 zeigt, sollte aber der Auslastungsgrad (37 % nach Projekt) in Einzelfällen vor Fördergenehmigung ausreichend geprüft werden.

Ein besonderes Augenmerk soll darauf gelegt werden, dass die Förderungen Vermarktungskooperationen auf horizontaler Ebene über die derzeitigen Bemühungen hinaus bedeutend verstärken. Des Weiteren soll angestrebt werden, die teilweise gravierenden Defizite bei Produktinnovationen auszugleichen.

#### **Fleisch:**

Das Investitionserfordernis in den Bereichen „Zerlegekapazitäten“ sowie „Kühlkapazitäten“ wurde für die Periode 2000 – 2006 bzw. in den Gutachten zu den einzelnen Projekten ausreichend begründet. Mit der Kapazitätserweiterung bei den geförderten Unternehmen im Ausmaß von 23 % im Zerlegebereich (vgl. Tabelle 60) und 27 % im Bereich der Kühlung (vgl. Tabelle 61) sollte aber die Frage nach weiteren „erforderlichen Kapazitätserweiterungen“ verbunden werden.

Mehrjährige Verträge mit Landwirten sind für diesen Sektor nicht die Norm und nehmen daher mit einem durchschnittlichen Rohwarenanteil von 17 % (vgl. Tabelle 90) auch einen geringen Anteil ein. Die Unterstützung vertikaler Integrationen (Erzeugergemeinschaften / Schlacht- / Zerlege- / Verarbeitungsbetrieb) wäre verstärkt anzustreben.

#### **Geflügel:**

Die Kühllagerkapazitäten für Geflügelfleisch wurden um 35 % (vgl. Tabelle 65) ausgeweitet. Der dahingehende Investitionsbedarf für den Sektor war evident, der Förderbedarf für weitere Investitionen für die Zukunft wird aber entsprechend zu prüfen sein.

Der Anteil an Gütezeichenware (Tabelle 85: 5 % vor und nach Projekt) scheint in diesem Sektor noch entwicklungsfähig und sollte künftig als wichtiges Förderkriterium herangezogen werden.

#### **Eier:**

Die Ausweitung der Kühllagerkapazität um 221 % (vgl. Tabelle 68) ist vor allem auf den diesbezüglichen Investitionsbedarf einiger Unternehmen zurückzuführen. Die Kapazitätsentwicklung der Branche wäre für künftige Fördervergaben aber einer entsprechenden Prüfung zu unterziehen.

Die Erhöhung der Wertschöpfung durch Qualitätsverbesserungen im Ausmaß von 3 % (vgl. Tabelle 89) nimmt sich angesichts der umfangreichen Investitionen in die Kühlkapazitäten und der damit verbundenen längeren Haltbarkeit und Frische der Ware bescheiden aus. Künftig zu hinterfragen wäre im Zuge der Beurteilung von Fördervorhaben, inwieweit die Unternehmer über die Investitionen zur Qualitätsverbesserung hinaus auch über das adäquate Verkaufsargument bzw. Marketingkonzept Vorstellungen entwickelt haben.

#### **Obst, Gemüse und Kartoffeln (frisch und verarbeitet):**

Die Steigerung der Lagerkapazitäten für verarbeitete Ware ist mit 349 % (vgl. Tabelle 76) in einem beachtlichen Ausmaß erfolgt. Die Schaffung von Überkapazitäten wäre in der Förderstrategie 2007-2013 zu vermeiden.

#### **Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen:**

Die Steigerung der Presskapazität um 220 % (vgl. Tabelle 77) ist auf den diesbezüglichen Handlungsbedarf in der Periode 2000 - 2006 zurückzuführen. Weitere Investitionen in den kommenden Jahren könnten eventuell noch regional begründet sein, sie wären jedenfalls einer dahingehenden Prüfung zu unterziehen.

#### **Wein:**

Die hohe Anzahl an geförderten Projekten (89 lt. Tabelle 82) liegt unter anderem in der Förderung zahlreicher regionaler Leitbetriebe (Betriebe, die entsprechende Mengen an Trauben zukaufen) sowie im hohen Investitionsbedarf für die Rotweinaufbereitung begründet. Inwieweit sich dieser Trend fortsetzt bzw. förderpolitische Priorität hat, wird in der Formulierung der Förderstrategie einen zu berücksichtigenden Stellenwert einnehmen.

#### **Ackerkulturen:**

Mehrjährige Verträge mit Landwirten mit einem durchschnittlichen Rohwarenanteil an 18 % (vgl. Tabelle 90) liegen auf einem sehr niedrigen Niveau. Die Förderung vertikaler Integrationen (Erzeugergemeinschaften / Verarbeitungsbetrieb) wäre anzustreben.

### **8.3 Sektorübergreifende Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Allgemein wird empfohlen, bei der Bewertung von Projektanträgen bzw. der Vergabe der Förderungen die Verwendung erneuerbarer Energiequellen durch die Projektwerber verstärkt einfließen zu lassen.

In Abstimmung mit dem BMLFUW wird empfohlen, künftig eine konsistente, auf die zu erwartenden Investitionen ausgerichtete Budgetzuteilung zu treffen. Dadurch sollte vermieden werden, in der laufenden Förderperiode Maßnahmen zu setzen, die zu einer gewissen Verzerrung in der Beurteilung der Förderwürdigkeit der Projekte führen (wie beispielsweise die Einführung einer Förderobergrenze in der Höhe von 1 Mio. Euro in der laufenden Periode).

## 9 Verzeichnisse

### 9.1 Tabellenverzeichnis

1:	Bevölkerung, Erwerbstätige und Arbeitseinsatz allgemein und in der Land- und Forstwirtschaft 1990 - 2004	10
2:	Bruttoinlandprodukt und Volkseinkommen sowie Vorleistungen und Abschreibungen der Landwirtschaft 1990 - 2004	11
3:	Schlachtungen, Außenhandel, Inlandsabsatz und Bruttoeigenerzeugung an Rindern 1990 - 2004	13
4:	Schlachtungen, Außenhandel, Inlandsabsatz und Bruttoeigenerzeugung an Kälbern 1980 - 2004	13
5:	Schlachtungen, Außenhandel, Absatz und Bruttoeigenerzeugung an Schweinen 1990 - 2004	14
6:	Schlachtungen, Außenhandel, Absatz, Verbrauch und Bruttoeigenerzeugung an Schafen 1990 - 2004	15
7:	Anzahl der Unternehmen und Beschäftigten in Schlachthäusern und in der Fleischverarbeitung 2003	15
8:	Zum innergemeinschaftlichen Handel zugelassene Fleischbetriebe in Österreich 2002 und 2004	16
9:	Entwicklung der Milchquoten 1995 - 2004	17
10:	Lieferanten, Milchlieferung und Milchleistungskontrolle 1990 – 2003/2004	18
11:	Umfang der Milchleistungskontrolle 2004	18
12:	Milchanlieferung, Trinkmilchabsatz, Erzeugung, Import, Export und Absatz von Butter und Käse 1990 - 2004	19
13:	Schlachtungen und Außenhandel von Geflügel und Eiern 1990 - 2004	20
14:	Anzahl Schweine und Schweinehalter 2003 und 2004	21
15:	Struktur der Schweinehaltung mit Ferkeln 1993 - 2003	21
16:	Struktur der Schweineherdebuchzucht in Österreich 2003	22
17:	Endproduktion, Verbrauch, Bestand und Halter von Schweinen 1990 - 2004	22
18:	Bestand an Schafen und Ziegen 1970-2004	23
19:	Endproduktion im pflanzlichen Bereich	24
20:	Ausmaß der Bodennutzungsarten 1990 – 2004	24
21:	Anbauflächen für Getreide und Mais 1990 - 2004	25
22:	Entwicklung des Getreidemarktes 1990 - 2004	26
23:	Entwicklung der Anbauflächen für sonstige Kulturarten 1990 - 2004	27
24:	Umsatz und Absatz der österreichischen Saatgutwirtschaft 2002/2003	27
25:	Ausmaß der Saatgutvermehrung 2001/2002 und 2003/2004	28
26:	Der österreichische Weinmarkt 1990 - 2004	28
27:	Endproduktion, Zahl der Betriebe, Anbaufläche, Selbstversorgungsgrad und Verbrauch bei Wein	29
28:	Entwicklung des Obstmarktes in Österreich 1990 - 2004	30
29:	Wertmäßiger Einkauf von Obstarten 2004	31
30:	Entwicklung des Gemüsemarktes in Österreich 1990 - 2004	32
31:	Einkauf von Gemüse 2004	32
32:	Entwicklung des Kartoffelmarktes in Österreich 1990 - 2004	33
33:	Beantragte Anbauflächen für Heil- und Gewürzpflanzen	34
34:	Quantifizierte operative Zielvorgaben für alle Sektoren	36

35: Quantifizierte operative Zielvorgaben für den Sektor Fleisch	36
36: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Milch und Milcherzeugnisse	37
37: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Geflügel	38
38: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Eier	38
39: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Lebewiehe	38
40: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Ackerkulturen	39
41: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Saat- und Pflanzgut	39
42: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Wein	39
43: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Obst, Gemüse und Kartoffeln	40
44: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Zierpflanzen	40
45: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen	41
46: Quantifizierte, operative Zielvorgaben für den Sektor Faserflachs und Hanf	41
47: Mindestgrenzen des förderbaren Investitionsvolumens	42
48a: Fragen, Kriterien, Indikatoren und Kenngrößen für die Evaluierung der Fördermaßnahme „Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“	46
49: Anzahl eingereicherter und bewilligter Projekte sowie genehmigter Fördervolumina nach Sektoren (ohne Ziel 1 Burgenland)	58
50: Anzahl bewilligter Projekte und genehmigte Fördervolumina nach Bundesländern (ohne Ziel 1 Burgenland)	59
51: Anzahl der Projekte mit und ohne ISO-Zertifizierung als Projektbestandteil	60
52: Relativer Anteil der ISO-zertifizierten Menge an der Gesamtmenge vor und nach Projektdurchführung	61
53: Rindervermarktung und Samenproduktion vor und nach Projekt	62
54: Tatsächliche Produktionsmenge, Verarbeitungskapazität und Auslastung bei der Erzeugung flüssiger Milchprodukte oder Becherware vor und nach Projektdurchführung	62
55: Tatsächliche und technische Produktionsmenge von Becherware und Auslastung vor und nach Projektdurchführung	63
56: Tatsächliche und technische Produktionsmenge von Käse und Auslastung vor und nach Projektdurchführung	63
57: Kühllagerkapazität und Palettenstellplätze für Milch vor und nach Projektdurchführung	63
58: Tatsächlicher Rohmilcheinsatz und Lagerkapazität für Rohmilch vor und nach Projektdurchführung	64
59: Tatsächliche und technische Schlachtmenge sowie Auslastung der technischen Schlachtkapazität vor und nach Projektdurchführung	64
60: Tatsächliche und technische Zerlegemenge sowie Auslastung der technischen Zerlegekapazität vor und nach Projektdurchführung	65
61: Tatsächliche und technische Verarbeitungsmenge sowie Auslastung der Verarbeitungskapazität vor und nach Projektdurchführung	65
62: Kühllagerkapazität vor und nach Projektdurchführung	65
63: Tatsächliche und technische Schlachtmenge und Auslastung der Schlachtkapazität vor und nach Projektdurchführung	66
64: Tatsächliche und technische Verarbeitungsmenge und Auslastung in % vor und nach Projektdurchführung	66
65: Kühllagerkapazität vor und nach Projektdurchführung	66

66: Tatsächliche und technische Verarbeitungsmenge von Eiern vor und nach Projektdurchführung	67
67: Tatsächliche und technische Sortier- und Verpackungsmenge von Eiern vor und nach Projektdurchführung	67
68: Kühllagerkapazität des Sektors Eier vor und nach Projektdurchführung	67
69: Tatsächliche Vermarktungsmenge vor und nach Projektdurchführung	68
70: Technische Übernahme- und Aufbereitungskapazitäten sowie Anzahl der Übernahmestellen für Roh-ware vor und nach Projektdurchführung	68
71: Lagerkapazitäten am Projektstandort und im Gesamtunternehmen vor und nach Projektdurchführung	68
72: Anzahl der Übernahmestellen von Saatgut vor und nach Projektdurchführung	69
73: Tatsächliche und technische Vermarktungskapazität von Obst, Gemüse, Kartoffeln frisch vor und nach Projektdurchführung	70
74: Lagerkapazität für Frischwaren allgemein und speziell im ULO-Lager vor und nach Projektdurchführung	70
75: Tatsächliche und technische Verarbeitungsmenge vor und nach Projektdurchführung	71
76: Lagerkapazitäten für Rohware und verarbeitete Ware vor und nach Projektdurchführung	71
77: Tatsächliche Verarbeitungskapazität und technische Presskapazität im Sektor Ölfrüchte vor und nach Projektdurchführung	72
78: Tatsächliche und technische Verarbeitungskapazität und Auslastung im Sektor Heil- und Gewürzpflanzen vor und nach Projektdurchführung	72
79: Lagerkapazität für Rohware und verarbeitete Ware im Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen vor und nach Projektdurchführung	73
80: Tatsächliche Produktionsmenge von Wein vor und nach Projektantrag	73
81: Technische Press- und Abfüllkapazitäten vor und nach Projektdurchführung im Sektor Wein	74
82: Gesamte Kühllagerkapazität und Kühllagerkapazität in Stahltanks im Sektor Wein vor und nach Projektdurchführung	74
83: Betriebsaufwand nach einzelnen Sektoren	75
84: Anteil von Produkten mit Qualität I an der Gesamtproduktion vor und nach dem Projekt	77
85: Mengenmäßiger Anteil von Waren mit AMA-Gütezeichen bzw. mit verschiedenen Gütezeichen im Sektor Wein vor und nach der Investition	78
86: Mengenmäßiger Anteil von Erzeugnissen mit EU-Herkunftsbezeichnung vor und nach Projektdurchführung	79
87: Mengenmäßiger Anteil von Erzeugnissen mit EU-Herkunftsbezeichnung vor und nach Projektdurchführung	80
88: Dezidiert angeführte Gütezeichen nach Sektoren	80
89: Erhöhung der Wertschöpfung durch Qualitätsverbesserungen	81
90: Anteil der Rohwarenanlieferung durch mehrjährige Verträge mit Landwirten	82
91: Anteil der Hygieneinvestition an der Gesamtinvestition	83
92: Anzahl der durch die Investitionen geschaffenen Arbeitsplätze für Frauen, Männer und gesamt	84
93: Anteil der Tierschutzinvestition an der Gesamtinvestition	84
94: Bioanteil an der Verarbeitungs- und Vermarktungsmenge vor und nach Projektdurchführung	86
95: Anteil der Umweltinvestitionen an der Gesamtinvestition	87
96: Relative Veränderung des Wasser- und Stromverbrauchs durch die Projektdurchführung	88

97: Ist- und Ziel-Werte hinsichtlich Projektanzahl in den einzelnen Sektoren	88
98: Ist- und Ziel-Werte des wertmäßigen Anteils der Umweltinvestitionen an den Gesamtinvestitionen in den einzelnen Sektoren	89
99: Ist- und Ziel-Werte des wertmäßigen Anteils der Hygieneinvestitionen an der Gesamtinvestition in den einzelnen Sektoren	89
100: Ist- und Ziel-Werte des Bioanteils an der Verarbeitungs- und Vermarktungsmenge vor und nach Projektdurchführung in den einzelnen Sektoren	90
101: Ist- und Ziel-Werte der Exportquote in den einzelnen Sektoren	91
102: Anzahl der in den Sektoren neu geschaffenen Arbeitsplätze (Periode 2000-2006 und 1995-1999)	92
103: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Fleisch und deren Erreichung	92
104: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Milch und Milcherzeugnisse und deren Erreichung	93
105: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Geflügel und deren Erreichung	94
106: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Eier und deren Erreichung	94
107: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Lebewidvieh und deren Erreichung	95
108: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Ackerkulturen und deren Erreichung	95
109: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Saatgut und deren Erreichung	96
110: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Wein und deren Erreichung	96
111: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor verarbeitetes Obst, Gemüse und Kartoffeln und deren Erreichung	97
112: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Zierpflanzen und deren Erreichung	97
113: Spezifische Zielvorgaben für den Sektor Ölfrüchte, Heil- und Gewürzpflanzen und deren Erreichung	98
114: Ergebnismatrix	103

## 9.2 Abbildungsverzeichnis

1: Verteilung der Bergbauernbetriebe gemäß neuem Berghöfekataster nach Bundesländern im Jahr 2003	9
2: Anteil am Gesamtumsatz im Lebensmittelhandel 2004 nach Organisationen	12
3: Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch 1980 – 2003	12
4: Die zehn größten Molkereiunternehmen 2004 (ohne Tirol Milch*)	16
5: Entwicklung des Rinderbestandes 1980 - 2004	20
6: Finanzierungsströme für die Maßnahme Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	44

## 9.3 Quellenverzeichnisse

### 9.3.1 Quellenverzeichnis Kapitel 2

ACNielsen (2005): Statistisches Jahrbuch 2005 – Österreich Erstinformation. Wien.

AGES/BAES - Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH/Bundesamt für Ernährungssicherheit (2003): Tabellen der Anerkennungsflächen von Saatgutvermehrungen der Saison 2001/2002.

<http://www13.ages.at/servlet/sls/Tornado/web/ages/content/AA30271155867759C1256E3100571EE6?LD=PB1>.

AGES/BAES - Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH/Bundesamt für Ernährungssicherheit (2005): Tabellen der Anerkennungsflächen von Saatgutvermehrungen der Saison 2003/2004.

<http://www13.ages.at/servlet/sls/Tornado/web/ages/content/562EF4C27B2AEFF8C1256E31005219BB>.

AMA - Agrarmarkt Austria (2005): Rinderdatenbank.

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft (2005): [www.awi.bmlfuw.gv.at](http://www.awi.bmlfuw.gv.at)

BMLFUW – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft [Hrsg.] (2002): Grüner Bericht 2001. Wien.

BMLFUW – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft [Hrsg.] (2003): 2. Lebensmittelbericht Österreich. Die Entwicklung des Lebensmittelsektors von 1995 bis 2002. Wien.

BMLFUW – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft [Hrsg.] (2004a): Grüner Bericht 2004. Wien.

BMLFUW – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2004b): Tabellen. <http://artifex.lfrz.at:8007/duz/enduser/results.jsp?outlang=0&bnr=938>

BMLFUW – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2005a): [land.lebensministerium.at/article/articleview/16381/1/4954\\_5/2005](http://land.lebensministerium.at/article/articleview/16381/1/4954_5/2005)

BMLFUW – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2005b): [lebensmittel.lebensministerium.at/article/articleview/29710/1/8140\\_5/2005](http://lebensmittel.lebensministerium.at/article/articleview/29710/1/8140_5/2005)

BMLFUW – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2005c): [www.lebensministerium.at](http://www.lebensministerium.at)

BMLFUW – Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2005d): Grüner Bericht 2005. Wien.

Bundesinnung der Müller (2005): Zahlen der österreichischen Getreidemühlen lt. Vermahlungsstatistik 2004 der AMA. Auskunft per Mail am 19.7.2005.

Fachverband der Nahrungs- und Genussmittelindustrie (s.a.): Wirtschaftliche Entwicklung der österreichischen Lebensmittelindustrie – Fakten und Kennzahlen 2004. [www.dielebensmittel.at](http://www.dielebensmittel.at) 7/2005

Janko, M. (2005): Kurzinformation zur österreichischen Milchwirtschaft. Vortrag beim Baumgartenberger Fachgespräch am 28.4.2005.

Koordinationsbüro Fleischwirtschaft der Wirtschaftskammer Österreich (2003): Liste der zum innergemeinschaftlichen Handel zugelassenen Fleischbetriebe in Österreich. Auskunft per Mail am 27.6.2003.

Koordinationsbüro Fleischwirtschaft der Wirtschaftskammer Österreich (2005): Liste der zum innergemeinschaftlichen Handel zugelassenen Fleischbetriebe in Österreich. Auskunft per Mail am 19.7.2005.

Landwirtschaftskammern Österreich (2005a) [www.agrarnet.info](http://www.agrarnet.info) 5/2005

Landwirtschaftskammern Österreich (2005b): Die Anzahl der Bauernhöfe schrumpft weiter. Meldung vom 12.5.2005. [www.agrarnet.info](http://www.agrarnet.info) 5/2005.

Pistrich, K. (2005): Rindermarktübersicht und Prognose der Bruttoeigenerzeugung an Rindern 2005. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien.

Pistrich, K.; Preinstorfer, C. (2005): Zwischenevaluierung - Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Endbericht. Stand Jänner 2005. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien.

RollAMA (2002): Tabelle über beliebteste Gemüsearten. In: Pistrich und Preinstorfer 2005.

RollAMA (2005): Tabelle über beliebteste Gemüsearten. <http://artifex.lfrz.at:8007/duz/enduser/index.jsp>

- Statistik Austria [Hrsg.] (2004a): Lebend- und Schlachtgewichte – Jahresergebnis 2003. Schnellbericht 1.8. Wien.
- Statistik Austria [Hrsg.] (2004b): Allgemeine Viehzählung 1. Dezember 2004. Schnellbericht 1.2. Wien.
- Statistik Austria [Hrsg.] (2004c): Gemüseernte 2004 – Endgültige Ergebnisse. Schnellbericht 1.13. Wien.
- Statistik Austria [Hrsg.] (2005a): Lebend- und Schlachtgewichte – Jahresergebnis 2003. Schnellbericht 1.8. Wien.
- Statistik Austria [Hrsg.] (2005b): Agrarstrukturerhebung 2003 – Betriebsstruktur. Schnellbericht 1.17. Wien.
- Statistik Austria [Hrsg.] (2005c): Landwirtschaftliche Gesamtrechnung – Vorläufige Ergebnisse für 2004 (Stand Jänner 2005). Wien.
- Statistik Austria [Hrsg.] (2005d): Kuhmilchstatistik 2004 – Erzeugung und Verwendung. Schnellbericht 1.10. Wien.
- Statistik Austria [Hrsg.] (2005e): Gartenbauerhebung 2004. Schnellbericht 1.22. Wien.
- Statistik Austria [Hrsg.] (2005f): Anbau auf dem Ackerland 2004. Schnellbericht 1.16. Wien
- Statistik Austria (2005g): [www.statistik.at/fachbereich\\_landwirtschaft/tab3.shtml](http://www.statistik.at/fachbereich_landwirtschaft/tab3.shtml) 6/2005
- Statistik Austria (2005h): Leistungs- und Strukturstatistik 2003. [www.statistik.at](http://www.statistik.at) 7/2005
- Statistik Austria (2005i): [www.statistik.at](http://www.statistik.at) 2005
- Tamme, O.; Bacher, L.; Dax, T.; Hovorka, G.; Krammer, J.; Wirth, M. (2003): Der Neue Berghöfekataster – Ein betriebsindividuelles Erschwernisfeststellungssystem in Österreich. Ländlicher Raum 1/2003. S. ???
- VÖS – Verband Österreichischer Schweineerzeuger [Hrsg.] (s.a.): Jahresbericht 2003 – Schweinehaltung in Österreich. Wien. In: [www.schweine.at](http://www.schweine.at) 5/2005.
- ZAR – Zentrale Arbeitsgemeinschaft österreichischer Rinderzüchter (s.a.): Die österreichische Rinderzucht 2003. ZAR und BMLFUW, Wien. In: [www.zar.at](http://www.zar.at)
- ZuchtData (2005): Umfang der Milchleistungskontrolle 2004.

### 9.3.2 Quellenverzeichnis übrige Kapitel

- Berghold, A. (s.a.): Evidenzbasierte Medizin und Biostatistik. Skriptum.
- BMLFUW (2000a): Österreichisches Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes. Anhang B VIII – Quantifizierte Ziele Kapitel Verarbeitung und Vermarktung. Wien.
- BMLFUW (2000b): Sonderrichtlinie für die Umsetzung der „Sonstigen Maßnahmen“ des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums. ZI. 21.200/50-II/00, idF 21.200/70-II/00. Wien.
- BMLFUW (2000c): Österreichisches Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums. Wien: Selbstverlag.
- BMLFUW [Hrsg.] (2003): Evaluierungsbericht 2003. Wien.
- BMLFUW [Hrsg.] (2004): Grüner Bericht 2004. Wien.
- Europäische Kommission - Generaldirektion Landwirtschaft (1999): Leitfaden - Bewertung von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums im Zeitraum 2000-2006 (Dok.: VI/8865/99).
- Europäische Kommission - Generaldirektion Landwirtschaft (1999): Leitfaden - Bewertung von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums im Zeitraum 2000-2006 (Dok.: VI/8865/99) – Teil D – Erläuterungsbogen.
- Europäische Kommission - Generaldirektion Landwirtschaft (2000): Gemeinsame Bewertungsfragen mit Kriterien und Indikatoren – Bewertung von Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums, die von 2000 bis 2006 durchgeführt und durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds gefördert werden. Dokument VI/12004/00 ENDG.
- Grabner, A. (2003): Zwischenevaluierung - Schlussfolgerungen. Dokument per E-Mail am 18.8.2003.
- Handl, A. (s.a.): Einführung in die Statistik mit R. Skriptum.
- Hovorka, G.; Krammer, J. (2004): GAP-Reform 2003 und deren Umsetzung in Österreich. Informations- und Foliensammlung, Lernbehelf. Bundesanstalt für Bergbauernfragen, Wien. In: [www.bergbauern.net](http://www.bergbauern.net) 6/2005.
- Schiebel, W.; Meixner, O.; Pöchtrager, S.; Haas, R. (2001): Ergebnisbericht: Ex post-Evaluierung der Maßnahme „Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ („Sektorplan-Evaluierung“) gemäß VO (EG) Nr. 951/97 des Rates. Wien.

### **9.3.3 Gesetzestexte**

VO (EG) Nr. 1257/99 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) und zur Änderung bzw. Aufhebung bestimmter Verordnungen

### **9.3.4 Internet**

Bundesanstalt für Bergbauernfragen (2005): [www.bergbauern.net](http://www.bergbauern.net), 6/2005.

Europäische Kommission (2005): [www.evaled.info](http://www.evaled.info), 5/2005.

BMLFUW (2005): [www.landnet.at](http://www.landnet.at), 6/2005.

Nateqi, J. (2005): [www.matheboard.de](http://www.matheboard.de), 5/2005.

# ANHANG – Antragsformular

 <p><b>AgrarMarkt Austria</b> Dresdner Straße 70 A-1200 Wien www.ama.at DVR: 07/19838</p>	<h2 style="margin: 0;">Antrag</h2> <p style="margin: 0;">zur Förderung eines Projektes/Vorhabens entsprechend <b>der Sonstigen Maßnahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raumes</b></p>	 <p style="margin: 0;">Landeslogo</p>									
<p><b>Bewirtschafter / Förderungswerber (bitte ankreuzen <input checked="" type="checkbox"/>)</b></p> <p><input type="checkbox"/> natürliche Person      Geb. Datum: <input style="width: 80px;" type="text"/></p> <p><input type="checkbox"/> Ehegemeinschaft      Geb. Datum Gattin: <input style="width: 80px;" type="text"/></p> <p><input type="checkbox"/> juristische Person      Geb. Datum Gatte: <input style="width: 80px;" type="text"/></p> <p>Rechtsform: _____</p> <p><input type="checkbox"/> (Betrieb einer) Gebietskörperschaft</p> <p><input type="checkbox"/> Personengemeinschaft Art: _____</p>	<p>Betriebsnummer Klientennummer: <input style="width: 150px; height: 25px;" type="text"/></p> <p>Gemeindekennzahl, Gemeinde: _____</p> <p>Hausname (vulgo) _____</p> <p>Betriebsanschrift: Ortschaft, Straße, Hausnummer _____</p> <p>Postleitzahl, Postort _____</p> <p>E-Mailadresse _____</p> <p>Bankleitzahl _____</p> <p>Bankinstitut _____</p> <p>Kontonummer _____</p> <p>vorsteuerabzugsberechtigt    ja <input type="checkbox"/>    nein <input type="checkbox"/></p>	<p>Adresse der Einreichstelle</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 50%;"></td> <td style="width: 50%; text-align: center;">Entgegengenommen</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Eingangsstempel Einreichsstelle</td> <td style="text-align: center;">Erfasst</td> </tr> </table> <p>Eingangsnummer (durch Einreichsstelle zu vergeben): _____</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 50%;"></td> <td style="width: 50%; text-align: center;">Entgegengenommen</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Eingangsstempel Bewilligungsst.</td> <td style="text-align: center;">Erfasst</td> </tr> </table> <p>Antragsnummer (durch Bewilligungsstelle zu vergeben): _____</p>		Entgegengenommen	Eingangsstempel Einreichsstelle	Erfasst		Entgegengenommen	Eingangsstempel Bewilligungsst.	Erfasst	<p>Telefonnummer _____ Faxnummer _____</p> <p><b>Beantragte Maßnahme (bitte ankreuzen <input checked="" type="checkbox"/>)</b></p> <p><input type="checkbox"/> Investitionsförderung      AIK    ja <input type="checkbox"/>    nein <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> Niederlassungsprämie</p> <p><input type="checkbox"/> Forstmaßnahme</p> <p><input type="checkbox"/> Berufsbildung - Bildungsträger</p> <p><input type="checkbox"/> Berufsbildung - Teilnehmer</p> <p><input type="checkbox"/> Verarbeitung und Vermarktung</p> <p><input type="checkbox"/> Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten (Artikel 33)</p>
	Entgegengenommen										
Eingangsstempel Einreichsstelle	Erfasst										
	Entgegengenommen										
Eingangsstempel Bewilligungsst.	Erfasst										
<p style="text-align: right;"><b>Von Bewilligungsstelle auszufüllen</b></p> <p><input type="checkbox"/> Vermarktung lw. Qualitätsprodukte</p> <p><input type="checkbox"/> Diversifizierung</p> <p><input type="checkbox"/> Biomasse oder andere Energiealternativen</p> <p><input type="checkbox"/> Dorferneuerung, Dorfentwicklung</p> <p><input type="checkbox"/> Verkehrserschließung</p> <p><input type="checkbox"/> Wasserbauliche- und kulturtechnische Maßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Kulturlandschaft und Landschaftspflege</p>											

Antrag - V und V - Seite 2	Antragsteller: Zuname, Vorname, Unternehmensbezeichnung	Betriebsnummer/Klientennummer
----------------------------	---	-------------------------------

<b>Projektbezeichnung</b>	<b>Sektor (Branche)</b>	<b>Finanzierung des Projekts</b>
<b>Standort des Projekts</b>	<b>Zeitplan</b>	€
Straße _____	Planungsbeginn _____	Eigenmittel von außen _____
Hausnummer _____	Realisierungsbeginn _____	Eigenmittel von innen _____
Postleitzahl _____	Fertigstellung _____	aus Cash-Flow _____
Ort _____		aus Barmitteln _____
Gemeinde _____		aus sonstig. Aktivitäten _____
Gemeindekennzahl _____		nicht geförd. Kredite _____
Bezirk _____		beantragter Investzuschuss _____
<b>Investitionsziel*</b> _____		sonst. Förderungen _____
<b>Codierung*</b> _____		Summe (= Projektkosten + weitere Investitionen) _____

\* von Bewilligungsstelle auszufüllen

Projektkosten	Jahr ....	Jahr ....	Gesamt
Maschinen und technische Einrichtungen			
bauliche Investitionen			
sonstige Kosten (zB Planungskosten, etc.)			
<b>Gesamtkosten</b>			
weitere Investitionen im Projektzeitraum			

<b>Tilgungsverpflichtung in den Geschäftsjahren</b>		
in €	Antragsjahr ....	Jahr .....
für bestehende Kredite		
für neue Kredite		

Antrag - V und V - Seite 3	Antragsteller: Zuname, Vorname, Unternehmensbezeichnung <span style="float: right;">Betriebsnummer/Klientennummer</span>																		
<b>Wirtschaftskennzahlen</b> Bilanzsumme <input style="width: 100%;" type="text"/> Umsatzhöhe netto <input style="width: 100%;" type="text"/>	<b>Gründungsjahr</b> <input style="width: 100%;" type="text"/> <b>Firmenbuchnummer</b> <input style="width: 100%;" type="text"/> <b>Insolvenzverfahren</b> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> Insolvenzverfahren war innerhalb von 3 Jahren vor Antragstellung anhängig <input type="checkbox"/> derzeit Insolvenzverfahren anhängig <input type="checkbox"/>																		
<b>strategische Geschäftsfelder bzw. Produktgruppen</b> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 80%;"></td> <td style="width: 20%; text-align: center;">Umsatzanteil</td> </tr> <tr> <td style="height: 40px;"></td> <td></td> </tr> </table>		Umsatzanteil			<b>Eigentums-, Beteiligungsverhältnisse</b> Gesellschafter/Gesellschaftskapital <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 80%;"></td> <td style="width: 20%; text-align: center;">Anteil in %</td> </tr> <tr> <td style="height: 40px;"></td> <td></td> </tr> </table> Beteiligung des Unternehmens und dessen Gesellschafter an anderen Unternehmen, Darstellung d. Unternehmensgruppe <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 80%;"></td> <td style="width: 20%; text-align: center;">Anteil in %</td> </tr> <tr> <td style="height: 40px;"></td> <td></td> </tr> </table>		Anteil in %				Anteil in %								
	Umsatzanteil																		
	Anteil in %																		
	Anteil in %																		
<b>Mitglieder der Geschäftsleitung</b> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 80%;">Name</td> <td style="width: 20%;">Funktion</td> </tr> <tr> <td style="height: 40px;"></td> <td></td> </tr> </table>	Name	Funktion			<b>weitere Betriebsstandorte im In- und Ausland</b> <input style="width: 100%; height: 40px;" type="text"/>														
Name	Funktion																		
<b>Experten bzw. Bereichsverantwortliche</b> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 60%;">Name</td> <td style="width: 40%;">Telefon/Fax</td> </tr> <tr> <td style="height: 20px;"></td> <td></td> </tr> <tr> <td style="height: 20px;">Finanzierung</td> <td></td> </tr> <tr> <td style="height: 20px;">Technik</td> <td></td> </tr> </table>	Name	Telefon/Fax			Finanzierung		Technik		<b>Anbindung an die Landwirtschaft</b> wichtigste Lieferanten landwirtschaftlicher Vorprodukte <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 80%;"></td> <td style="width: 20%; text-align: center;">in %</td> </tr> <tr> <td style="height: 20px;">mengenmäßiger Rohstoffeinsatz</td> <td></td> </tr> <tr> <td style="height: 20px;">Inland</td> <td></td> </tr> <tr> <td style="height: 20px;">Binnenmarkt</td> <td></td> </tr> <tr> <td style="height: 20px;">Drittländer</td> <td></td> </tr> </table>		in %	mengenmäßiger Rohstoffeinsatz		Inland		Binnenmarkt		Drittländer	
Name	Telefon/Fax																		
Finanzierung																			
Technik																			
	in %																		
mengenmäßiger Rohstoffeinsatz																			
Inland																			
Binnenmarkt																			
Drittländer																			
<b>Mitarbeiterstand, -struktur (in Vollzeitäquivalenten)</b> Mitarbeiterstand der dem Antragsjahr vorausgehenden 3 Geschäftsjahre <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 10%;">Jahr</td> <td style="width: 60%;">im Unternehmen</td> <td style="width: 30%;">davon Projektstandort</td> </tr> <tr> <td style="height: 20px;"></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td style="height: 20px;"></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td style="height: 20px;"></td> <td></td> <td></td> </tr> </table> Mitarbeiterstruktur am Projektstandort <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 80%;">Mitarbeiter bei Antragstellung</td> <td style="width: 20%; text-align: center;">m</td> <td style="width: 20%; text-align: center;">w</td> </tr> <tr> <td style="height: 20px;">Zuwachs, Abbau (+/-) nach Projektabschluss</td> <td style="text-align: center;">m</td> <td style="text-align: center;">w</td> </tr> </table>	Jahr	im Unternehmen	davon Projektstandort										Mitarbeiter bei Antragstellung	m	w	Zuwachs, Abbau (+/-) nach Projektabschluss	m	w	
Jahr	im Unternehmen	davon Projektstandort																	
Mitarbeiter bei Antragstellung	m	w																	
Zuwachs, Abbau (+/-) nach Projektabschluss	m	w																	

Antrag - V und V Seite 4	Antragsteller: Zuname, Vorname, Unternehmensbezeichnung	Betriebsnummer/Klientennummer
<b>Absatz-, Marktstruktur</b>		
Absatzgebiete (Staaten)	Umsatzanteil in %	Marktvolumen
a) Inland		eigener Marktanteil
b) Binnenmarkt		
c) Drittländer		
Exportquote *		
* Summe Umsatzanteil Binnenmarkt und Drittländer		
wichtigste Kunden, Sitz	Umsatzanteil in %	wichtigste Mitbewerber
		Marktanteil
Absatzorganisation, Vertriebswege		
<b>Beilagen</b>	liegt bei	wird nachgereicht
Verpflichtungserklärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Projektkostengliederung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Projektbeschreibung, Projektziel, Projektauswirkung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bau-, Betriebsanlagen- u. sonst. relev. Genehmigungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stärken-, Schwächenanalyse, Unternehmenskonzept	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Antragsunterzeichnung</b>	liegt bei	
Vorschaurechnung	<input type="checkbox"/>	wird nachgereicht <input type="checkbox"/>
Jahresabschlüsse der letzten drei Geschäftsjahre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auszug aus Firmenbuch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesellschaftsvertrag, Gewerbeschein, Konzession	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Es wird der Antrag zur Förderung gemäß Sonderrichtlinie des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft betreffend die Umsetzung der sonstigen Maßnahmen der ländlichen Entwicklung in Österreich gestellt.</b>		
Datum, Ort	Unterschrift des Antragstellers bzw. Vertretungsbevollmächtigten	Bei Vertretung: Name, Vorname in BLOCKSCHRIFT

**Spezifische Indikatoren**

<b>Schlachtvieh und Fleisch</b>		vor Antrag	nach Antrag
Bioanteil (Menge) in Verarbeit.+Vermarktung	%		
Tats. Schlachtungsmenge	t/Jahr		
Techn. Schlachtkapazität	t/Woche		
Tats. Zerlegungsmenge	t/Jahr		
Techn. Zerlegekapazität	t/Woche		
Tats. Verarbeitungsmenge	t/Jahr		
Techn. Verarbeitungskapazität	t/Woche		
Kühlagerkapazität	t		
Betriebsaufwand je kg Fleisch			
Schlachtung	Euro/kg		
Zerlegung	Euro/kg		
Verarbeitung	Euro/kg		
Werm. Anteil d. Umweltinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Hygieneinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Tierschutzinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		

<b>Milch-, erzeugnisse</b>		vor Antrag	nach Antrag
Bioanteil (Menge) in Verarbeit.+Vermarktung	%		
Lagerkapazität für Rohmilch	t		
Tats. Rohmilcheinsatz insgesamt	t/Jahr		
flg. Milchprod. ohne Becherware	t/Jahr		
Becherware	t/Jahr		
Käse	t/Jahr		
Techn. Verarbeitungskapazität (Rohmilcheinsatz)			
flg. Milchprod. ohne Becherware	t/Woche		
Becherware	t/Woche		
Käse	t/Woche		
Kühlagerkapazität			
m³ und/oder Palettenstellplätze	m³		
Betriebsaufwand je kg Milch	Euro/kg		
Werm. Anteil d. Umweltinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Hygieneinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		

<b>Ackerkulturen (Getreide, Ölsaaten, Eiweißpfl.)</b>		vor Antrag	nach Antrag
Bioanteil (Menge) in Verarbeit.+Vermarktung	%		
Lagerkapazität am Projektstandort	t		
Lagerkapazität des gesamten Unternehmens	t		
Tats. Vermarktungsmenge	t/Jahr		
Techn. Aufbereitungskapazität	t/h		
Technische Übernahmekapazität	t/h		
Anzahl der Übernahmestellen für Rohwaren			
Anteil qualitätsgeprüft.Ackerkulturen an Ges.menge	%		
Staubemissionsveränderung	%		
Werm. Anteil d. Umweltinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Hygieneinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		

<b>Saat-, Pflanzgut</b>		vor Antrag	nach Antrag
Bioanteil (Menge) in Verarbeit.+Vermarktung	%		
Lagerkapazität	t		
Tats. Vermarktungsmenge	t/Jahr		
Aufbereitungskapazität	t/h		
Anzahl der Übernahmestellen für Rohwaren			
Staubemissionsveränderung	%		
Qualitätsverbesserung (Keimfähigkeit, Triebkraft)	%		
Werm. Anteil d. Umweltinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Hygieneinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		

<b>Wein</b>		vor Antrag	nach Antrag
Bioanteil (Menge) in Verarbeit.+Vermarktung	%		
Lagerkapazität	hl		
davon Stahltanks	hl		
Tats. Verarbeitungsmenge	hl/Jahr		
Techn. Verarbeitungskapazität			
Presskapazität	t/h		
Abfüllkapazität	hl/h		
Anteil d. Qualitätsweine an d. Vermarkt.menge	%		
Werm. Anteil d. Umweltinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Hygieneinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		

<b>Zierpflanzen</b>		vor Antrag	nach Antrag
Lagerkapazität	t		
Vermarktungsmenge	Stück/Jahr		
Werm. Anteil d. Umweltinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		

<b>Ölfrüchte, Heil-, Gewürzpflanzen</b>		vor Antrag	nach Antrag
Bioanteil (Menge) in Verarbeit.+Vermarktung	%		
Lagerkapazität für Rohware zur Verarbeitung	t		
Lagerkapazität für verarbeitete Ware	t		
Tats. Verarbeitungsmenge			
Ölfrüchte	hl/Jahr		
Heil- und Gewürzkräuter	t/Jahr		
Techn. Verarbeitungskapazität			
Presskapazität (Ölfrüchte)	l/h		
Aufbereitungskap. (Heil/Gewürzkr.)	kg/Woche		
Werm. Anteil d. Umweltinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Hygieneinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		

<b>Faserflachs, Hanf</b>		vor Antrag	nach Antrag
Tats. Verarbeitungsmenge	t/Jahr		
Techn. Verarbeitungskapazität	t/h		
Wertschöpfung von Stroh	Euro/t		
Werm. Anteil d. Umweltinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Hygieneinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		

<b>Geflügel</b>		vor Antrag	nach Antrag
Bioanteil (Menge) in Verarbeit.+Vermarktung	%		
Tats. Schlachtungsmenge (Schlachtgewicht)	t/Jahr		
Techn. Schlachtkapazität	t/Woche		
Tats. Verarbeitungsmenge	t/Jahr		
davon brat- und grillfertige Teile	t/Jahr		
sonstige Verarbeitung	t/Jahr		
Techn. Verarbeitungskapazität	t/Woche		
Kühlagerkapazität	t		
davon Tiefkühlager	t		
Betriebsaufwand je kg Fleisch			
Schlachtung	Euro/kg		
Verarbeitung	Euro/kg		
Werm. Anteil d. Umweltinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Hygieneinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Tierschutzinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		

<b>Eier</b>		vor Antrag	nach Antrag
Bioanteil (Menge) in Verarbeit.+Vermarktung	%		
Tats. Sortier- u. Verpackungsmenge	t/Jahr		
Techn. Sortier- u. Verpackungskapazität	t/h		
Tats. Verarbeitungsmenge	t/Jahr		
Techn. Verarbeitungskapazität	t/h		
Kühlagerkapazität	t		
Betriebsaufwand je kg Ei			
Vermarktung	Euro/kg		
Verarbeitung	Euro/kg		
Werm. Anteil d. Umweltinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Hygieneinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		

<b>Lebendvieh</b>		vor Antrag	nach Antrag
Bioanteil (Menge) in Verarbeit.+Vermarktung	%		
Vermarktungsmenge	Stück/Jahr		
jährliche Samenproduktionsportionen	Stück/Jahr		
Werm. Anteil d. Umweltinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Hygieneinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Tierschutzinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		

<b>Obst, Gemüse, Kartoffeln (frisch)</b>		vor Antrag	nach Antrag
Bioanteil (Menge) in Verarbeit.+Vermarktung	%		
Lagerkapazität für Frischware	t		
davon ULO-Lager	t		
Tats. Vermarktungsmenge			
Obst	t/Jahr		
Gemüse	t/Jahr		
Kartoffel	t/Jahr		
Techn. Vermarktungskapazität			
Obst	t/h		
Gemüse	t/h		
Kartoffel	t/h		
Betriebsaufwand je kg			
Obst	Euro/kg		
Gemüse	Euro/kg		
Kartoffel	Euro/kg		
Werm. Anteil d. Umweltinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Hygieneinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		

<b>Obst, Gemüse, Kartoffeln (verarbeitet)</b>		vor Antrag	nach Antrag
Bioanteil (Menge) in Verarbeit.+Vermarktung	%		
Lagerkapazität für Rohware zur Verarbeitung	t		
Lagerkapazität für verarbeitete Ware	t		
Tats. Verarbeitungsmenge			
Obst	t/Jahr		
Gemüse	t/Jahr		
Kartoffel	t/Jahr		
Techn. Verarbeitungskapazität			
Obst	t/h		
Gemüse	t/h		
Kartoffel	t/h		
Betriebsaufwand je kg			
Obst	Euro/kg		
Gemüse	Euro/kg		
Kartoffel	Euro/kg		
Werm. Anteil d. Umweltinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		
Werm. Anteil d. Hygieneinvest.a.d. Gesamtinvest.	%		

<b>Zusätzliche Indikatoren für alle Sektoren</b>		vor Antrag	nach Antrag
Qualitätssicherungsmaßnahme (ISO-Zertifizierung, HACCP, Rückverfolgbarkeit von der Urproduktion bis zum Endprodukt)	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
ist Projektbestandteil			
Mengenmäßiger Anteil an Qualität I	%		
Mengenmäßiger Anteil der Gütezeichenware	%		
AMA-Gütesiegel	%		
lw. Markenprogramm	%		
geschützte Herkunftsbezeichnung	%		
Gütezeichen.....	%		
Erhöhung der betrieblichen Wertschöpfung	%		
Anteil der Rohwarenanlieferung auf Grund von mehrjährigen Verträgen mit Landwirten	%		
Veränderung im Wasserverbrauch +/- (je Produktionseinheit)	%		
Veränderung im Stromverbrauch +/- (je Produktionseinheit)	%		
Sonstige Indikatoren:			
.....			
.....			
.....			
.....			